

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halb. fl. 7, viertelj. fl. 3.50 monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelnummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktor und Administration: 5. Bezirk, Ratay-Boulevard Nr. 34.

Der Kriegszustand in Südafrika.

Wie der russischen so ist nun auch der französischen Regierung seitens des britischen Vertreters mitgeteilt worden, daß sich Großbritannien und Irland seit dem 11. Oktober im Kriegszustande mit der südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaate befindet. Diese noch vor der Abreise des deutschen Kaiserpaars von der Insel Wight oder unmittelbar nach derselben erfolgte amtliche Mittheilung bedeutet eine vollständige Umkehr der politischen Stellung des Inselreiches zu den beiden Republikern. Durch die Sandflus-Konvention vom Jahre 1852 erkannten die Engländer die vollständige Unabhängigkeit der über den Vaalflus gewanderten Buren an, und zwei Jahre später gaben sie jeden Anspruch auf die Oberhoheit über das Gebiet des Oranje-Freistaates auf. Der durch die kolossalen Goldfunde veranlaßte Versuch, sich der Gewalt über Transvaal zu bemächtigen, wurde durch die Siege der Buren bei Laingsnek und Majuba vereitelt; nicht, wie bisher geglaubt worden, aus Edelmut und Gerechtigkeit, sondern, wie jetzt zwei damalige Kabinetmitglieder eingestanden haben, aus Furcht vor einer drohenden Allianz zwischen dem Oranje-Staate und Transvaal gestand im Vertrage von Pretoria 1881 das Ministerium Gladstone die absolute Unabhängigkeit Transvaals in allen inneren Angelegenheiten zu und forderte nur die Anerkennung einer nominalen Suzeränität (Oberhoheit) der englischen Königin. In Folge zweier Reisen Dom Krüger's nach London wurde diese Suzeränität darauf beschränkt, daß die von Transvaal, welchem seitdem der Name „Südafrikanische Republik“ anerkannt wurde, mit fremden Staaten geschlossene Verträge der Genehmigung durch die Königin bedürften. Der ungeheure Aufschwung der Goldindustrie und der Zustrom der Ausländer, namentlich nach Johannesburg, weckten vereint mit den Riesenentwürfen Cecil

Rhodes' Begierden nach gänzlicher Einverleibung Transvaals, während der Oranje-Freistaat, nachdem er durch eine militärische Expedition des jetzt mit dem Entfuge von Kimberley beauftragten Lord Methuen dieser Stadt und ihrer Diamantengruben beraubt war, unbehelligt blieb. Die Intriguen der Uitlanders zur Beugung der südafrikanischen Republik unter die englische Herrschaft sind in frischer Erinnerung, gleich der Gefangennahme der im Auftrage von Rhodes gebildeten Fibustierbande Jamelon's bei Krügersdorp, sowie dem Glückwunschtelegramme Kaiser Wilhelm's an den Präsidenten Krüger. Die englischen, von Chamberlain und dem Gouverneur der Kapkolonie Milner betriebenen Ansprüche stützten sich stets auf die vermeintliche Suzeränität der Königin Victoria; die letzte englische Thronrede, in welcher Kredite für den Krieg gegen die Republikern gefordert wurden, behandelte letztere als Theile des britischen Reiches; noch der Begrüßungsartikel, welchen in der Vorwoche das Cityorgan an den Kaiser Wilhelm II. richtete, sprach von Transvaal als einer „rebellischen Provinz“, in welcher England die Ordnung herstellen müsse. Und nun erläßt das Kabinet von St. James an zwei — und wahrscheinlich auch an die anderen — Mächte eine Mittheilung, welche die beiden Burenstaaten, mindestens indirekt, als unabhängig, indem sie die seit dem 11. Oktober geführten Kämpfe für einen Kriegszustand erklärt.

Durch wen, zu welchem Zwecke ist dieser Wechsel in der Stellung Englands gegenüber seinen Feinden herbeigeführt worden? Warum hat die britische Regierung ihre frühere Erklärung zurückgezogen, daß sie keinen Krieg führe, sondern Aufständler unterwerfe? Ganz unzweifelhaft ist die neue Stellungnahme von weitreichender Bedeutung. Denn sie berechtigt die Mächte, nicht nur Abtheilungen des Rothen Kreuzes, auch Militärbevollmächtigte zu den Buren zu schicken und vermittelnd in den Kampf einzugreifen. Der Zeit-

punkt dieser indirekten Anerkennung der Unabhängigkeit von Englands Gegnern rechtfertigt die Vermuthung, daß der Rath des deutschen Kaisers dabei treibend gewesen ist. In deutschen militärischen Kreisen ist die Kriegslage in Südafrika stets als eine für das Inselreich weniger günstige aufgefaßt worden, als es sonst in nichtenglischen, auch in den dem großbritannischen Rache feindlichen Kreisen geschehen ist, und der Gang der Ereignisse, auch nach Eröffnung der englischen Offensive, scheint die pessimistische Berliner Anschauung zu bestätigen. Lord Methuen hat zwei Tage nach seinem „vollständigen Siege“ bei Belmont einen halben Tagesmarsch nördlich von letzterer Eisenbahnstation eine neue „Schlacht“ gegen ein Burenhäuflein schlagen müssen, und während gerade die englischen Elitetruppen, die Garben und die Marine-Infanterie, schwere Verluste erlitten, scheinen die Buren nur eine unbedeutende Zahl von Todten und Verwundeten beklagen zu müssen und wahrscheinlich noch ein Regiment englischer Lanzenreiter gefangen genommen zu haben. Zoubert hat seine bis gegen Pietermaritzburg vorgeschobene Armee anscheinend bis Colenso zurückgezogen; daß Buller Ladysmith entsetzen werde, ist noch ungewiß; schwerlich jedoch dürfte es ihm jemals gelingen, über die Grenzberge im Nordzipfel Natalis hinauszudringen, wo vor mehr als achtzehn Jahren eine englische Armee die Waffen strecken mußte. Die Centralarmee der Engländer zwischen De Natal und Queenstown ist durch eine Brückensprengung gezwungen, die Kavallerie unter General French darf sich in dem dünnen Norden der Kapkolonie nicht von der Eisenbahn entfernen, weil sie Verpflegung und Fourage von der See her beziehen muß, kann also die anderen Truppen nicht unterstützen. Wie auch die augenblickliche Kriegslage aufgefaßt werde, das Eine steht über allem Zweifel, daß die Buren die Kunst über viele Engländer zu tödten und wenig Gefödtete in ihren Reihen zu haben, daß sie moralisch

Emerich Madách.

(Original-Recension des „Neuen Pester Journal“.)

Wahre Größe altert nicht, ihr können die Jahre nichts anhaben. Ein Geschlecht ist gegangen, ein anderes ist gekommen, die Welt hat Riesenfortschritte gemacht, Ansichten und Neigungen haben sich gewaltig geändert — Emerich Madách aber ist noch immer ein großer Dichter, seine „Tragödie des Menschen“ ist moderner denn je. Sie hat nicht nur in der Heimath, sondern auch im Auslande längst die Feuerprobe bestanden, und wie sehr das erschlatternde, aber auch erhebende Drama noch heute die Geister bewegt, das beweist zunächst der Umstand, daß unser Nationaltheater im Rahmen des großen internationalen Wettbewerbes, dessen Schauplatz die französische Hauptstadt im nächsten Jahre werden soll, nebst Katona's „Bank bán“ auch die „Tragödie des Menschen“ zur Aufführung bringen will. Und während unser erstes Kunstinstitut zu diesem Wagnis die Vorbereitungen trifft, will eine Londoner Bühne die ungarische „Faust“-Tragödie darstellen, nachdem in Oesterreich und Deutschland schon früher derartige Versuche unternommen worden sind. So ist die „Tragödie des Menschen“ auf dem besten Wege, ein Inventarstück der Weltliteratur zu werden. Und daß der Dichter und sein Werk auch bei uns immer mehr an Aktualität gewinnen, geht auch daraus hervor, daß eben zu gleicher Zeit zwei bedeutende Werke veröffentlicht worden sind, die sich mit Madách und der „Tragödie des Menschen“ befassen. Das eine, von Melchior Palágyi, schildert uns mit liebevollem Verständniß den Lebenslauf und das gesammte poetische Schaffen des genialen Dichters, das andere, von Bernhard Alexander, ist ausschließlich seinem Hauptwerke gewidmet. Palágyi hat die Stätten, wo Madách lebte, liebte und dichtete, aufgesucht und an Ort

und Stelle die Begeisterung zur Durchführung seiner schönen Aufgabe geschöpft. Er begleitet den Dichter auf allen seinen Wegen, gibt uns ein erschöpfendes Bild seiner Entwicklung, und wir gewinnen einen überraschenden Einblick in das Seelenleben des großen Mannes, der so viel gelitten in seinem Leben und dem die volle Anerkennung erst nach seinem Tode geworden. Selbstverständlich läßt es der Aesthetiker Palágyi sich nicht nehmen, dem Dichter Madách die detaillirteste Würdigung angedeihen zu lassen, wobei er nicht nur der „Tragödie des Menschen“, sondern auch den übrigen bedeutenden und bisher nicht genügend beachteten, lyrischen und dramatischen Dichtungen Madách' gerecht wird.

Geradezu erschütternd wirkt jener Abschnitt des Palágyi'schen Buches, der die Ehe unseres Dichters behandelt. Man hat auch bisher gemerkt, daß diese Ehe eine unglückliche war, aber die vom Biographen veröffentlichten Details dieser Ehe tragödie waren zum großen Theile unbekannt. Madách hatte seine Erzfi — Elisabeth Fráter — aus Liebe geheirathet; einige seiner schönsten Gedichte sind bereitere Zeugen seiner tiefen Leidenschaft. Aber Erzfi, die seine Gefühle anfangs erwiderte, war des hochgesinnten Mannes unwürdig. Nichtsdestoweniger dauerte das Liebesglück sieben Jahre, und erst ein mit dem Freiheitskampfe in Zusammenhang stehendes trauriges Ereigniß sollte die Feuerprobe sein, welche die Gattin des Dichters nicht bestand. Madách gab einem politischen Flüchtling Unterkunft, er wurde verrathen, und an einem Augustabend des Jahres 1852 tauchten auf dem Schlosse des Dichters plötzlich Gondarnen auf, welche ihn verhafteten und dem Gefehten Rodl ein jähes Ende bereiteten. Madách' Besitzungen wurden mit Beschlag belegt, die junge Gattin bleibt mit zwei Kindern und einem dritten unter dem Herzen ohne Beschützer zurück. Madách wurde nach Preßburg, dann nach Pest geschleppt. Und

Erzfi bestürmt ihn fortwährend mit Briefen, deren Hauptgegenstand aber nicht die Sehnsucht nach dem lebenden Gatten, sondern Geldforderungen sind, trotzdem die edle Mutter Madách' sie reichlich genug mit materiellen Mitteln versieht. Am 7. Mai 1853 wird Madách frei; er war kaum ein Jahr eingekerkert gewesen, aber seine Gattin hat schon mit einem gewissen F. H., einem „Freunde“ ihres Gatten, ein Verhältniß angeknüpft. Und als Madách nach seinem väterlichen Schlosse Szegedova zurückkehren darf, folgt der Anbeter seiner Frau nach — der edle, seinen Argwohn kennende Gatte merkt nicht den Verrath. Die Frau aber treibt es immer ärger. Der Hausfreund wird ihrer überdrüssig und tritt sie an einen Bekannten ab, einen gewissen M. M., der nicht so vorsichtig ist wie sein Vorgänger.

Endlich gehen Madách die Augen auf; er versteht die Unwürdige, aber ohne jeden Clau; er sichert ihre Zukunft und schießt mit ihr einen von ihm selbst verfaßten Vertrag ab, in welchem das Aufhören des zur Erhaltung des ehelichen Beisammenlebens unbedingt erforderlichen gegenseitigen Vertrauens, der Eintracht und der Selbstverleugnung als Grund der Trennung angegeben wird. . . . Erzfi's Verfall moralisch immer mehr, bis sie endlich 1875 im Großwardeiner Krankenhause dem körperlichen Siechtum erlag. In der „Tragödie des Menschen“ hat die Ehe tragödie des Dichters einen breiten Platz inne und scharfsinnig weist der Autor die Beziehungen zwischen der erlebten Tragödie und der erdichteten nach. Madách ist ein psychologisches Problem, und dieses Problem zu ergründen hat Palágyi mit fähigem Entschlusse und nicht zu unterlassendem Erfolge gewagt. Damit aber ist das Verdienst des Biographen noch nicht erschöpft, denn er führt uns Madách von einer bisher ganz unbeachteten, also fast neuen Seite vor: er entdeckt in ihm den lyrischen Dichter. In dem er die ganze poetische Wirksamkeit Madách'

*) Madách Imre élete és költészete. Irta Palágyi Menyhért. Budapest. Athenaeum. 1900

nicht durch Niederlagen zu erschüttern sind und Schritt für Schritt ihres heimischen Bodens verteidigen werden, daß sonach der Krieg sich eventuell jahrelang hinziehen kann. Welche internationale Eventualitäten sich während dieser Zeit ergeben können, darauf mag Kaiser Wilhelm gleichfalls hingewiesen haben. Eindringlicher noch als diese kaiserlichen Worte, wirkt aber jedenfalls die Kunde von der Erhebung der Afrikaner überall dort, wo die Buren ihren Fuß hinsetzen. Nur der Anstoß der Natalburen erklärt die hohe Zahl der Streitkräfte und die kühne Strategie des bedächtigen Joubert. So mögen sich das offizielle Bekenntnis des Kriegszustandes und die Anerkennung der bisher so hartnäckig bestrittenen Unabhängigkeit beider Republiken erklären. Der prinzipielle Streitpunkt zwischen dem Inselreiche und den beiden Republiken wird dadurch beseitigt, die Stimmung der Buren durch Anerkennung ihres Rechtsstandpunktes besänftigt, die Aussicht auf Respektierung der Unabhängigkeit bei einem künftigen Friedensschlusse eröffnet und den unbetheiligten Mächten das Recht der Friedensvermittlung gewahrt. Die Möglichkeit, daß der Friede schneller heraufgeführt werde, als bis zur Stunde erwartet worden, taucht auf. Das wäre eine erfreuliche Wendung, und wer sie herbeigeführt hat, ob Kaiser Wilhelm, ob Hof und Kabinett Englands aus eigener Initiative, hat sich, wenn sie eintritt, Anrecht auf den Dank der Menschheit erworben.

Budapest, 28. November.

Der Gouverneur von Fiume, Graf Ladislaus Szápáry, hat gestern Abends den Ministerpräsidenten Koloman Széll im liberalen Klub aufgesucht und längere Zeit mit ihm konferirt.

Die liberale Volkspartei hat in ihrer letzten Konferenz gegen die Quotenerhöhung folgenden Beschluß gefaßt:

Die Partei hält dafür, daß der Standpunkt der 1898er Quotenkommission auch heute richtig ist, dieser Beschluß, welcher nachweist, daß nicht bloß die jetzige Quote hoch ist, sondern daß sogar ein niedrigeres Verhältnis als das jetzige der Billigkeit entspräche. Seitdem haben sich die Verhältnisse nicht derart geändert, daß dieser prinzipielle Standpunkt aufgegeben werden müßte. Nachdem also das gegenwärtige Ergebnis das Resultat einer selten prinzipiellen Befassung ermangelnder Unterhandlungen ist, das nicht beruht, und da es aus Opportunitätsrücksichten nicht gestattet ist, einen als richtig anerkannten prinzipiellen Standpunkt zu verlassen; da ferner eine in solcher Weise erhöhte Quote ein gefährliches Präzedenz für die Zukunft schaffen könnte; im Hinblick endlich auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse des Landes und auf die Nothwendigkeit der Vertheidigung stetig wachsender staatlicher Ansprüche; kann sie der Erhöhung der Quote nicht zustimmen.

Für die nächste Zeit stehen — wie uns gerüchtele gemeldet wird — zwei Veränderungen im Kreise des Hochtitels bevor. Der greise Bischof von Neutra Emerich Benede soll nämlich demnächst einen Koadjutor cum jure

successionis (mit dem Rechte der Nachfolgerschaft) erhalten, und zwar in der Person seines gegenwärtigen Sekretärs, des päpstlichen Prälaten Grafen Wilhelm Batthyány. Ein Koadjutor — gleichfalls cum jure successionis — soll auch dem Raaber Bischof Johann Zalka beigegeben werden. Hierzu ist der Direktor des Bazmaneums in Wien, Abt Dr. Graf Nikolaus Széchenyi, ausersehen.

Nach einer prinzipiellen Devisen der künftigen Kurie wird das Wahlrecht der Lehrer für die Zukunft einigermaßen beschränkt. Im Sinne derselben werden nur die ernannten und in ihrer Stellung bestätigten Lehrer das Wahlrecht genießen. Lehrer, die in ihrer Stellung noch nicht bestätigt sind oder im Abbestand sich befinden, besitzen kein Wahlrecht. — Im Sinne einer zweiten Devisen der künftigen Kurie sind die Angestellten der künftigen ungar. Staatsbahnen hinsichtlich des Wahlrechtes gleich den übrigen Staatsbeamten zu behandeln, in Folge dessen auch die Bahnaufsicht schon bei den nächsten Wahlen ihr Wahlrecht ausüben können, mit Rücksicht darauf, daß sie ein Gehalt von 589 fl. beziehen.

Die österreichische Parlamentskrise.

Die Konferenzen der Regierung mit den Jungtschechen haben noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt. In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde zwar noch keine ausgesprochene Obstruktion geübt, ja es wurde sogar die erste Lesung über die Ausgleichsvorlagen beendet, die letzteren wurden an einen Ausschuss gewiesen, aber der rüde Ton des heutigen jungtschechen Redners Namens Mastalka, die Ausdehnung und die Wildheit seiner dreißündigen Rede lassen nichts Gutes ahnen. Herr Mastalka begnügte sich nicht mit heftigen Ausfällen gegen das Kabinett Clary und gegen Ungarn, er zog auch die Person Sr. Majestät in die Debatte und gebrauchte dabei einen Ausdruck, wie er selbst in dem berühmten Reichsrathe ungeheuerlich erscheint, indem er sagte, die Czechen hätten auch den Glauben an das Wort des Herrschers verloren. Und eine solche Unter dem Schutze der Immunität begangene Majestätsbeleidigung konnte heute gesprochen werden, ohne daß der Präsident dem Redner auch nur ins Wort gefallen wäre! — Im Nachfolgenden geben wir die vorliegenden Wiener Mittheilungen:

Im Czechenklub erstattete Obmann Dr. Engel gestern Bericht über seine Besprechung mit dem Minister des Innern Dr. N. v. Koerber und über die freitägige Verhandlung im Schoke der parlamentarischen Kommission der Rechte. Mit Rücksicht darauf, daß diese ihre Diskussion fortsetzen wird, ist kein neuer Beschluß gefaßt worden. In das Referat des Obmanns knüpfte sich eine Debatte, welche durch den Obmann-Stellvertreter Dr. Pacak eingeleitet wurde. Man sprach sich übereinstimmend dahin aus, daß dem gegenwärtigen Kabinett keine Vorlage durchgelassen und im gegebenen Zeitpunkte mit der Obstruktion eingeleitet werden soll. In Folge anhaltender Kränklichkeit des Abgeordneten Dr. Gerold — derselbe liegt seit 8. Oktober an einer heftigen Ischias — wird die Neuwahl eines Mitglieds in die Delegationen vorgenommen werden müssen. Für dieselbe ist Abgeordneter Kastian in Aussicht genommen.

Die heutige Obmann-Konferenz der

analysirt, ihre einzelnen Produkte aus dem Willen, den Schicksalen und den Gemüthsbewegungen seines Helden förmlich vor unseren Augen deduzirt, läßt er uns einen ganz ungeahnten Einblick in die merkwürdige und zum Theile räthselhafte Individualität eines unserer größten Dichter gewinnen.

Bietet uns derart Palágyi den Lebenslauf und eine Würdigung des gesammten poetischen Schaffens Madách, so erfreut uns Bernhard Alexander mit einem Kommentar des Haupt- und Meisterswerkes des Dichters, der „Tragödie des Menschen.“ In einem solchen Kommentar, der dem epochalen Werke von Szene zu Szene folgt, unter der Beile alle nothwendigen und erwünschten Aufklärungen gibt, schwierige oder dunkle Stellen erläutert, am Ende jeder Szene deren Inhalt und Bedeutung darlegt und auf die Analogien mit Goethe's „Faust“ und Byron's „Ruin“ hinweist, und am Schlusse des Buches das ganze Drama in seinem Zusammenhange nach Thema, Struktur, Bedeutung und künstlerischer Form behandelt, hat es bisher gefehlt. Klar und überzeugend, kurz und prägnant und die Erläuterungen Alexander's, frei von jeder Aufdringlichkeit des sich kongenial dünkenden Kommentators, so einfach und den Kern der Sache treffend, daß der naive Leser nicht selten denken mag: So und nicht anders hätte auch ich diese Stelle erklärt! Selbst ein gewiegter Philosoph und Kunstkritiker, ist er in das Wesen dieser köstlichsten Werke unserer Literatur eingedrungen, wie vielleicht kein Anderer, und mit dem innigen Genuße, den echte Kunstwerke gewähren, folgen wir dem bewährten und bewanderten Cicerone durch die Peripetien der grandiosen menschlichen Komödie.

Nachdem er uns als kundiger Führer von

*) Madách Imre. „Az ember tragédiája.“ — Jegyzetekkel és magyarázatokkal kiadta Alexander Bernát, Budapest. Athenaeum. 1900.

Szene zu Szene geleitet, uns sozusagen mit den geheimsten Gedanken und Intentionen des schaffenden dichterischen Genius vertraut gemacht hat, faßt er seine Auffassung von dem Drama in Folgendem zusammen: „In der Tragödie des Menschen sind düstere Züge, aber das Werk ist nicht das Lied des zur Verweissung bringenden Pessimismus. Es ist die Apotheose des Adels der Seele, in der Auffassung eines modernen Dichters, der alle Zweifel kennt, welche den modernen Menschen quälen, aber allen Zweifeln entgegnet. Viel wissen wir nicht, viele bedenkliche Fragen martern uns, von sorgenfreier Lebensfreude und von Vertrauen kann nicht die Rede sein, aber wenn wir alle Tiefen des menschlichen Lebens erforschen, können wir unsern Kampf dennoch mit Beruhigung fortsetzen. Das verkündet die Tragödie des Menschen: Die menschliche Seele hat göttliche Kraft, jene edle Aufwallung, mit welcher die Menschheit die zu ihrer Beglückung dienenden Ideen sucht und für sie kämpft. In diesem Kampfe kann er tausendmal fallen, aber er gibt ihn nicht auf. An seiner Seite ist die Frau, in seinem Herzen die Liebe, um ihn die Schönheit, diese Sproßlinge der göttlichen Kraft, die ihm in der Finsterniß des Lebens den aufwärts führenden Weg erleuchten und ihn vor jedem Zweifel schützen. Sonst wissen wir nichts. Die Bestimmung des Lebens, seinen Endzweck, seinen wahren Sinn kennen wir nicht, können wir nicht kennen, wollen wir auch nicht kennen. Mensch sein, heißt, so zu kämpfen, wie wir kämpfen, im Dunkel, zweifelnd und vertrauend. „Nur das Ende! könnt' ich nur das vergessen!“ Das Ende? Du mußt es vergessen.“

Der gediegene Kommentar Alexander's wird den Verehrern des großen Dichters ebenso unentbehrlich sein, wie die vorzügliche Biographie von Palágyi; beide wird man lesen und genießen, so lange man die „Tragödie des Menschen“ lesen und bewundern wird.

Sinken währte anderhalb Stunden. Nach Schluß derselben verlaute, daß die Linie nicht geneigt sei, die Initiative zur Einberufung einer Verständigungskonferenz zu ergreifen. Vom Vorstande des deutschen Fortschrittsklubs wurde konstatiert, daß die Meldung, die Regierung hätte einzelne Führer der Partei mit dem Inhalt ihres Sprachengesek-Entwurfes bekannt gemacht, soweit dies die Vorstandsmitglieder des Klubs betreffe, unrichtig sei.

Auch der Jungtschechenklub war heute vor der Plenarsitzung versammelt. So viel aus demselben verlautete, beharren die Czechen vorläufig noch immer auf dem Standpunkte, daß sie, bevor sie allfälligen Vermittlungsvorschlägen in der Sprachenfrage Folge leisten, mindestens in der Zusage der inneren Dienstsprache eine bindende Garantie erhalten. Auf der rechten Seite meint man trotzdem der Ansicht zu sein, daß es aelingens werde, die Czechen zur Nachgiebigkeit und zur Theilnahme an Ausgleichsverhandlungen mit den Deutschen zu veranlassen. Auf deutscher Seite würde man solche Verhandlungen nicht ablehnen unter der Bedingung, daß die Czechen ihre Obstruktion aufgeben und die regelmäßige Thätigkeit des Parlaments nicht mehr stören, so daß eine ruhige Erörterung aller Vorlagen gesichert erscheine.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Den ganzen Tag wurde heute an allen Ecken und Enden verhandelt. Graf Clary und andere Minister konferirten mit Dr. Engel, Pacak, Stürgkh, Höchenburg, Groß. Alles drehte sich darum, eine Lösung der Situation zu finden. Als Ergebnis der Obmannkonferenz der Deutschen wurde konstatiert, daß Graf Clary keinen Schritt hinter dem Rücken der Deutschen unternehmen und nichts mit den Czechen machen will, ohne daß die Deutschen ihre Zustimmung gegeben haben. Es ist weiter erklärt worden, daß von den Deutschen ein Schritt zur Einberufung der Verständigungskonferenz nicht gethan werden kann, und daß die Deutschen überhaupt von der Ansicht ausgehen, daß die erste Bedingung zur Verständigungskonferenz die wäre, daß die Czechen die Obstruktion aufgeben, weil unter der PreSSION der Obstruktion die Verständigungskonferenz nicht verhandeln und zu keinem Resultate kommen könne. Das Exekutivkomitee der Rechte hat nachmittags wieder seine Sympathie für die Czechen erklärt und ausgesprochen, daß es der Durchführung der czechischen Forderungen kein Hinderniß in den Weg legt. Zur Prüfung und Formulierung dieser Forderungen wurde ein Subkomitee eingesetzt. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt und wahrscheinlich zu einem Resultat geführt werden. („N. Fr. Pr.“)

Lokal-Anzeiger.

Das Budget der Stadt pro 1900.

— Außerordentliche Generalversammlung des Municipal-Ausschusses. —

Budapest, 28. November. Der vom Magistrat unterbreitete Entwurf über das nächstjährige Budget wurde heute nachmittags vom hauptstädtischen Municipal-Ausschusse durchberathen und unverändert angenommen. Die Generaldebatte zog sich dreiundeinhalb Stunden hin, die Spezialberathung währte kaum zehn Minuten. Der Hauptredner war Julius Steiger, welcher in einer anderthalbstündigen Rede die Mängel des Budgets und die Fehler der kommunalen Administration hervorhob. Im Rahmen seiner Budgetrede richtete Steiger heftige Angriffe gegen die Wirksamkeit des Bauverwalters Adolf Heuffel, dem er vorwarf, er stehe nicht auf der Höhe seiner Aufgabe, und übte scharfe Kritik am Ingenieuramt, dessen Reorganisation er ergrünte. Bürgermeister Johann Halmoz gab die Erklärung ab, er habe die Einleitung einer Untersuchung gegen das Ingenieuramt bereits veranlaßt. — In der Generaldebatte ergriffen noch Dr. Ludwig Gerold, Dr. Salomon Culenberg, Dr. Moriz Mezei und Dr. Karl Nácz das Wort, um in kürzeren Reden Stoff zum Budget zu machen. Um halb 8 Uhr erklärte der Vorsitzende Oberbürgermeister Joseph Márkus die Generaldebatte für geschlossen und ordnete, da bloß zwei Redner zur Spezialdebatte vorgemerkt waren, den Uebergang zur Detailberathung an. Dieselbe währte — wie bemerkt — bloß zehn Minuten. Dieser Zeitraum genügte zum Vortrage dreier Reden und zur Erledigung der unzähligen Posten des Budgets. — Die Unterbreitung des Magistrats betreffs des Mietvertrages der Wassermeister wurde an die Rechtskommission gewiesen, welche zu entscheiden haben wird, ob der Magistrat seinen Kompetenzkreis überschritten hat oder nicht.

Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender, Oberbürgermeister Joseph Márkus, eröffnet die Versammlung, worauf Magistratsrat Johann Vaskó die ausführliche Referat über die Maginatsvorlage betreffs des Budgets per 1900 erstattete.

Sodann ergriff Julius Steiger das Wort. Er führt in längerer Rede aus, daß im Budget zwar das richtige Gleichgewicht vorhanden sei, was jedoch

nicht involvire, daß es im Haushalte der Kommune kein Defizit gebe. Die Personalauslagen der Hauptstadt seien zu hohe und überdies verursachen die Administrationsausgaben, welche eigentlich dem Staate zufallen sollten, beträchtliche Ausgaben. Redner urteilt die Centralisirung der hauptstädtlichen Aemter im Karlsplatzengebäude und die richtige Eintheilung der Arbeitszeit der Beamten. Ferner rügt er die partikularistischen Bestrebungen einzelner Interessengruppen, welche der Kommune theuer zu stehen kommen. Die Immobilien seien zu stark belastet, denn 42 Prozent des Ertrages werden an Steuern abgeführt. Sollte die von der Generalversammlung votirte fünfprozentige Einkommensteuer von der Regierung nicht auf sämtliche Bewohner ausgedehnt werden, so empfiehlt Redner die Erhöhung der Haussteuer, doch müßten dieselben direkt von den Hausbewohnern eingehoben werden. Nachdem Steiger über die Frage der Beschaffung der für die öffentlichen Arbeiten benötigten 12 Millionen Kronen gesprochen, erklärt er, daß die ungünstige Lage der Kommune verbessert und das Gleichgewicht im Haushalte hergestellt werden könnten, wenn sich die Hauptstadt bloß auf die allernothwendigsten Auslagen beschränke. Das Budget nimmt Redner an.

Steiger kommt sodann auf die **Misere des Ingenieuramtes** zu sprechen, über welches er ein gerechtes und unparteiisches Urtheil fällen will. (Aufe: Halluk!) Die Leitung dieses Amtes müsse auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, da ein einziger Fehler auf Jahrhunderte seine Wirkung üben und Millionen kosten könne. Redner sei bemüht, zu konstatiren, daß das Ingenieuramt und speziell sein Leiter nicht entsprechen. Die Regulirung der inneren Stadt sei mangelhaft. (Widerpruch, Aufe: So ist's!) Redner skizzirt die Vorgeschichte des Schmutzplatzbrückenbaues und führt aus, daß die Generalversammlung seinerzeit nur aus dem Grunde dem vom Bauath Adolf Heußel entworfenen Regulirungsprojekte der inneren Stadt zustimmte, weil derselbe in Aussicht stellte, daß die Pfarrkirche intakt bleiben werde. Nun sei die Pfarrkirche gebrochen und die Pfarrkirche werde denn doch demolirt werden müssen. Der Baudirektor habe keine Prinzipien, er sei wandelmüthig in seinen Anschauungen, was auch der Umstand beweise, daß er in der Regulirungsfrage des St. Georgsplatzes mit dem Regierungsweschele auch seine Ansicht über Nacht geändert und eines schönen Tages über Haufen geworfen habe, was er am vorhergehenden Tage als absolut notwendig und unabweislich hinstellte. (Wegung.) Die Straßenbahnverkehrsfrage habe das Ingenieuramt schlecht gelöst. Auf dem Calvinplatz, an der Kreuzung des Mauerwerks und der Kerepesistrasse seien die Schienenstränge der Straßenbahn in der Weise placirt, daß der Verkehr eine permanente Lebensgefahr für die Passanten bedeute. (Verfall.) Redner werde nicht ruhen, bis dieser Fehler nicht behoben, respective die Schienen verlegt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die grundsätzlichen Berechnungen, die der Baudirektor Heußel zur Zeit, als er noch technischer Rath war, über den Ausbau der rechtstrassen elektrischen Straßenbahnen angestellt, haben eine falsche Information der Generalversammlung und den Eisenbahnkonflikt zwischen Handelsminister und Kommune zur Folge gehabt. Heußel berechnete die Investitionen mit einer halben Million, de facto betrug sie 6 1/2 Millionen. Dieser Umstand bedeute entweder Mangel an Sachverständniß oder Oberflächlichkeit. Beides sei bei einem solch vornehmen Beamten zu verdamnen. Der Baudirektor habe eingewilligt, daß die Gymbasirbahn als Normalbahn in das Stadtbild der Hauptstadt geführt werde. Er habe veranlaßt, daß das von dem Neugebäude Terrain anlässlich der Neubauten ausgehobene Erdreich weggeschafft werde und nun erweise es sich, daß das Niveau des Terrains um einen Meter gehoben und zu diesem Behufe mit beträchtlichen Kosten eine Menge Erdreich dahin speibirt werden müsse.

Graf Eugen Bichy habe beabsichtigt, in der Hauptstadt ein **Privatmuseum** zu errichten. Er sei am 3. August um die Lizenz angekommen, an der Ecke der Rosen- und Nellenngasse ein Museumgebäude errichten zu dürfen. Das Gesuch wurde nach geraumer Zeit dem Bauathe unterbreitet, trotzdem dieser nicht heraus sei, über Privatbauten ein Urtheil abzugeben, sondern sich bloß mit den Projekten öffentlicher Gebäude zu beschäftigen habe. (So ist's!) Der Bauath habe die Lizenz zwar erteilt, doch bestünde sich dieselbe, trotzdem seither Monate verstrichen, noch immer im Erpedite. Graf Bichy habe nicht gewartet und obwohl er sich einer ihn sicher treffenden Strafe ausgesetzt, den Bau ausführen lassen. Redner forderte sodann die Verbesserung des Platzes **Wasserverleitung**, welches heute gerade so schlecht sei wie vor Jahrzehnten, und bespricht nunmehr die Fehler des **Ingenieuramtes**. Die Chefs kommen nur auf eine Stunde ins Amt, in welchem die totale Kopflofigkeit herrsche. Im Ingenieuramt werde die Protektion in häßlicher Weise geübt und speziell bei den Verlegungen. Diesem Zustande müßte ein Ende gesetzt werden. Die einzelnen Sektionen müßten selbständig, unabhängig von einander wüklen und der Baudirektor sollte als Leiter sämtlicher Sektionen an der Spitze des Amtes stehen.

Redner reicht einen **Beschlußantrag** ein, in welchem die Einleitung einer **Untersuchung** gegen das Ingenieuramt gefordert wird.

Dr. Ludwig Gerö führt aus, daß der Magistrat den ihm von der Generalversammlung zugegangenen Betreibungen nur lässig Folge leiste. Auf Antrag Redners wurde anlässlich der vorjährigen Budgetberatung der **Beschluß** gefaßt, das **Platzirungs** wesen durch ein neues Statut zu regeln. Dieses Statut wurde fünf Monate lang vorbereitet und werde gegenwärtig ungarwärtet. Redner wünscht, daß dieses Statut ehejens von der Generalversammlung vorgelegt werde. Auf das Budget übergehend, erklärt Redner, das **Defizit** der Hauptstadt betrage — zehn Millionen. Er dümikulirt die Höhe der Personalauslagen

und beweist durch statistische Daten, daß die Administration der Stadt Budapest unter den europäischen Großstädten die theuerste ist. Im Budget sei z. B. ausgewiesen, daß die Vorleitung des IV. Bezirks 280 Kronen per Jahr für das Waschen der Handtücher vorausgibt. (Zwischenruf: „Die Bezirksvorleitung wäscht sich viel, um reime Hände zu haben!“) Redner urteilt beifällig über die **Reorganisation des hauptstädtlichen Gesetzes**. Er erklärt ferner, daß die noch anstehenden 47 Millionen Kronen des 100 Millionen-Anlehens zur Durchführung der gesamten öffentlichen Arbeiten nicht genügen werden und empfiehlt die **Kontrahierung eines neuerlichen Anlehens** mit längerem Ablauftermin; ferner beantragt er, der Magistrat sei anzuweisen, beifällig **Errichtung der Personalauslagen** eine Unterbreitung zu machen. Das Budget nimmt Redner im Allgemeinen an.

Dr. Salomon Entenberg verleiht der Ansicht Ausdruck, daß im Haushalte der Kommune die totale Kopflofigkeit herrsche. Newyork, dessen Einwohnerzahl fünfmal so groß ist als die Einwohnerzahl von Budapest, vorausgibt für seinen Haushalt dennoch nur das Doppelte der Haushaltskosten der ungarischen Kapitale. Redner erhebt nur von der Hebung des Handels und der Industrie eine Sammlung der Uebelstände und wünscht die **Einführung des selbstständigen ungarischen Zollgebietes**. Das Budget acceptirt Redner.

Dr. Moriz Mezei hält die finanziellen Verhältnisse der Kommune nicht für so trübe, wie sie im Auslande dargestellt werden. Die kommunale Administration könne sich nicht immer nach der Dede strecken, denn eine Großstadt, welche auf europäischem Niveau stehe, müsse gewisse kulturelle und administrative Aufgaben unbedingt erfüllen. Redner theilt die Ansicht Steigers, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Erhöhung der Zinsksteuer der relativ vortheilhafteste Modus zur Verbesserung der Finanzen sei, da diese Steuerartung den Charakter einer progressiven Steuer besitze. Dr. Mezei rügt, daß im Budget solche öffentliche Arbeiten nicht aufgenommen wurden, welche unbedingt notwendig seien und im nächsten Jahre ausgeführt werden müssen. Niemand glaube daran, daß Budapest die für die öffentlichen Arbeiten benötigten Geldsummen auf dem europäischen Geldmarkte nicht aufbringen werde können. Redner hebt die **Notwendigkeit der Pflasterung** des mittleren Theiles der äußeren **Wagnerstraße** und der Pflasterung der auf dem Neugebäude Terrain zu eröffnenden neuen Gassen hervor und unterbreitet einen diesbezüglichen Antrag. Das Budget nimmt Dr. Mezei an.

Dr. Karl Rácz tritt der Anschauung entgegen, als betrüge die Steuer nach den Immobilien 42 Prozent des Ertrages und erklärt, die Steuer belaufe sich nicht höher als 31 1/2 Prozent. Auch er erklärt die Finanzen der Hauptstadt für günstiger als die Schwarzleher, und nimmt das Budget bernünftigen Herzens an.

Soma Voros beilagt sich über die zu große Anzahl der Komites und Subkomites, welche die Arbeit der Sektionen erschweren und verzögern. Das Organisationsstatut der Hauptstadt bestimme 14 Komites, heute gäbe es 60 Komites und Subkomites, deren größter Theil überflüssig sei. Er unterbreitet einen Antrag beifällig **Abkündigung der überflüssigen Komissionen**.

Bürgermeister Johann Dalmos erklärt, er habe bereits verfügt, daß gegen das Ingenieuramt die **Untersuchung** eingeleitet werde. Den Antrag Dr. Gerö's hinsichtlich der Kontrahierung eines neuen Darlehens nimmt Redner nicht an, hingegen hofft er, daß durch die Centralisirung der Aemter im Karlsplatzengebäude die von Dr. Gerö gewünschte Ersparnisse bei den Personalauslagen erzielt werden können. (Zustimmung.) Julius Steiger polemisiert mit Dr. Rácz, welcher einen Theil der die Immobilien belastenden Ausgaben aus der Rechnung gelassen habe.

Die Generalversammlung nahm hierauf sämmtliche unterbreiteten **Anträge**, mit Ausnahme der Unterträge Dr. Gerö's, an. Für den Antrag Dr. Mezei's stimmten 37, gegen denselben 26 Repräsentanten.

Hiermit war die **allgemeine Debatte** beendet und die Generalversammlung ging auf die **Spezialberatung** über.

Bei der Post **Personalauslagen** wünscht Anton Tompa, daß für die Konzeptspraktikanten in das Budget pro 1901 ein höheres Gehalt eingestellt werde.

Bei der Post **Wasserleitung** bringt Dr. Michael Szalat den **Mietzvertrag der Wassermesser** zur Sprache und beantragt, es möge die Rechtskommission befragt werden, ob der Magistrat in dieser Angelegenheit seinen **Rechtskreis überschritten** habe. Der Antrag wird **angenommen**.

Bei dem Titel **Spitalsverpflegung** beantragt Alexander Schubert, daß im Interesse des Kleingewerbes im nächsten Jahre die **Spitalsverpflegung** nicht an bloß, sondern die einzelnen **Artikel** spezialfikt in Offertwege vergeben werden. Der Antrag wurde **angenommen**.

Die **Spezialberatung** währte kaum zehn Minuten. Um 1/8 Uhr war die Sitzung zu Ende und die wenigen Repräsentanten, welche bis zum Schluß anwesend waren, gingen unter **Glorrufen** auf den Präsidenten auseinander.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. November.

Bauzulagen. Die hauptstädtliche Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender **Bauzulagen** ausgesprochen:

Für **Partierbauten**: an Dr. D. Dirner, 2. Bezirk, Erdöbész Nr. 6-11-13, Stallung; an Georg Berlinger, 3. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1634, 4. Zubau; an Paul Schmidt, 3. Bezirk, Verömhögy Nr. 4609-10, Weinleier; an Anton August, 6. Bezirk, Westbahnhof, Zubau; an die

erste Pester Spodium- und Seifenfabrik, A. G., 9. Bezirk, Cserpelvai Nr. 9580-83, Ventilationslokal; an Emerch Ac s. 10. Bezirk, Salánngasse Nr. 2233, Remise und Umgestaltung. Außerdem wurden noch 27 ganz unbedeutende Bauangelegenheiten erledigt. Zu bemerken ist, daß schon seit September die Gesuche um Lizenzen für größere Bauten in tiefer Abnahme sind, was eine traurige Bauaktion für das nächste Jahr erwarten läßt.

Baufagnation. Die in der Baufähigkeit der Hauptstadt eingetretene Stagnation wird am deutlichsten durch den Umstand charakterisirt, daß der gestrigen Sitzung der Privatbaufommision kein einziges Gesuch wegen Ertheilung der Bauzulagen eines selbstständigen Wohngebäudes vorlag. Die Kommission hatte sich bloß mit der Ertheilung von Lizenzen für Neben-gebäude und Adaptirungen zu beschäftigen.

Die Bezirksvorstellungen wurden vom Magistrat aufgefordert, nach dem Beispiel der VIII. Bezirksvorstellung Wohlthätigkeitsvereine zu gründen und Arbeiterkassen zur Beschäftigung solcher Leute, die keine Arbeit finden können, zu errichten. Die I. Bezirksvorstellung berichtet, daß sie außer Stande sei, einen mit der Bezirksvorstellung in Fühlung bleibenden Verein zu gründen, und hält auch die Errichtung einer Arbeiterkasse für ganz überflüssig, da im I. Bezirk Arbeitfuchende immer Beschäftigung finden und die Bezirksvorstellung häufig gezwungen ist, für Bezirksarbeiten (Erarbeiten, Weg- und Grabenherstellungen und dergleichen) aus den nahen Ortlichkeiten Leute aufzunehmen.

Untersuchung der Sodawasserfabriken. Beim Oberphysikus Dr. Adolf Schermann wurde dieter Tage die Anzeige erstattet, daß in einzelnen Fabriken flüchtige Kohlenäure zur Herstellung des Sodawassers verwendet wird. Der Oberphysikus untersuchte sofort sämtliche Sodawasserfabriken, fand jedoch Alles in Ordnung.

Wesselenyi-Gedenktafel. Das Gipsmodell der Wesselenyi-Gedenktafel wurde vom Bildhauer Varnabas Ho 116 fertiggestellt. Dieser Tage beschäftigte eine Kommission die Gedenktafel, welche als höchst gelungen bezeichnet wurde. Beifällig Dedung der Kosten des Bronzegusses machte der Magistrat heute einen Voranschlag von 2000 fl. flüchtig.

Remuneration. Für die Angestellten im Kommunal-Heilungsbau proponirt die Institutskommision die **Botzung** einer Remuneration von zusammen 200 fl.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember 1899 beginnt ein **neues Abonnement**. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November 1899 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der **Zusendung des Blattes** keine Unterbrechung stattfindet. Die **Pränumerationspreise** sind am Kopfe des **Blattes** ersichtlich.

Allen neu eintretenden Abonnenten **liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das Thal der Edera“ gratis** nach. Die Administration.

Budapest, 28. November.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten Folgendes: die erste: Die **Quoten** vorlage, Ermäßigung im **Zonentarif**, Meeting der **Arbeitslosen**, Theater, Kunst und **Literatur**, Der **Kapitalist** (Die Getreidevorkäufe etc.), telegraphische **Kursberichte**, Marktberichte, **Wiener Effektenbörse**, **Auszug** aus dem „**Röglön**“, **Budapester Waaren- und Effektenbörse**, den **Wasserstand**, die **Kurstabelle**, sowie „**Kleiner Anzeiger**“ und **Inserate**; die zweite: die **„Heuillon-Zeitung“** (Pariser Mode, „**Allelei**“ und die Fortsetzung des Romans „**Das Thal der Edera**“), den **Theater- und Vergnügungs-Anzeiger** und **Inserate**.

Weiterbericht. Heute hatten wir hier bei starkem Nordwest theilweise bewölkt, trodenes und sehr mildes Wetter, das Thermometer erreichte eine Höhe von 10 Gr. N., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht im Südwesten trodenes, nebeliges und kaltes Wetter, indes dasselbe im Norden und Nordosten windig, hier und da regnerisch und mild ist. In Ungarn fiel im Nordosten schwacher Schnee, ansonst ist es überall trocken, der Himmel ist bewölkt. Die Temperatur ist vom Nordwesten her gesunken und im Südwesten und Nordosten befindet sich dieselbe unter Null. Es ist sinkende Temperatur, überwiegend trodenes Wetter und nur im Nordosten Regen zu erwarten.

Der König in Wiener-Neustadt. Aus **Wiener-Neustadt** telegraphirt man:

Wiener-Neustadt hat heute Freitag. Seit vielen Wochen wurden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Stadt zum Empfang des Kaisers würdig zu schmücken. Mit dem Kaiser kamen die Erzherzoge Otto und Rainer, dann die Generaladjutanten G. d. R. Graf Baar und J. M. Baron Wolfrass, Kammervorsteher Graf Orsini-Rosenburg, Abgeladunter Fürst Dietrichstein. Der Monarch gab dem Bürgermeister gegenüber seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er zu einem religiösen und patriotischen Besuche nach Wiener-Neustadt kommen konnte und sprach die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung von Wiener-Neustadt ihre stets bewährte patriotische Gesinnung auch in Hinblick bewahren werde. Vor dem Hauptportal der Liebfrauentirche, wo sich unter den Festgästen auch der Herzog von Parma eingefunden hatte, richtete Weihbischof Dr. Schneier eine längere Ansprache an Se. Majestät. Der Kaiser antwortete mit folgenden Worten: „Mit besonderer Freude setere ich mit Ihnen die Vollendung eines Wertes, welches nur

süchtiges, einem edlen Ziele zugewendetes Streben in solcher Vollkommenheit auszuführen vermochte. So wie das dem Rückblick auf eine 700jährige denkwürdige Vergangenheit gewidmete Jahr der Grundsteinlegung von der allzeit getreuen Wiener-Neustadt mit erhebenden Beweisen altberühmter Vaterlandsliebe gefeiert wird, so legen diese neu erstandenen Wahrzeichen ein herabes Zeugnis dafür ab, daß treuer Gottesglaube allen Stürmen der Zeiten zu widerstehen vermag. Zudem ist in dieser wehrvollen Stunde den Wunsch ausgesprochen, daß die Stadt, von gleich unerschütterlichen Gemüthern getragen, auch fernherhin unter dem Schutze des Allmächtigen gedeihen möge, drücke ich Allen, welche diesem allerbühmten Gottesbau seinem einigen Schmuck wiedergeben helfen, meinen Dank und meine Anerkennung aus." Hieran wurde der Schlußstein gesetzt.

Vom Magnatenhause. In der heutigen Nummer des Amtsblattes wird bekanntgegeben, daß in das Verzeichnis der derzeitigen Mitglieder des Magnatenhauses ergänzungsweise eingetragen wurden: der Inspektor des siebenbürgischen evangelischen Kirchendistrikts Albert Krz. v. Straußenberg, Graf Stephan Gypulaj, Graf Victor Gnyrk, Graf Paul Szapary, Graf Robert Jelenka, Jelenka und Graf Dionys Draskovich. Dagegen wurde in Folge Ablebens der Name des Grafen Arthur Pejacesovich aus der Liste der Magnatenhausmitglieder gestrichen.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter am Budapester Handels- und Wechselgericht Dr. Franz Forráss zum Richter an der Budapester k. k. Tafel ernannt. — Durch allerhöchste Entschliessung wurde der Finanzrath Emerich Kallos, unter Umrechnung in die VI. Gehaltsklasse, mit den für die 2. Stufe dieser Klasse indestimmten Gehältern und mit Verleihung des Titels eines königlichen Rathes, zum Stellvertreter des hauptstädtlichen Steuerinspektors ernannt.

Der neue englische Generalkonsul. Se. Majestät hat dem Bestallungsdiplom des zum königlich großbritannischen Generalkonsul in Budapest ernannten Legationssekretärs Charles Conway Thornton das allerhöchste Credotheil erteilt.

Miskolczer beim Unterrichtsminister. Minister Dr. Julius Wlassics empfing heute eine Deputation der Stadt Miskolc, bestehend aus den Herren Bizecepan Julius Larnan, Bürgermeister k. k. Rath Koloman Soltschak, k. k. Rath Nath Koloman Soltschak, dem Präsidenten der isr. Kultusgemeinde Adolat Dr. Samuel Gencsi, Gerichtsrath Gustav Bulnovskij und aus dem Reichstagsabgeordneten des II. Miskolczer Wahlbezirks Leo Láncezy.

Sprecher der Abordnung war Bizecepan Julius Larnan, welcher ausführte, welche großen Dank die Stadt Miskolc dem Minister dafür schulde, daß er sich bei der unlängst stattgehabten Eröffnung der Kunstausstellung des Miskolczer Kulturvereins habe vertreten lassen und daß er dem Museum der Stadt drei wertvolle Gemälde aus der Landes-Bildergalerie zum Geschenk gemacht, anerkennend gelegentlich der erwähnten Ausstellung mehrere Werke angekauft habe. Darum sei die aus Funktionären des Kulturvereins bestehende Deputation beim Minister erschienen, um dem Dankgefühl, das Stadt und Komitat erjulle, auch in Worten Ausdruck zu verleihen. Der Minister erwiderte in einer längeren Ansprache, in welcher er betonte, daß er für eine seiner Hauptpflichten erachte, durch werthvolle Förderung aller kulturellen Bestrebungen der ungarischen Gemeine einen gewissen Sinn für das Schöne einzuschärfen und namentlich die Begeisterung für künstlerischen Idealismus anzufachen. Und eigentlich sei nicht die Deputation ihm, sondern er der Deputation an Dank verpflichtet, denn seine — des Ministers — Intentionen seien ganz richtig und vollkommen entsprechend verstanden worden. Eines der obersten Prinzipien seiner Kulturpolitik sei die kulturelle Decentralisation, denn heute, gottlob, habe es die kräftig emporgeliebte Hauptstadt nicht mehr vermögen, daß alle Kräfte ihr und nur ihr geweiht werden. Heute ist es Pflicht, auch die Provinzstädte in möglichst hohem Maße vom kulturellen Standpunkte aus zu heben, denn die Kultur der Städte sei stets ein unzulässiger Gradmesser für die Kultur eines ganzen Landes gewesen. Und darum habe er die Hebung der Provinzstädte für eine kulturelle Aufgabe ersten Ranges, und er werde all sein Streben und Können an die Verwirklichung dieser Aufgabe wenden. Er danke den Herren für ihren Eifer und wünsche, derselbe möge kein Strohhalm sein, sondern eine große, mächtige Flamme. Stürmische Ovationen erschollen, worauf die Deputation sich entfernte.

Der Bau der Osner Burg und die Umgestaltungsarbeiten derselben sind bereits so weit vorgeschritten, daß man sich schon jetzt einen Begriff von der Gesamtwirkung des Gebäudekomplexes machen kann. An die Stelle der großen Kuppel des Südraktes wurde eine dem Stil des neuen Flügels entsprechende Kuppel errichtet. Auf den beiden Seitenflügeln der Donaufront wurde noch ein Stockwerk aufgeführt, während die Gesimse ringsherum mit steinernen Eckern versehen wurden. Mit dem Ausbau der Donaufront halten die inneren Arbeiten gleichen Schritt. Im Innern wird auf dem Mitteltrakt ein neues Stockwerk errichtet und werden zwei Kuppeln angebracht, welche etwas höher sein werden wie die Kuppeln der neuen Burg. Dieser Theil, das nördliche Thor, die Sigismund-Kapelle und das Palais der adeligen Garde sind bereits fertiggestellt. Nur dem mittleren Theile der nach Osten zu liegenden Doppeltrakt wird in der Höhe von sechs Stockwerken die Weitschule errichtet, welche, was Größe und Schönheit betrifft, die Wiener und alle europäischen

Hofreitschulen überragt. Das im Barockstil geplante, ungefähr 30 Meter hohe Gebäude ist mit einem in mächtigen Bögen gehaltenen Dache versehen. Von innen wird die Weitschule mit einer Galerie und einem Spiegelgange versehen; neben der Weitschule werden die Stallungen erbaut, in welchen ausschließlich Reitpferde untergebracht werden, während die Wagenpferde in den alten Stallungen bleiben. Die innere Einrichtung der Burg nimmt ungemein viel Zeit in Anspruch; es wird hier an einer Einrichtung gearbeitet, die an Glanz ihresgleichen suchen soll. In der Sigismund-Kapelle wird jetzt an den Decken- und Wandgemälden gearbeitet, während im Souterrain die Umgestaltung der Palastgruft durchgeführt wird. Gegenwärtig werden die überflüssigen Gerüste abgetragen, die Hofräume in Ordnung gebracht und mit feierhafter Hast an der Instandsetzung der königlichen Appartements gearbeitet.

Koloman Széll im Palais des Ministerpräsidenten. Herr Koloman Széll ist schon über ein halbes Jahr lang ungarischer Ministerpräsident, ohne daß er seine Amtswohnung im Palais des Ministerpräsidenten bezogen hätte; er verblieb weiter in seiner Privatwohnung in der Museimgasse. Im Sommer hielt sich der Ministerpräsident zumeist in Német auf und erst im Herbst ist die Frage der Uebersiedlung aktuell geworden. Vor drei Tagen nun erschienen in der Museimgasse fünf Möbelwagen, welche seit dieser Zeit Tag für Tag einmal den Weg von der Museimgasse in die Festung zurücklegen. Die Uebersiedlung dürfte morgen beendigt sein, doch wird es noch einige Tage währen, bis die Räume des Ministerpräsidenten in Ordnung gebracht sein werden.

Oesterreich-Ungarn auf der Pariser Ausstellung. Aus Paris wird berichtet: Der „Figaro“ bringt heute einen langen, überaus lobenden Artikel über die Vetheiligung Oesterreich-Ungarns an der Weltausstellung von 1900. Der „Figaro“ spricht die Hoffnung aus, daß Kaiser-König Franz Joseph zur Weltausstellung nach Paris kommen werde.

Eine glänzende Trauung fand heute Abends um 6 Uhr in der Theresienstädter Pfarrkirche statt. Der Konzipist der Kaschau-Oderberger Eisenbahn Eugen Karácsonyi führte Fräulein Ranka Áth de Nutka, eine Tochter des Reichstagsabgeordneten und Generaldirektors der Kaschau-Oderberger Eisenbahn Peter Áth, zum Traualtar.

Die Trauung wurde vom Hofprediger August Stieber vollzogen. Als Trauungszeugen fungierten Reichstagsabgeordneter Dr. Max Falk und Großgrundbesitzer Baron Armin Popper. Der Trauung wohnte ein zahlreiches distinguirtes Publikum bei. Der Gesagte Wahlbezirk, dessen Abgeordneter Herr Rath ist, sowie der Theresienstädter bürgerliche Klub, dessen Präsident er ist, waren durch Deputationen, und zwar der erstere unter Führung des Oberinspektors Johann Szegh, der zweite unter Führung der Bizecepanen Dr. Emanuel Roszjovölgyi, Julius Kálav und Joseph Wolfer vertreten. Zugewogen waren seiner der Direktionspräsident der k. u. g. Staats-eisenbahnen Magnatenratsmitglied Ministerialrath Julius v. Ludovig, Senatspräsident der k. k. Tafel Eugen Horváth und das Beamtenkorps der Kaschau-Oderberger Bahn unter Führung des Generaldirektors Stellvertreters Heinrich Falk und der Inspektoren Julius Székula und Dr. Adrian Hausler. Handelsminister Alexander Heaedi, der heute fern von der Hauptstadt weilte, hatte sein Fernbleiben in einem überaus warm gehaltenen Briefe entschuldigt. Während der Trauung wurden unter der Leitung des Chordirigenten Professor Joleb Kossjovits Capvotten Mendelssohns und Wagners und Gommod's „Ave Maria“ vorgetragen, wobei die Liedertafel der Kaschau-Oderberger Eisenbahn unter Leitung des Dirigenten Karl Preßl mitwirkte. Dem fröhlichen Abschlusse um „Hotel Hungaria“ ein Festmahl zu sechzig Gedecken.

Eine verschwundene Gedenktafel. Wie in vielen anderen Staaten des Landes, hatte auch die patriotische Bevölkerung von Borsch sich beeilt, das Andenken an unsere unvergessliche Königin Elisabeth durch eine Statue zu verewigen. Dieselbe wurde im Laufe des Sommers in feierlicher Weise enthüllt, doch wurde es übel vermerkt, daß die auf dem Denkmal angebrachte Tafel, welche die Widmung enthielt, nur in deutscher Sprache abgefaßt war. In der auf die Feier folgenden Nacht war die Gedenktafel verschwunden, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Thäters habhaft zu werden. Die Recherchen blieben ohne Erfolg, bis am Morgen des Namensfestes der Königin die auf so räthselhafte Weise verschwundene Gedenktafel mit einemmal auf dem Hause des Präsidenten des Paktvereins Ludwig Encziman prangte, dem man die deutsche Widmung zugeschrieben hatte. Diese Verlegung der Pietät rief in der Stadt große Aufregung hervor, und die Polizei macht mehr denn je Anstrengungen, um des Thäters habhaft zu werden.

Todesfälle. Gemein wurde der hier vorgestern in hohem Alter verstarbene Julius Büky de Kellöbüt zu Grabe getragen. Der Verlebte war im Freiheitskampfe Aidomanz-Offizier des Generals Kmetty und später Oberstleutnant im Zalaer Komitat. Büky war lange Zeit hindurch der amtliche Begleiter des Grafen Julius Andrássy und stets gerne gesehener Gast im Ketterer-Kavell. Mit dem Tode büky's in verhältnißmäßigem Verhältnisse, lud jedoch den Fortbestand an sich, als er im Zalaer Komitat eine Bewegung gegen den Kaiserthron unternahm und zu diesem Zwecke auch eine Deputation zu Pest führte. Pest

wechselte mit jedem Mitglied der Deputation einige Worte, nur Büky wollte er nicht bemerken, machte ihm jedoch nach dem Empfange der Deputation harte Vorwürfe darüber, daß er dieselbe organisiert. Daß hat ihm dies nie verziehen. Büky verließ später den Komitatsdienst und war durch 20 Jahre als Beamter der Nordwest, zuletzt der Staatsbahn thätig. — In Leperd (Zolnaer Komitat) ist der Großgrundbesitzer Victor Dörny v. Jobbaháza im Alter von 58 Jahren gestorben.

Die Komorner Desfradationen. Das Urtheil des Komorner Gerichtshofes vom 26. Oktober, mit welchem der Desfradant Benjamin Dóth zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist von der Kaiserl. Tafel auf Grund der von der ersten Instanz angeführten Motive bestätigt worden.

Der Budapester Journalistenverein hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Reichstagsabgeordneten Joseph Bégi, eine Ausschusssitzung.

Zu Beginn gedachte der Vorsitzende in vielköpfiger Weise des Ablebens des Ausschusmitglieds Arthur Késmélyi, dessen Andenken protokolllarisch verewigt wurde. Zugleich wurde über Antrag des Präsidenten beschlossen, an die Mutter des Verewigten, die zum Andenken an ihren Sohn eine Stiftung von 1000 Kronen errichtet hat, ein Dankschreiben zu richten. An Stelle des zum Obernotar von Nagybánna erwählten Michael Galv wurde Dr. Ludwig Bródy einstimmig zum Mitglied des Direktionraths des Unterstützungsfonds gewählt. Laut den vom Vizepräsidenten des Direktionraths Ludwig Cziflay vorgelegten Rechnungen über die letzten drei Quartale stellten sich die Einnahmen auf 8774 Kronen 44 Heller, wovon 6140 Kronen auf Darlehen für Mitglieder, 700 Kronen für die Bespflegung zweier kranker Mitglieder und 770 Kronen zur Unterstützung von Nichtmitgliedern verwendet wurden. Der Präsident des händigen Arrangementskomitès meldete, daß seitens des ungarischen Theaters der Verkauf der Karten zur Generalprobe von „Asszonyregény“ zu Gunsten des Unterstützungsfonds eriolote, wofür dem Director Ladislav Beóthy wärmster Dank ausgesprochen wird. Dann legte der erste Sekretär Moos Szatmári eine Zuschrift des Redakteurs von „Lajosmizso és Vidéke“, Zoltán Gellert Vörö, vor, in welchem der Genannte darüber Beschwerde führt, daß er wegen seiner Verichte seitens der dortigen Vornehmung ewigen Verfolgungen und Injustiz ausgesetzt sei. Da sich derartige Vorgänge in der letzten Zeit oftmals wiederholt haben, ersuchte der Ausschus den Präsidenten des Vereins, in dieser Richtung den Minister des Innern zu interpelliren. Zum Schluß erfolgte die Wahl von sechs neuen ordentlichen Mitgliedern.

Hyänen. In der Theresienstädter Pfarrkirche fand heute die Trauung der Tochter des hauptstädtischen Advokaten Géza Füzföldy, Fräulein Margit, mit dem Großgrundbesitzer im Heveser Komitat Ludwig Rémeti statt. Ein zahlreiches distinguirtes Publikum wohnte dem feierlichen Akte bei.

Das Drama des Gendarmerie-Oberleutnants. Ein aufsehenerregender Fall wird aus Kaschau berichtet. Der Held der Geschichte ist ein Gendarmerie-Oberleutnant, den unglückliche Liebe auf die abschüssige Bahn des Verbrechens geführt hatte. Die Einzelheiten des Falles sind folgende:

In den letzten Tagen des Jahres 1896 meldeten die Blätter, daß die Kasse des Kaschauer Gendarmerie-Jügelkommandos mit einem Nachschlüssel geöffnet und aus derselben 3490 fl. 95 kr. gestohlen wurden. Alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben vergebens, da es aber den Vorschriften widersprach, eine so bedeutende Summe in der Kasse zu bewahren, mußten der damalige Jügelkommandant Dionys Polyanitzky und der Stabs-Nachschlüsselführer Johann Balzö den Schaden erheben; mittlerweile sind sie auch in Pension gegangen. Nun aber ist, wie man aus Kaschau meldet, der so lange gesuchte Dieb gefunden worden. Zur Zeit des Kassendiebstahls substituirte Oberleutnant J. K. den abwesenden Jügelkommandanten und er war es auch, der die Umschelder verwaltete, die er nach der Rückkehr des Hauptmanns in Ordnung bemitteln übergab. Das war am 29. Dezember. Als der Hauptmann am nächsten Tage in Gegenwart des Oberleutnants die Kasse öffnete, gewahrte er zu seinem Entsetzen den Abgang der oben benannten Summe. Oberleutnant J. K. war damals mit einer vermögenslosen Dame, die nahe zu Kaschau wohnte, verlobt. Da aber die Verlobten die vorgeschriebene Kaution nicht erlegen konnten, erhielten sie auch die Heirathsbewilligung nicht, weshalb der Oberleutnant, um seine Liebe zu vergessen, um seine Verlobung entam. So wurde er als Jügelkommandant im Jahre 1897 nach Nagy-Ényed versetzt. Dort war die Kassenverwaltung eben so nicht misst, wie in Kaschau. Einmal — es war im Jahre 1898 — war in derselben ein größerer Betrag vorhanden. Und als am nächsten Tage Hauptmann Joseph Szamán die Kasse öffnete, um Zahlungen zu leisten, waren die 1535 fl. verschwunden. Der Hauptmann erregte das Geld, machte sich aber energisch an die Entrung des raffinierten Diebes. Da zur Zeit, als Oberleutnant J. K. in Kaschau war, dort sich der erwähnte, aleidartige Diebstahl ereignete, hegte er gegen den Oberleutnant einen leichten Verdacht. Da aber die Cyre eines Kameraden im Spie war, setzte der Hauptmann die Untersuchung in der distinktesten Weise fort. Er erfuhr, daß der Oberleutnant derart solpente Passionen hatte, die mit seinen Einkünften in gar keinem Verhältnisse stehen konnten. Bald erfuhr er auch noch, daß der Oberleutnant in der Nacht des Diebstahls sich in das Kassenzimmer eingeschlichen habe. Nun mußte der Hauptmann ihn verhaften lassen. Der Unglückliche leugnete anfangs. Dann aber gestand er, daß er sowohl in Kaschau als auch in Nagy-Ényed die Kassen mittelst Nachschlüssels geöffnet habe. So wurde denn J. K. begradirt und außer der neimonatlichen Untersuchungshaft noch

in vierjähriger, mit Haften und Einzelhaft ver-
schärftester Kerker verurtheilt.

Wie uns kurz vor Schluß des Blattes mit-
getheilt wurde, ist der Name des Oberleutnants
Stephan Kálnoki.

Erweiterung der Poliklinik. Der poli-
klinische Verein wird schon demnächst seine segens-
reiche Thätigkeit im Interesse der leidenden Mensch-
heit in erweitertem Maße entfalten. Das Vereins-
präsidium beschloß dieser Tage, das Grundstück Nr. 17
in der Lindengasse anzukaufen und die Poliklinik
durch einen Zubau zu erweitern, wodurch die Unter-
bringung von fünfzig, statt der bisherigen zwanzig
Kranken ermöglicht wird. Der Neubau soll im Früh-
jahr in Angriff genommen werden.

Jubiläum. Herr Franz R. Csáfi
feiert Mitte Dezember l. N. das 25jährige Jubiläum
seiner Wirksamkeit als Leiter des Totalitätsvereins.

Der joviale Herr, der übrigens einer der belieb-
testen Oberbeamten des ungarischen Bodenkreditinstituts
ist, erweist sich beim Publikum und beim ungarischen
Volksthum als rechtlicher Sympathiker. Im Jahre 1874
etablierte der Pester Remverein auf dem damaligen
Remnplatz (Rátos) den ersten ziemlich primitiven To-
talitätsverein. Seitdem wurden im Betriebe des Totalitäts-
vereins große Reformen durchgeführt. Sinnreich konstru-
irte Maschinen wurden angeschafft, eine Schaar Beamten
für den Dienst geschult, die Kontrolle verschärft und In-
stitutionen geschaffen, welche der Bequemlichkeit des
Publikums dienen. Diese Reformen sind ein Werk Franz
Csáfi's, welcher, zum Duelltor des Totalitätsvereins er-
nannt, seit 25 Jahren tadellos seines Amtes waltet.
Die Freunde und Verehrer des wackeren Mannes be-
zugen ihm für sein Jubiläum herzliche Gratulationen vor.

Der mörderische Mord in Szatmár. Wir
berichten über den räthselhaften Mord in Szatmár,
welchem der Student Clemér Papp zum Opfer
fiel. Die Untersuchung hat in dieser Affaire solche
Momente an den Tag gebracht, welche die Richtung
angeben, in der der Mörder zu suchen ist. Die Un-
nahme, daß der Mord seit Monaten planmäßig vor-
beraitet war, gewinnt immer mehr an Bestimmtheit.
Dem „M-g“ wird heute über diesen Fall folgen-
des berichtet:

Die Eltern des ermordeten, allgemein beliebten
Clemér Papp, Julius Papp und Gattin, erhielten
zu wiederholten Malen Warnbriefe, in welchen ihnen
mitgeteilt wurde, daß man ihre ganze Fa-
milie ausrotten wolle. Als der geheime
Freund der Familie Papp in Erfahrung brachte, daß die
Familie diese Briefe nicht beachte und auch die Polizei
nicht verständige, schrieb er einem Verwandten Papp's,
dem Gutsherrn Horváth, und verständigte diesen
von der drohenden Gefahr. Auch sind an Papp und
an Horváth diverse Drohbriefe gelangt, die einen
agrarpolitischen Beigeschmack hatten. Der Vater des
Ermordeten hatte nämlich diesen Sommer mit den
Feldarbeitern eine harte Affaire; er ließ das Ge-
treide der Schmittler einheunen, verweigerte ihnen
aber die Dreifschmaschine, und in der später eingetretenen
Kriegszeit ist das ganze Getreide der Schmittler ver-
dorben. Die Schmittler machten damals ihren Gutsherrn
für den Schaden verantwortlich. Seit dieser Zeit kamen
fortwährend Drohbriefe. Schon vor einigen Monaten
wurde Clemér Papp in einen Sühnstrahl ge-
worfen, doch entkam er damals auf einem stolzen Rosse
der Gefahr. Der Ermordete verbrachte den letzten
Nachmittag vor seinem Verschwinden bei seinem Cousin
Johán Papp; letzterer erzählte die Umstände,
unter welchen sich Clemér Papp entfernte, in der
Weise, daß dieser sich am 18. November nach ein-
genommener Naute eilig entfernte, um ins Theater
zu gehen. Nur muß das Näthel gelöst werden,
wieso es dem Ermordeten in den Sinn kam, an-
statt ins Theater zu gehen zu seinem Bruder Bé-
la Papp in die benachbarte Gemeinde zu gehen. Clemér
dürfte durch eine falsche Nachricht auf die Landstraße
gelockt worden sein, wo er erschlagen wurde. Der
Szatmárer Gerichtshof leitete die Untersuchung nach
verschiedenen Richtungen; der Mörder dürfte sich noch
im Laufe dieser Woche in den Händen des Gerichtes befinden.

Ein kurrentirter Geistlicher. Der römisch-
katholische Geistliche Koloman Kováts wird vom
Szatmárer Gerichtshof wegen falscher Anklage
und wegen Aufreizung zur falschen Anklage kurren-
tirrt. Der kurrentirte Geistliche ging mittlerweile
nach Amerika, da er zum Pfarrer in der ungarischen
Kolonie von Queenport ernannt wurde.

Unheimlicher Besuch. Heute Nachts um zwei
Uhr erwachte die Universitätsgasse Nr. 9 wohnhafte
Witwe des pensionirten Winterakrathes Emerich Va-
lajó auf ein Geräusch, das sie in ihrem Schlaf-
zimmer hörte. Sie erkannte sofort, daß ein Fremder sich
im Zimmer befände, und läutete erschrocken ihrem Stu-
benmädchen. Als das Mädchen die Thüre öffnete,
hörte eine männliche Gestalt an ihr vorüber, die durch
das Vorzimmer auf den Gang hinausstrich und das
Vorzimmer hinter sich absperrte. Lange mußte die alte
Frau und das Stubenmädchen an Thür und Fenster
klopfen, bis die Hausleute erwachten und die Wohnungs-
thüre sprengten. Es wurde von dem Vorgefallenen so-
fort die Polizei verständigt, die das ganze Haus durch-
suchte, ohne eine Spur des Eindringers zu finden.
Die er nun über das Dach des Nachbarhauses geschlüpft
und entkommen sein. Im Zimmer blieb eine Diebs-
latene und ein Bogen Leinwand zurück, mit welchem
der Dieb eine Fensterröhre des Vorzimmers gerauschlos
eingedrückt hatte, um die Thüre mit dem im Schlosse
stehenden Schloß zu öffnen. Die Polizei soll dem
treuen Entdecker auf der Spur sein.

Der Schreck der Kinder. Die dritthalb-
jährige Tochter Margarethe des blinden Musikers Ste-
phan Lindl fiel heute Nachmittags aus der ersten
Etode des Hauses Jabellagasse Nr. 5 befindlichen
Wohnung ihrer Eltern auf das Straßenpflaster und

trug glücklicherweise keinerlei Verletzung davon.
Die herbeigerufenen Mütter leiten dem Kinde einen
Verband an und belassen daselbst in häuslicher Pflege.

Ein unterdecker Raubmörder. Der Raub-
mörder, der in Csakova den alten fruppelhaften
Kosta Nikolics erdrosselte und beraubte, ist
heute in Temesvár, wie uns von dort telegra-
phirt wird, in Folge eines irrthümlich zugeleiteten
Briefes entdeckt worden. In dem Briefe wurde der
Raubmörder ermahnt, sich nicht zu verrathen; das
geraubte Geld werde man mittlerweile verbergen.
Das Schreiben, das aus Csakova datirt war, wurde
von dem gewissen Tanzmeister Paul Szuru bei
der Post reklamiert. Szuru wurde verhaftet und ge-
fesselt nach Csakova transportirt.

Abstrakter Selbstmord. Der Valassa-Garnmater
Zimmermeister Georg Rigó schrieb von Budapest aus
an seinen in Bussa wohnhaften Vater Georg Rigó
einen Brief, in welchem er die Absicht ausdrückt, einen
Selbstmord zu begehen, weil er in betrüblichem Zu-
stande 600 fl. verloren habe. Der Vater verständigte
hierbei die Budapest Polizei und bat um Einleitung
der nöthigen Recherchen. Vom Selbstmörder fehlt
jede Spur.

Seine's Grabdenkmal. Aus Wien
schreibt man: Das schon im Vorjahre besprochene
Grabdenkmal Heinrich Seine's geht aus Professor
Hassler's Werkstätte in den nächsten Tagen
nach Paris ab, um im Friedhofe Père-Lachaise auf-
gestellt zu werden. Der Künstler hat an der Arbeit,
während sie in Marmor ausgeführt wurde, eine
kleine Aenderung vorgenommen. Am Sockel pränan-
torn, wie früher, die Sanduhr zwischen abwärts
gebeugten Palmblättern, an den Seitenflächen liegt
man auch jetzt die bange Frage:

Wo wird einst des Wander müden
Letzte Ruhestätte sein?
Unter Bahnen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

und die bekannte tröstliche Antwort: Das Auge des
Dichters aber ist nicht erloschen — es blickt aus
halbgeschlossenen Lidern tiefenit auf den weissen
Stein zu seinen Füßen, als könnte es an die Ehrung
gar nicht glauben, die eine rarte Hand den zwei
lorbeerzweigbüchenden Eiderbüchern beistiebt. — Kai-
serin-Königin Elisabeth sagte vom Denkmal
des Dichters, das Hassler's für ihr Achilleion ge-
meinschaftlich, es ruhe über dem Werke ein Friede,
wie man ihn nur in Friedhöfen findet. Von dieser letz-
ten nunmehr ihrer Bestimmung zugehenden Arbeit
des Meisters darf man getrost dasselbe sagen. Ihre
Wirkung ist friedvoll.

Spende. Von „W. B.“ ist uns heute der Be-
trag von 10 fl. für die Witwen und Waisen der im
Transvaalkrieg gefallenen Büren zugekommen.

Die Schuhe werden theurer. Aus Wien
telegraphirt man uns: Aus der Schuhergenossen-
schaft wird mitgetheilt, daß die Preise für
Schuhe und Stiefletten ab 1. Januar
wegen Theuerung des Rohmaterials um zehn
Prozent erhöht werden würden.

Der Verein gevesener Schulfolger der
Staats-Oberrealschule des V. Bezirks veranstaltet Sam-
stag, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr in der Restau-
ration Földes ein gemeinames Souver.

Kinderbekleidungen. Im Lokal des Vereins
der ungarischen Kaufleute wurden heute Abends seitens
der Inhabersgesellschaft „Gondviselés“ 114 Schulfolger mit
Winterkleidern versehen. Der Präsident der Inhabersge-
schaft Max Röblitz begütigte die zahlreich erbie-
neten Güter, worauf Dr. Julius Frankl und Schrift-
steller Eduard Kabos an die glück trahlenden Kinder
berühmte Ansprachen hielten. Nachdem noch De-
né an die Güte einige Worte gerichtet hatte, wurde die
Kette von Berthold Klein beschlossen, worauf die
Kinder bewirthet wurden. — Geiern wurden im Weis-
schen Gasthause, Königsgasse Nr. 7, „zur schwarzen
Kasse“ von einer Tischgesellschaft 13 Kinder mit Winter-
kleidern versehen.

Ueberrfahren. Gestern wurde der in der Ganz-
schen Fabrik angestellte Dezer Martin Mihalófy
auf dem Geleise der Südbahn von einer Lokomotive
ertrakt und überfahren. Der Unglückliche, dem der linke
Arm vom Leibe getrennt wurde, erlitt schwere Ver-
letzungen und mußte in bewußtlosem Zustande ins
Nochspital gebracht werden.

Abstruz. Aus Bozen wird uns tele-
graphirt: Bei der Rückkehr vom Venetianer
stürzte der englische Bischof Romion aus
Manchester, ein 87jähriger Greis, so unglücklich ab,
daß er einen komplizierten Schlüsselbruch und am
Kopfe Verlesungen erlitt. Der Verletzte wurde nach
Gries transportirt.

Familien-Nachricht.

Herr Moriz Koppstein aus Alsd-Rabocz ver-
lobte sich mit Fräulein Olga, Tochter des Herrn
Jonas Kolisch in Galánta.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. No-
vember. Infektionstrankheiten kamen vor
40, und zwar: an Typhus — 1, Blattern — 1, Variolis —
1, Scharlach 4, Masern 21, Diphtherie —
1, Group 5, Dysenterie —, Keuchhusten —, Anilnosa —,
Ruhrperalgieber —, Rotblau —, Trachoma —, Dren-
drüsenentzündung —, Gehörn- und Nierenmarientän-
dung —. Kranke in den Noehospitälern 2134, im
Johanneshospital 655. — Im Laufe des gestrigen Tages
und auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und
zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1,
5. Bezirk 1, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7,
9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

Goldblondes Haar kann erreicht werden durch
einige Male Benützung der Golden Hair-Rüstigkeit
Große Flasche 1 fl. Hauptdepot anasthetisch in der
Apoth. Koltán B., Budapest, Hold- u. N.-Korona- u. Cde.

Wie viel Damen verdanken ihr Glück ihrer
Schönheit!! Schönheit verleiht jeder Dame die Dr.
Budarfche „Majolica-Crème“. Ein großer
Ziegel 60 kr., per Post 80 kr. Zu haben in Budapest,
in der Stadt-Apothek (Stadthausplatz).

Mazien-Seife 50 kr., Mazien-Boude weiß,
rosa, crème 50 kr. Mazien-Gesichts-Crème 1 fl. Diese
allgemein beliebten Schönheitsmittel sind geschick-
lich. Erhältlich in den Apotheken. Hauptdepot: Apo-
thete S. Krieger, Budapest, Calvinplatz.

Die frivole Stadt.

Seit einigen Tagen ist das Thema von der
Sittenverderbtheit der ungarischen Metropole wieder
einmal, wie man zu sagen pflegt, aktuell geworden.
Ins Rollen gebracht wurde die Lavine der Tugend-
predigten durch ein paar Tugend schöner Mädel, die
auf einer Vorstadtbühne abendlich in neumodischen,
nämlich oben und unten defolletirten und sehr knapp
anliegenden Uniformen erscheinen und von ihren
Reizen mehr sehen lassen, als das Auge eines
professionsmäßigen Moralisten verträgt. Und weil
sich das Publikum von der oberwähnten pikanten
Schaustellung nicht mit gebührender Abscheu abwen-
det, sondern, im Gegentheil, jeden Abend den Zu-
schauerraum und die Kasse des Theaters füllt, wird
es der Lasterhaftigkeit geziehen und hernieder zum
der Blitstrahl der Verdammung über das Sodom
und Gomorha, das im Register der europäischen
Großstädte unter dem Namen Budapest verzeichnet
steht. Die Wortführer der Sitteneinigungsanstalten
bemühen sich nicht nur, gegen die Wusen- u. -Freunde
belagten Theaters zu wettern, sondern die ganze
frivole Stadt mit einer moralischen Sauce zu über-
ziehen. Nun sollte man meinen, daß durch die Be-
handlung mit dem farb-, geruch- und geschmacklosen
Generalfaste der echten Sittsamkeit der ganze Braten
verborgen würde, den sich die hiesigen Abrahams
a Sancta Clara und Tolstojs aus der Affaire
machen. Aber es ist dem nicht so. Das Thema bleibt
weiter pikant, wenn auch der Kern desselben manch'
ernste Wahrheit birgt.

Große Städte sind großen Männern in einer
Beziehung „über“. Große Städte besitzen fast immer
einen — Charakter, der äußerlich oder im Wesen
zum Ausdruck gelangt und häufig eine allgemein
gebräuchliche Benennung der betreffenden Stadt zur
Folge hat. Genua ist die stolze, Venedig die
schöne, Florenz die liebliche, Prag ist die thurm-
reiche, Wien (ehemals die gemüthliche) jetzt die
toleranteste und fortschrittlichste und Budapest ist
eben die — frivole Stadt. Das Semebabel Paris
muß auf den Ruf des öffentlichen, Berlin auf den
jenigen des im Geheimen florirenden Lasters ver-
zichten; wir selber verkünden dem In- und Aus-
lands und Letzteres mehr auch nicht viel mehr über
uns, als daß wir eine frivole Stadt sind. Hart an
der Grenze der Civilization und Serbens gelegen,
ist Ungarn leider noch immer ein interessantes Land
und seine Hauptstadt ist noch mehr als das, sie
ist überdies auch frivol. Der Occidentale, der
eine Forchtungsreise hierher unternimmt, bringt
sich zum Schus gegen die Betrüben, Kanakken und
Jogakken den Revolver, und zur Abwehr kleinerer
blutdürstiger Lebewesen reine Bettwäsche und etliche
Schachteln Zacherpulver mit. So lange er aber in der
Hauptstadt weilt, legt er die menschen- und intellek-
tötenden Instrumente beiseite. Bei Tag schläft er,
denn nachdem ihn sein Hotelcicerone auf die Schlach-
tbrücke und ins Vestibule des neuen Parlament's
geführt hat, sind die Sehenswürdigkeiten des Tages
erschöpft und es bleiben für ihn nur mehr diejenigen
der Nacht zu absolviren übrig. Folglich thut er am
Abend, nach wohl durchschlafnem Tage, Geld in
seinen Beutel und wohl gemuth hält er seinen Grosus
aus dem Hotel — er geht auf Abenteuer, und diese
müssen sich ihm doch in der frivolen Stadt Buda-
pest in Hülle und Fülle darbieten. Am andern Tage
aber packt er seinen Koffer und reist müthig und
enttäuscht ab, entweder zurück nach dem Westen,
wo das frivole Amusement eben so groß, aber
feiner, freilich auch entsprechend theurer ist, oder
weiter gen Osten, wo die Eingeborenen wenigstens
noch im Fez und Turban herumlaufen und in den
schlechtgeplasteren Straßen der Kebricht kostenlos
aufgehäuft ist. Am Schluß seiner Irrfahrten kommt
er doch nur nachhause und dann kann er seinen
Mitbürgern die für uns wenig tröstliche Aufklärung
ertheilen, daß ihm jene Abende und Nächte im
mythischen Budapest weniger frivole, als — ordinäre
Unterhaltung boten.

Jetzt haben wir das harte Wort ausgesprochen.
Es kostete uns Mühe und Selbstüberwindung, bis
wir's herauskriegen, aber, nun wir dies überstanden,
nehmen wir's nicht mehr zurück. Und darin besteht
denn auch der Punkt, bei welchem angelangt, wir
uns der Basis der lokalen Moralpredner nähern, ohne
uns auf diesem Fundament gleichfalls eine Bedorger-
fanzel einrichten zu wollen. Auch ist da mit schönen
Worten ebenförmig geholfen, wie mit Ausdrücken
des Tadels und der Rekrimination. Es handelt sich
lediglich um die Feststellung thätlicher Symptome

Mittwoch, 29. November 1899

und höchstens um die Begründung ihrer Ursachen. Das Werk der Abhilfe liegt an Denjenigen, denen Gott das Amt und konsequenterweise auch den Verstand dazu gegeben hat.

Weiblich wir zunächst bei den Fremden. Es kommen ihrer viel zu wenig nach Budapest, aber in der Metropole selbst wohnen noch immer über hunderttausend Menschen, die — von Herkunft und Staatsbürgerschaft abgesehen — der Landessprache, die in den moralisch und materiell gutsituierten „Kulturanstalten“ die ausschließliche Herrschaft ausübt, nicht mächtig sind. Was thun nun die auswärtigen — bedauerlicherweise zumeist aus österr. reichlichen Commis voyageurs sich rekrutirenden — und was thun die hiesigen Fremden nach absolvirter Schlichtbrücke an dem zur Zerstreung geeigneten Abend? Sollen sie sich etwa im National- oder in einem anderen Theater ein ungarisches oder ungarisch interpretirtes französisches Schauspiel ansehen? Da sie nichts davon verstehen, schlafen sie schon während des ersten Aktes ein, und — das wird uns jeder Chauvinist aufs Wort glauben — es schläft sich jedenfalls bequemer und wohlfeiler im Hotelbett als im Theater-Sperritz. Von unseren so dissant Fremden sind — das kann Niemand in Abrede stellen — wenigstens fünfundneunzig Prozent deutschsprachig. Bis zu dem von einer sehr à propos gekommenen Feuersbrunst werthhätig unterstützten, energischen Eingreifen der nationalen Kulturpolitik gab es für sie in Budapest ein deutsches Theater, welches allerdings vielleicht ebensoviel leichte Stücke auf die Bühne brachte wie die ungarischen Schwesteranstalten, aber auch viel Gediegenes und Gutes. Es war eben ein Theater, möglicherweise nicht besser, aber keinesfalls schlechter als die übrigen, in denen jetzt die „Pontbiquets“, die „Schildkröte“, die „Austern-Mizzi“ und meinetwegen auch das „Damenregiment“ zum großen Behagen und unter lebhaftem Beifall des sprachverständigen Publikums aufmarschieren. Wir haben in der feinerzeitigen Wollkaffe — auch der Gastenname ist seither verschollen — „Nathan den Weiden“, den „König Lear“ und die selige „Ahnfrau“ in sehr guter Interpretation gesehen, vor zahlreichem Publikum, welches jetzt, wenn es ein ihm verständliches Theaterstück „gesehen“ will, in die mit Bezug auf dramatische Sachen auf viel tieferem Niveau stehenden Varietés, Chantants und Café Concerts geht, die aber alle, ausnahmslos, deutsche Bühnenstücke aufführen und dabei auf ihre Rechnung kommen. Freilich geben sie weder den „Kaufmann von Venedig“ noch etwas Anderes, was einen Shakespeare, einen Lessing, einen Racine, Molière oder Grillparzer zum Verfasser hat. Die natürlichen Verhältnisse bedingen es, daß der Rahmen, in dem das von ihnen gebotene „Drama“ sich bewegt, nicht so sehr durch die Kunst, als durch's Trifot herabgestellt wird. Die Kunst erhebt den Zuschauer zu sich, das Trifot steigt sammt Inhalt zu ihm hinab. Wer die erstere verschmäht hat, muß sich das letztere gefallen lassen.

Und, Hand auf's Herz, Ihr sittlich entrüsteten Patrioten, nicht nur die „Fremden“, auch Eure Leute gingen nicht jeden Abend ins seriöse Theater; sie besuchten und besuchten noch immer zur Abwechslung, zur angenehmen Abwechslung, die Lokale, wo der Kunstgenuss keine allzuheftigen Anforderungen an Verstand und Gemüth des Auditoriums stellt, wo man auch Trapez-Helden und -Heldinnen, Jongleure und indische Tänzer, Musik-Clowns und Schlangenmenschen sieht und wo man zur Erhöhung der Annehmlichkeit auch zwei bis fünf Krügel Bier trinken und ebensoviel Cigaretten rauchen darf. Früher sind unsere „Fremden“ im Vereine mit vielen Einheimischen auch in diese Lokale gegangen, jetzt gehen die Fremden nur dorthin, und die theatermüden Patrioten thun's viel häufiger als vordem. Wahr ist's, ihr ästhetischer Geschmack hat durch die geänderten Verhältnisse keine erhebliche Steigerung erfahren. Au contraire, sie fanden und finden Geschmack an den Lustsprüngen, den Gauklerstücken, an den Trifots und daran, was darinnen steckt. So und dadurch sank das Quecksilber des Budapest'ser Geschmacksthermometers tief und tiefer, und wenn es jetzt in der Gegend von Null steht, wenn die defolletirten weiblichen Soldaten Niemanden mehr ins Schämwinkel jagen, so liegen da Ursachen vor, die nicht von heute datiren. Auch wir erleben nicht das Ideal der Kunst im Rigeln der Sinne, auch wir fühlen aufrichtiges Mißbehagen, wenn wir, um in den aradischen Musentempel zu gelangen, vorher im Saustall antichambriren müssen; auch wir freuen uns, daß wir Bühneninstitute besitzen, in denen manchmal, wenn auch meist vor leeren Häusern, das klassische Genre gepflegt wird; auch wir besäßen gern einen Palmengarten, einen Krystallpalast und ein Theater, in dem die Akteure selbst dann nicht geheinigt werden, wenn sie zufällig im Dienste der ersten, feinsten Muse stehen, die, auch in deutscher Sprache redend, ihr Haus zu einem wirklichen Heiligthum gestaltet.

Aber für's feine Vergnügen, für ständige Konzerte à la Gewandhaus haben wir weder Geld noch Publikum, noch, wie es scheint, das Bedürfnis. Bei uns besucht man Nachtlokale, die billiger und folgerichtig in allen von ihnen gebotenen Genüssen minder-

werthiger sind als weiter westwärts. Bei uns hat man mit staatenmännischer und staatleierterischer Klugheit das beste Mittel zur Entfeinerung des Geschmacks herausgefunden und in Anwendung gebracht. Jetzt sind nur mehr die Folgen sichtbar, und die Fastenprediger behaupten, auch greifbar. Und da sind es ganz andere Faktoren, die der Verzeihung bedürfen, nicht die hübschen Theatermodel in den plastischen Uniformen. Die können nichts dafür, wenn sie besser gefallen als die Figurantinnen von „Kendi Margit“. Mehr Luft und mehr Licht für die moderne Geschmacksentwicklung! Diese wird durch Daumenschrauben und ungarisch-spanische Stiefel niemals gefördert werden. Und so lange diese einfache Wahrheit von den „maßgebenden Kreisen“ nicht erkannt wird, so lange bleibt das der Kunstschätze, der Museen, Galerien, Sammlungen, Ausstellungen entbehrende Budapest für die eigenen und fremden Moralisten nichts Anderes als eine triviale Stadt. Denn wer sich um höhere Zwecke nicht kümmert, der ist moralisch zahlungsunfähig. Der sittliche Kreppapap bezeichnet solche Injolenz mit dem Beiworte „triviale“.

Offener Sprechsaal.*

Seine Hoheit

Bring Albert von Anhalt haben huldvoll gerührt, der Chemischen Fabrik „Rothes Kreuz“ brieftlich mittheilten, daß höchstselben Kosmin-Mundwasser ganz vorzüglich finden und jetzt ausschließlich im Gebrauch haben. Auch andere Mitglieder fürstlicher Häuser haben ihre höchste Anerkennung über „Kosmin“ ausgesprochen, welches nimmere allemeim, dank seiner bisher unerreichten Wirkung und wegen des überaus erfrischenden Wohlgeschmacks allen anderen Präparaten zur Mund- und Zahnpflege vorgezogen wird.

Flasche fl. 1.—. Lange aufrethend, erhältlich in Apotheken, bei den Drogerien u. Parfümerien. General-Representanz: E. Sriwian, Wien IX., Wollnergasse 4.

Engros-Depot Budapest: Josef v. Török.

Eröss Fanny, Schöntheil József, Budapest, Jegyesek.

Löw Vilma, (Allava) Kosecz, Foldmann Henrik, Budapest, Jegyesek.

Antonie Kohn, Bertalan Hölzel, Budapest, Jegyesek.

ORIGINELLE NICOLO bei Theodor Kertész, Christophplatz.

Der Lehrbehelf, Ausmaß des Lehrstoffes zur Befähigungsprüfung für Einjährig-Freiwilligen-Dienste, ist in allen Buchhandlungen erhältlich. Preis 3 Kronen.

TAFELTRAUBEN,

Prima-Qualität, haltbar, 5 Kilo-Korb portofrei fl. 2.50 verwendet Heinrich Öhler, St. Georgen bei Pressburg. An Engros-Händler laut Uebereinkommen.

Özv. Auer Bernát né szül. Hirschler Fanny a maga, valamint gyermekei Albert, Terka férj. Lang, Bertalan, Róbert, Margit, Pál, Irén, veje Lang M. Ede s az egész rokonság nevében haldalomtól meg-tört szívvel tudatja hön szeretett férje, a leg-gyengédebb atya, após és rokon

AUER BERNÁT ur

áldásdus életének 71ik évében és boldog házasságának 30. évfordulóján, f. hó 27-én d. u. 3 1/2 órakor hosszu szenvedés után történt gyászos elhunytát.

A drága megboldogult hült tetemei f. hó 29., szerdán délután 2 1/2 órakor fognak a gyász-názból VII., Barsay-utca 11. sz. az új izraelita temetőben örök nyugalomra tétetni.

Seifensieder József, Hirschler Arnold, Hirschler Vilmos sógorai. Özv. Auer Henriáné, Özv. Auer Simonne, Seifensieder Józsefné, Hirschler Arnoldné, Hirschler Vilmosné sógoróni.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eisen-Somatose (eisenhaltiges Fleischweiss) hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige. Erhältlich in Apotheken u. Medizinal-Drogerien. Nur echt, wenn in Originalpackung.

Die orthopädische Kunstanstalt BUDAPEST, IV., J. KELETI, Koronaherzogstraße 17, verfertigt unter Garantie Kunstfüße, Kunsthände, Geh- und Stigmahilfen, Kunstniefer, Scoliose, Corrigirapparate nach System Belling u. Ferner großes Lager in allen Sorten Krankenwagen und Stühlen. Preise sehr mäßig! Preiscourante gratis und franko.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Zur parlamentarischen Lage.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Auch der heutige Tag hat keine Entscheidung, geschweige denn Lösung der parlamentarischen Krise gebracht. Immerhin ist insofern eine Besserung zu konstatiren, als man heute mit einem positiven Faktor rechnen kann. Es ist nun nämlich bekannt, was die Czechen fordern, damit sie ihre Obstruktion einstellen. Diese Forderungen sind gar nicht geringe, denn die Czechen wollen: 1. Amovirung des Justizministers Dr. v. Kindlinger von seinem Posten. 2. Zurücknahme der Durchführungsverordnung zur Aufhebung der Sprachverordnungen. 3. Ausschaltung der Frage der interimistischen Amtssprache aus dem Komplex der Sprachenfrage überhaupt. Man sieht also, die frommen Wünsche der Czechen sind komplizirter Art.

In czechischen Kreisen wird behauptet, Dr. Pacak habe dem Ministerpräsidenten Clary zugerufen: „Erzellenz, die Czechen müssen mit Baargeld honorirt werden!“

Heute konferirte Graf Clary mit den hervorragenden Führern der Deutschen, welche den Eindruck gewannen, daß von einer Erfüllung des auf Amovirung Kindlinger's abzielenden Wunsches der Czechen in kompetenten Kreisen nicht einmal die Rede sein könne. — Die Czechen erklären, sie müßten volle Satisfaktion erhalten, oder sie würden sich dieselbe selbst nehmen.

Die parlamentarische Kommission der Rechten hielt heute eine Sitzung, aus welcher folgendes Communiqué herausgegeben wurde: „Bei der heutigen Berathung der parlamentarischen Kommission der gesammten Rechten zeigte sich volle Uebereinstimmung in allen Prinzipienfragen. Die Verhandlung endigte mit der Einsetzung eines Subkomitês be-hufs Redigirung der vorhandenen Anträge.“

Wie verlautet, sei der Präsident des Herrenhauses, Fürst Alfred Windischgrätz, für morgen zu Sr. Majestät berufen, und werde mit dem Mandat betraut werden, die Verständigungsaktion zwischen den Deutschen und Czechen einzuleiten.

Die Ausgleichsvorlagen im Reichsrath.

Wien, 28. November. (Abgeordnete u. Haus.) Vor Uebergang zur Tagesordnung fragt Abgeordneter Eichhorn den Präsidenten, ob er geneigt sei, dahin zu wirken, daß vom Minister des Innern und vom Ackerbaumminister die von ihm vor längerer Zeit eingebrachte Interpellation bezüglich der Entschleppung der Schweinepest aus Ungarn beantwortet werde. — Präsident erklärt, er werde diesem Wunsche Rechnung tragen und die Minister eruchen, diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, dies ist die Fortsetzung der Debatte über die Ausgleichsvorlagen.

Der Jungeche Mastiffa beginnt in czechischer Sprache und fährt nach einer Weile deutsch fort: Durch die spürbare Unterdrückung des czechischen Volkes haben wir den Glauben an das Recht, das mit Hüben geireten wird, und an das Gelingen einer Verständigung zwischen den Nationen verloren. Wir haben aber auch den Glauben an das Wort unserer Herrschers verloren. Dem czechischen Volke wurde immer in dem Augenblicke, wo es glaubte, endlich an der Erfüllung seiner Wünsche angelangt zu sein, das genommen was man ihm früher gegeben hatte. Die Gmth des herrschenden Hauses wurde nur Wien zutheil, während Böhmen vernachlässigt wurde. Sogar alle Schätze des Königreichs Böhmen wurden nach Wien gebracht. Da ist es leicht erklärlich, wenn die Loyalität des czechischen Volkes stark darunter leidet und die Liebe nach oben vollständig erloscht ist. Die Regierung hat durch ihren Oger, mit dem sie die Sprachverordnungen zurückgezogen, der Krone einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Die Schuld daran, daß die Krone so

schlecht beraten wurde, trägt die ungarische Regierung, die den Grafen Thun stützen wollte. Ungarn hat sich immer solche Eingriffe in die österreichischen Verhältnisse erlaubt, die dazu führen, den König mit seinem ganzen Volke zu entwerten. Insbesondere hat Ungarn, wenn es sich darum handelte, dem tschechischen Volke zu seinem Rechte zu verhelfen, dahin gewirkt, daß das tschechische Volk, dem der König sein Wort gegeben, wieder zurückgesetzt wurde. Jetzt hat sich etwas Ähnliches ereignet. Die „weiße Dame“ (Damit ist Freiherr v. Schumacher gemeint) hat sich wieder ins Zeug gelegt; sie geht zum Ministerpräsidenten, und dann beginnen die Intriguen. Wir sind aber entschlossen, das Neueste zu thun, um zu unserem Rechte zu gelangen. Wir sind überzeugt, daß das Ministerium Clary über unseren Widerstand fallen wird, und daß jedes Ministerium fallen wird, das den Versuch macht, gegen das tschechische Volk zu regieren. Redner kommt dann auf den „Ungelächter“ zu sprechen und bekämpft ihn vom Standpunkte der Landwirtschaft. Wenn die Regierung etwas für die österreichische Landwirtschaft thun würde, hätte man die wirtschaftliche Trennung von Ungarn nicht zu fürchten. Redner schloß seine dreistündigen Ausführungen mit der Erklärung, daß seine Partei die Bewilligung der Ausgleichsvorlagen mit allen parlamentarischen Mitteln, eventuell mit Obliteration verhindern werde. (Lebhafter Beifall und Handclatschen bei den Junggehehen.)

Abgeordneter Kaiser (Generalredner contra) führt aus, die deutsche Volkspartei werde für die Zustimmung der Vorlagen an den Ausschuss stimmen, da dies durch die Geschäftsordnung ohnehin vorgeschrieben sei. Gegen die Perfektionierung des Ausgleichs durch den §. 14 habe sie bereits früher Stellung genommen. Redner behauptet, daß sein Antragsantrag abgelehnt wurde und fiktiv in schärfster Weise den von einer früheren Regierung abgeschlossenen Ausgleich. Dieser Ausgleich habe dazu gedient, die Rechte des deutschen Volkes preiszugeben und die Junggehehen zu kaufen (Lebhafter Widerspruch bei den Junggehehen) und dem Volke neue Lasten durch die Erhöhung der indirekten Steuern anzuerlegen. Auf die Doute Frage übergehend, sagt Redner, nach Ansicht seiner Partei hätte die Quote 50:50 betragen sollen. (Lebhafter Beifall links.)

Es folgen thätfächliche Berichtigungen.

Abgeordneter Singer wendet sich gegen eine vom Abgeordneten Brzeczowski im Verlauf seiner Rede erhobene diffamierende Beschuldigung, worauf der Abgeordnete Brzeczowski aus seiner Broschüre neuerdings dieselbe Beschuldigung vorbringt. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Schamloses Subjekt! Niederträchtiger, elender Lügner! Schuftiger Kerl! Großer Lärm.) Unter anhaltendem Lärm verlangt Abgeordneter Brzeczowski wegen dieser Rufe die Einsetzung des Unbilligungsausschusses gegen die Sozialdemokraten Berner, Singer und Joseph Steiner.

Der Präsident erklärt, er werde das Erforderliche veranlassen. Der Lärm dauert an.

Abgeordneter Stranahy beschwert sich, daß die Regierung die Budgetvorlagen bis heute nicht vollständig dem Hause zutommen ließ.

Die kaiserlichen Verordnungen betreffend die Ausgleichsvorlagen werden sodann in einem Ausschusse zugewiesen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Die Reise des Kaisers Wilhelm.

Wolverton, 28. November. Das deutsche Kaiserpaar hat sich heute Morgens nach Port Victoria begeben.

Port-Victoria, 28. November. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria, sowie der Herzog von York sind Nachmittags eingetroffen.

Saag, 28. November. Der Minister des Aeußern de Beaufort, sowie der deutsche Gesandte im Haag Freiherr von den Brincken mit dem Gesandtschaftspersonal werden dem Empfang des deutschen Kaiserpaars in Bliesingen beizuwohnen.

London, 28. November. Wie amtlich gemeldet wird, wurde Kaiser Wilhelm zum Ehrenritter des Großkreuzes des Victoria-Ordens ernannt.

Aus Frankreich

Der Komplotprozess.

Paris, 28. November. (Sitzung des Staatsgerichtshofes.) Der Zeuge Peretti, Mitglied der Antidemokraten, sagt aus, Guérin habe am Abend der Kundgebung vor der Kaserne in Neuilly in lebhafter Weise seiner Unzufriedenheit über das Scheitern der Versuche, nach dem Elisee zu marschieren, Ausdruck gegeben. Der Zeuge sagt, daß Guérin Beziehungen zu den Royalisten unterhalten habe.

Guérin behauptet, Peretti habe 6000 Francs erhalten, damit er gegen ihn aussage.

Der Polizei-Inspektor, welcher mit der Ueberwachung der Zugänge zum Fort Chabrol betraut war, erzählt, er sei von Guérin insultrirt und bedroht worden.

Ein Architekt sagt aus, in den Kellerräumen des Forts Chabrol hätten sich Zellen befunden, die allem Anschein nach zur eventuellen Internirung von Personen hätten dienen sollen.

Der Zeuge gibt Aufschluß über die durch Guérin an dem Gebäude vorgenommenen Befestigungen.

Der Angeklagte Guérin erklärt, die Gitterstäbe der erwähnten Zellen seien keineswegs so fest gewesen, und zerbricht einen solchen Stab unter dem Gelächter des Auditoriums mit den Fingern.

Ein vorgeladener Experte in Waffensachen erklärt, nicht mit Bestimmtheit angeben zu können, ob Guérin scharfe Schüsse auf die Polizeiagenten abgab.

Präsident Fallières ordnet eine ergänzende Untersuchung hierüber an.

Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Das italienische Finanzexposé.

Rom, 28. November. (Kammer.) In der heutigen Sitzung begleitete der Schatzminister Boselli die eingebrachten Budgets mit einem Exposé.

Er theilte mit, daß das Finanzjahr 1898/99 mit einem Ueberschusse von mehr als 15 Millionen geschlossen hat, welcher fast ausschließlich der günstigen Entwicklung der effektiven Einnahmen zu verdanken ist und das Bräutmarie um circa 42 Millionen überschreitet. Der Minister geht zur Untersuchung des laufenden Budgets über, erinnert daran, daß sein Vorgänger im Amte ein Defizit von 31 Millionen vorausgesehen hat, und kündigt an, daß in Folge der von ihm vorgeschlagenen Veränderungen und trotz der Berücksichtigung der größeren durch neue Gesetze hervorgerufenen Aufwendungen das Finanzjahr 1899/1900 mit einem Ueberschusse von einer halben Million in den Einnahmen, effektiven Ausgaben und Eisenbahnen, sowie mit einem Defizit von 12,800,000 Lire in der Kategorie „Kapitalbewegung“ schließen werde, welches letzteres wahrscheinlich durch größere Einnahmen gedeckt werden wird, wie dies schon die Resultate des ersten Vierteljahres erwarten lassen.

Nachdem der Minister die neuen Gesetze, welche die angeführten Resultate herbeiführen sollen, bezeichnet hatte, erklärte er, daß der nicht zureichende Post für die Erbauung von Kriegsschiffen mittelst eines Vorzuschusses von 10 Millionen jährlich durch vier Finanzjahre aus dem Schatze abgeholfen werden wird, ohne irgendeine Kreditoperation. Der Minister legt dann den Entwurf des Bräutmares für das Jahr 1900/1901 vor, aus welchem hervorgeht, daß ungeachtet der neuen Lasten ein Ueberschuss von 150,000 Lire in der Kategorie Einnahmen und effektive Ausgaben und Eisenbahnkonstruktionen vorausgesehen wird und ein Defizit von fast 14 Millionen für die Amortisation rückzahlbarer Schulden. Die Situation im nächsten Finanzjahre ist fast identisch mit der des gegenwärtigen.

Der Minister erläutert eine Reihe von legislativen Maßnahmen, welche die Regierung ohne fiskalische Absicht auf dem Gebiete des Steuerwesens vorschlagen wird. Auf die Situation des Schatzes übergehend, theilt er mit, daß sich derselbe dank der günstigen Ergebnisse des letzten Finanzjahres um 16 Millionen gebessert hat.

Der Minister schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die ökonomischen Thatfachen, welche ein sicheres Anzeichen der fortschreitenden Besserung der nationalen Wirtschaft sind.

Rom, 28. November. (Privat-Telegramm.)

Das Finanzexposé wurde mit Gelassenheit und zum Theil mit unverhohlener Skepsis aufgenommen. Der Vorschlag des Ministers, dem Kriegsmarine-Etat 40 Millionen vorzustrecken und durch Erparungen zu decken, die der Marineminister an dem Arsenal erzielen will, erregte allgemeine Heiterkeit, denn an den guten Vorträgen des Marine-Ministers wollte Niemand glauben.

Der Transvaalkrieg.

Berlin, 28. November. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Pretoria vom Gestrigen: Die Präsidenten Krüger und Steyn haben die Generale Foubert und Cronje angewiesen, ihre Kräfte nicht in Einzelbelagerungen zu zerplittern, sondern energische Schlänge zu führen. General Foubert hat nur drei Armeekorps konzentriert; eines vor Ladysmith, ein zweites am Tugela und ein drittes östlich von der Linie Pietermaritzburg-Steinort, um den Rückzug der Engländer abzuschneiden. General Cronje operirt ebenso vor Kimberley, am Modder-River und im Rücken Methuen's.

London, 28. November. Eine Depesche des Generals Buller aus Pietermaritzburg vom Heutigen besagt, daß Nachrichten aus Ladysmith vom 24. d. zufolge dort Alles wohl sei. Die von Buller gemeldete Verlustliste der Schlacht bei Graspan, welche fälschlich die Schlacht bei Enslin genannt wird, bezieht die Verluste ausschließlich der bereits gemeldeten der Marinebrigade auf insgesamt 198 Mann. Die Liste enthält auch die Verluste des 9. Lancierregiments, wodurch anscheinend die Besorgnis beseitigt wird, daß die Kavallerie umzingelt und gefangen genommen worden sei.

London, 28. November. Nach einer weiteren amtlichen Verlustliste sind zwei bei Enslin verwundete Marineoffiziere gestorben. Drei Offiziere des Yorkshirer-Regiments wurden verwundet. Bei einer Rekognosirung am Sonntag wurde ein Lieutenant der Lanciers verwundet.

Kapstadt, 28. November. Der Transportdampfer „Bavaria“ ist mit mehreren

fremden Militärbevollmächtigten an Bord heute eingetroffen.

Dembury, 28. November. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, gab in einer Versammlung der hiesigen konservativen Vereinigung der Hoffnung Ausdruck, daß die Lösung des Dramas, welches sich gegenwärtig in der Kapkolonie und in Natal abspiele, wohl in Ländern erfolgen werde, die gegenwärtig nicht der britischen Krone unterworfen sind.

Wien, 28. November. Die „Pol. Corr.“ meldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet bestimmt, Graf Wetter von der Lilie sei für die Würde des Präsidenten der österreichischen Delegation ausersehen.

Wien, 28. Nov. über. Die Konferenz der Landeshauptleute und der zahlreich erschienenen Landesauschuss-Beisitzer aller Kronländer, welche sich mit der Sanirung der Landesfinanzen beschäftigte, wurde vom Leiter des Finanzministeriums Ritter v. Piazziolucki begrüßt. Sektionschef Jorkasch unterbreitete den Entwurf eines von den Landtagen zu beschließenden übereinstimmenden Gesetzes betreffend die Einführung des Zuschlages zur staatlichen Branntweinabgabe von 10 Gulden per Hektoliter Alkohol. Die Umtheilung soll nach einem von den einzelnen Ländern konstanten Konsum erfolgen. Schließlich wurde die Regierung ersucht, den Gesetzentwurf möglichst bald den Landesauschüssen beifügig zu übermitteln, damit die Beschlußfassung in der nächsten Session der Landtage ermöglicht werde.

Wien, 28. November. Der Verwaltungsgerichtshof beschäftigte sich mit der Beschwerde des Gemeinderaths Brunner gegen den Beschluß des Wiener Gemeinderaths, womit die Gemeinde sich bereit erklärte, sich an einem Kirchenbau-Anlehen von fünf Millionen Gulden mit 40 Prozent zu beteiligen. Die Urtheilspublikation erfolgt am 19. Dezember.

Wien, 28. November. Der Budgetausschuss nahm in der Spezialdebatte das Gesetz betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsdiener, mit Einschließung der neuen Paragraphen betreffend die Krankenversicherung der provisorischen und Aushilfsdiener an.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Ein Wiener Telegramm der römischen „L'Italie“ meldet, der päpstliche Internuntius an Wiener Hofe, Monsignore Taliani, sei um Abberufung von seinem Posten eingekommen. Staatssekretär Rampolla habe ihm hierauf mitgetheilt, der Nuntius möge bis zu den im Frühjahr stattfindenden Kardinals-Ernennungen auf seinem Posten verharren.

Niva, 28. November. (Privat-Telegramm.) Kaiserin Friedrich erwarb käuflich die Villa Brenzoni am Gardasee.

Mailand, 28. November. (Privat-Telegramm.) Blättermeldungen aus Valermozufojge soll der Abgeordnete Panizzolo, bekanntlich einer der Hauptthäher der Camorra, auf einem Segler nach Griechenland entflohen sein.

Paris, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse setzte matt ein und gewann auf Nachrichten von Verbilligung der Reportage in London eine feste aufsteigende Tendenz, die nur kurz vor Schluß eine kleine Abchwächung erlitt. Der Liquidation sah man heute ruhig entgegen. Die Bank von Frankreich ging um 5 Fres. zurück, während Privatbanken fest blieben. Exterieurs stiegen um 70 Centimes. Türkenwarthe waren in Folge des Eisenbahnabkommens sehr belebt, doch beschränkte sich die eingetretene Reprise auf die Serien C und D und die Ottomanbank, die 7 Fres. gewann. Serie B 46.45, Serie C 25.40, Serie D 24.50. Rio besserten sich mit 4 Fres. Goldminen behaupteten die Hausbewegung nur mühsam. („N. Fr. Pr.“)

London, 28. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse beobachtete eine schwankende und reservirte Haltung in Erwartung, daß am Donnerstag eine Entscheidung in der Zinsfußfrage erfolgen wird. Spanier stiegen um 1/2 Prozent, sonstige Werthe hatten wenig Verkehr. Amerikaner schlossen erholt. Reportage niedriger als gestern, 6-7 Prozent. Winen setzten flau ein, schlossen aber erholt. Diskont 5 1/2 Prozent. Tägliches Geld abundant, aber theuer. Bankausgang 10,000 Pfund nach Valparaiso und 10,000 Pf. nach Lima. Bankeingang 6000 Napoleond'or. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 28. November. Weizen per Dezember 71 1/2, per März 74 1/2, per Mai 75, Mais per Dezember 38.50, per Mai 38 1/2.

Chicago, 28. November. Weizen per Dezember 65 1/2, Mais per Mai 32 1/2.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

PÄRISI NAGY ÁRUHAZ

BUDAPEST,
VII., Kerepesi-ut 33.

Jeder Käufer erhält selbst bei dem kleinsten Einkauf an unserer Kasse einen Photographie-Bon ausgefolgt und darauf die bezahlten Einkaufsbeträge bestätigt. Sobald diese Einkaufsbeträge zusammen die Summe von fl. 10.- erreicht haben

Erhält Jeder Käufer Gratis

nach jeder beliebigen und uns übergebenen Photographie ein 60 Ctm. großes, kunstvoll und in wohlgetroffener Ausführung angefertigtes

Lebensgrosses Porträt umsonst.

Für das Einspannen und für das elegante Passe partout hierzu werden unsere Eigenthümer mit fl. 1.50 angerechnet. — Keine Anstalt der Welt ist in der Lage, ein solches Gratisbild allein unter fl. 10.- anzufertigen. Auf Wunsch anstatt des lebensgroßen Porträts in unserem direkt zu diesem Zwecke neu errichteten photographischen Atelier

Wird Jeder Käufer Umsonst Photographirt

Bei einem Einkauf von:
fl. 2.- 1 Mignon
fl. 3.- 1 Visit oder 2 Mignon
fl. 5.- 1 Kabinet oder 2 Visit oder 6 Mignon

und erhält jeder Käufer gänzlich umsonst

Bei einem Einkaufe von:
fl. 8.- 1 Makart oder 2 Kabinet oder 4 Visit oder 6 Mignon
fl. 10.- 2 Makart oder 3 Kabinet oder 6 Visit oder 12 Mignon
und bei mehr als fl. 10.- die entsprechenden

nur schön, pracht- und kunstvoll ausgeführten Photographien.

Grosser illustrirter Katalog auf Verlangen gratis u. franco.

Wegen gänzlicher Auflösung
unserer seit 36 Jahren bestehenden Teppich-Abtheilung
GROSSARTIGER

TEPPICH-VERKAUF.

Gesamt-Verkauf
unseres immensen Teppich-Lagers
zu festgesetzten
Sensations-Preisen.
Verkauf nur gegen Baarzahlung.

TOTTIS & KREN,

IV., Bécsi-utca 1. sz., Hajó-utca sarkán.

Ein schönes Magazin, Marie Valeriegasse Nr. 3, ist sofort oder per 1. Februar 1900 zu vermieten, und massive Magazin-Einrichtung billigst zu verkaufen.

Grosse Demolirung

des Renaissancegebäudes der Millenniums-Ausstellung am Stadtwaldchen-Teich, lauter neues Material.

Mauerziegel

Dachziegel

Pflasterziegel

Doppelbäume

Dachstuhlholz

Latten, Türen u. Fenster,

Figuren, Dachrinnen etc. werden am Demolirungs-plate billigst verkauft.

Neues Ausheizungs-Verfahren

für Neubauten und feuchte Lokale (Patent Solnaki) binnen 24 bis 48 Stunden v. U. d. h. die Frost Abzehrung von Wohnräumen. Neue Heizungsart durch Strahlung. Während des Heizens das Arbeiten in den betreffenden Räumen ermöglicht. Rationelle Ausnutzung des Heizmaterials. Proben und Aufnahmen beim Besonderen für Ungarn: GOLDZIER JÁNOS, Budapest, V., Leopoldstr. 30. Die Heizungsart ist bis jetzt noch nicht bekannt. Auch Auszüge nach der Provinz. 4485

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duzd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Diskretion.

IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne,
Budapest, Königsgasse 6.

Frankfurter Maschinenfabrik

Aktiengesellschaft

FRANKFURT a. M.

Spezialfabrik für alle Arten

Sägemäster und Holzbearbeitungsmaschinen
nur neuester Konstruktion und höchster Leistung.

Neueste Spezialmaschinen
für den
Waggonbau und
Parkettfabrikation etc.

Spezialmaschinen für
Kleingewerbe,
für Hand- und Fussbetrieb.
Prospette und Auskünfte ertheilt
unsere Vertretung für Ungarn u.
Nebenländer 4.01

CARL BRUCK & Co.
Budapest, Podmaniczky-utca 4.

Versicherung gegen Kursverlust.

Oest.-ungar. Staatsbahn-Aktien.

Ziehung am 1. Dez. l. J. Versicherungsgebühr
per Stück 25 Kreuzer.

Budapester Strassenbahn-Aktien.

Ziehung am 7. Dez. l. J. Versicherungsgebühr
per Stück 30 Kreuzer.

Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, IV., Bez.
Keeskmetergasse 1.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).

Univ. med.

Dr. GARAI,

emerit. k. u. l. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Nieren-, Darm-, u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Augenblinden, Behandelte Blasen- und Darmröhren-Erkrankungen der verschiedensten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes ohne Verabreichung. Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig.

Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet, Medikamente besorgt.

Die Quotenvorlage.

Aus der Sitzung des Finanzausschusses. Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute Vor- und Nachmittags-Sitzungen, in welchen die Quoten-Vorlage berathen wurde. Die Opposition, vier Mann hoch — Jusfth mußte in Folge plötzlichen Unwohlseins die Verhandlungen fern bleiben —, führte gegen die Vorlage die bereits aus den Erörterungen der äußersten Presse und den bisherigen Vorlesungen der Unabhängigkeitspartei im Plenum des Hauses bekannnten Argumente ins Treffen. Ministerpräsident Széll antwortete Komjathy und Kossuth Vormittags, Ugron und Barta Nachmittags in längeren, die in Verhandlung stehende Frage nach allen Seiten hin beleuchtenden Reden, worauf die Generaldebatte geschlossen und der Gesetzentwurf zur Basis der Spezialdebatte angenommen wurde. Ueber die Sitzungen berichten wir in Folgendem:

Die Vormittags-Sitzung.

Vor Beginn der Verhandlung theilt auf die Anfrage Edmund Bartas Ministerpräsident Széll die Resultate des Ueberweisungsverfahrens und die Posten des gemeinsamen Budgets mit, bezüglich welcher Finanzausschuss dem Ausschusse eine ausführliche Unterbreitung machte. Nachdem diese Unterbreitung vertraulichen Charakters zur Kenntniss angenommen worden, ging der Ausschuss zur meritorischen Verhandlung der Quotenvorlage über.

Referent Ambrus Keméni weist darauf hin, daß auf der Grundlage von 1867, in welcher die ungarische Auffassung durchwegs zur Geltung kommt, sich mit Ermüdung des Präzipsiums ziffermäßig eine ungarische Quote von 33.84 Prozent ergeben habe. Allen das war die ungarische Grundlage, man darf jedoch nicht vergessen, daß dieselbe von österreichischer Seite angefochten wurde. Es ergab sich die Nothwendigkeit, ein Kompromiß zu schließen, und das unmittelbare Ergebnis dieses Kompromisses ist jene Summe, welche zwischen 33.84 Prozent und 33.4 Prozent liegt. Niemand dürfte sagen, die ungarische Quoten-Deputation habe ihre ursprüngliche Ziffernauffstellungen preisgegeben. Der Streit ging lediglich um die Berechnungsmethode. Die ungarische Methode, die 1878 noch eine Quote von 30.6 Prozent ergab, rechtsfertigte 1893 bereits eine Quote von 33.84 Prozent. Erst hier begannen die eigentlichen Kompromißverhandlungen. Gleichwie die Quoten-Deputation sich allgemeinen Motiven nicht verschloßen hat, so glaubt Redner, werde auch der Finanzausschuss dieselben nicht einfach abweisen. Darum beantragt Redner, die Finanzausschuss möge sich die Berechnungen und Schlussfolgerungen der Quoten-Deputation aneignen und dem Hause dementsprechend die Annahme der Vorlage des Ministerpräsidenten empfehlen.

Franz Kossuth hält in Folge des bekannnten prinzipiellen Standpunktes der Unabhängigkeitspartei jede, wie immer geartete Quote mit der Unabhängigkeit des Landes unvereinbar. Abgesehen jedoch von dem prinzipiellen Standpunkte, verurtheilt er das Vorgehen der Quoten-Deputation sehr vor Allen deshalb, weil sie einer Quote zugestimmt hat, welche selbst jenes Resultat um ein halbes Prozent übersteigt, das nach ihrer eigenen Berechnung sich ergibt. Gegenüber einem Lande von so kaufmännischem Geiste wie es Oesterreich ist, war diese Ritterlichkeit der ungarischen Deputation sehr unrichtig. Die Deputation hätte den Standpunkt einnehmen müssen, daß die ungarische Quote 15 oder 20 Prozent sei, und so hätte das zugehörige Festhalten gegenüber einer Partei beginnen müssen, die sich erhebt, 42 Prozent zu verlangen. Die Quoten-Deputation hat nach der Ueberzeugung des Redners aus solchen politischen Gründen nachgegeben, welche er vom Standpunkte der Unabhängigkeit perhorresziert, ja sogar vom 1867er Gesichtspunkte nicht zu appretieren vermag. Redner erörtert sodann, daß die Höhe der Steuerzahlung durchaus nicht das Maß der Bereicherung zum Ausdruck bringt. Diese wird auch nirgends als maßgebend betrachtet. Auch mit dem zweiprozentigen Präzipsium haben uns die Oesterreicher dränbekommen und unter diesem Titel haben sie zehn Millionen von uns emgezogen. Die vorjährige Ausweisung Komjathys beweisen es in überzeugender Weise, daß die Quote Ungarns auch bei einer Berechnung auf den erwähnten Grundlagen bedeutend geringer sein müsse. Redner und seine Parteigenossen erfüllen daher nur ihre Pflicht, indem sie einen heftigen Kampf gegen den Gesetzentwurf aufgenommen haben.

Véla Komjathy fürchtet, daß er vielleicht nicht im Stande sein werde, in seiner Kritik jene Gelassenheit zu bewahren, welche er immer vor Augen zu halten pflegt. Die Thatfache selbst, daß die Regierung es gewagt hat, eine solche Vorlage zu unterbreiten, weist darauf hin, daß es über uns noch eine Nacht gibt, und die Rolle, welche Einzelne spielen, gleich mehr der eines Ophites, als der eines Leonidas. So lange es keine Parität gibt, darf Ungarn überhaupt zu den gemeinsamen Kosten nicht beitragen. Die bisherige Quote ist nach der Ansicht des Redners die Gidgrenze und die Unterhandlung kann sich nur darauf beziehen, um wieviel diese Quote im Verhältnisse zu den Opfern, die wir im Interesse der Gemeinamkeit gebracht haben, herabgesetzt werden soll. Bezüglich der Zollentnahmen betont Redner, daß wir auch auf diesem Gebiete sehr beträchtlich geschädigt werden. In Oesterreich hat man die Devise ausgegeben, die Quote müsse erhöht werden. Es begann der Kampf zwischen dem Herrn und dem Diener, dem Gläubiger und dem Schuldner, dem Reichen und dem Armen. Man terrorisirte das Kapital gegen den ungarischen Kredit; man machte die Antijemiten

hoffähig, brachte die Rentencheine ein, machte die Placierung der ungarischen Pfandbriefe unmöglich, beschränkte den Kredit u. s. w., u. s. w. Kurz, von jeder Waffe wurde Gebrauch gemacht, die geeignet sein konnte, uns weich zu machen. Unter solchen Umständen, zu welchen auch noch die internationale Krise kam, mußte die Kapitulation eintreten. In unserer Hand bestand sich die Formel, in der übrigen die Geißel des Gläubigers. Ungarn hat im Jahre 1867 den Ausgleich schlecht abgeschlossen. Auf dieser Basis beruht auch der vorliegende Entwurf, welchen Redner unter keiner Bedingung annehmen kann.

Ministerpräsident Széll

erwidert in anderthalbstündiger Rede auf die Ausführungen der Vorredner. Diejenigen, welche die Gemeinamkeit ablehnen und keine Quote votiren, gehen nur consequent vor, indem sie die Vorlage schärfer und mit weitergehenden Erörterungen und Forderungen kritisiren, als es Diejenigen thun, die mit uns auf gleicher Basis stehen. Einer der Redner verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß es überhaupt keine gemeinsamen Angelegenheiten gebe. Derjenige Standpunkt, welcher keinerlei gemeinsame Angelegenheiten anerkennt, ist nicht einmal ein Achtundvierziger-Standpunkt, da ja doch auch die 1848er Gesetzgebung die Existenz gemeinsamer Angelegenheiten anerkennt. Diejenigen, welche die Vorlage so vehement angegriffen haben, sind ungerecht vorgegangen und haben sich Uebertreibungen schuldig gemacht. Den einzig richtigen Schlüssel bildet die wirtschaftliche und materielle Kraft der beiden Staaten. Die Tradition der ungarischen Legislative verleihe es seit 1867, daß, da wir es nicht anders können, auch heute nicht vermögen, die gegenseitigen Kräfteverhältnisse anders abzuwägen, als wenn wir in Ermangelung eines verhältnismäßig Besseren diejenigen Indizien der materiellen Kraft und Leistungsfähigkeit, die durch die Ergebnisse der auf gleicher Basis stehenden Steuern gebotenen Stützpunkte zur Basis nehmen, welche auch die Quoten-Deputation acceptirt hat. In Ermangelung eines besseren Maßes — dem absoluten Kraftmaße gebe es nicht — mußte also auf Grund von Indizien und Appretiationen vorgegangen werden. Wenn man im Jahre 1867 eine andere Berechnungsbasis zur Feststellung der gegenseitigen Kräfteverhältnisse zu finden vermocht hätte, so würde man dieselbe sicherlich in Anwendung gebracht haben und dann wären auch die großen Kämpfe ausgeblieben. Diejenigen, welche in 1867 den Handel abgeschlossen, waren nicht so leichtfertig, wie dies von einem und dem anderen der Vorredner behauptet wurde. Selbst der so strupulöse Koloman Schichy hat sich in seinem damaligen Separatvotum dahin geäußert, daß man in Ermangelung anderer Indizien keine andere Basis, als diejenige der Brutto-Ergebnisse der Steuern annehmen könne. Redner erörtert sodann das von Kossuth angeführte Beispiel Englands. In England gebe es keine direkten Abgaben in dem Maße wie bei uns, ja es gebe solche nur in minimalem Maße. Dort könne nicht die Rede davon gewesen sein, zwischen England und Irland etwas auf diese Basis zu stellen. Die staatlichen Einnahmen liefern dort zumest Zölle und indirekte Abgaben, zum größten Theile Thee, Spiritus, Tabak u. s. w. Bei uns könne heute nicht einmal annäherungsweise jene andere Basis gefunden werden, als die gesammten Steuerergebnisse mit Ausschluß der einseitig lastenden Steuern. Acceptiren wir das, so können nur die Brutto-Einnahmen aus den gleichmäßig bestehenden Steuern als Berechnungsbasis genommen werden. Die Netto-Ergebnisse würden gerade das Gegenheil von dem ergeben, was Kossuth glaubt. Mit Zugrundelegung letzterer — wie dies Kossuth wünscht und zu einer Zeit auch von österreichischer Seite gefordert wurde — käme für uns ein viel ungünstigeres Resultat heraus. Es wäre gefährlich, diese durchaus unrichtige Basis zu empfehlen.

Das Ergebnis der Netto-Einnahmen würde beträchtlich mehr als 34.4 Prozent, ja weit über 35 Prozent betragen. Man könnte dies schon deshalb nicht annehmen, weil bei der Zugrundelegung der Netto-Einnahmen sich ein weites Feld für willkürliche Abrechnungen bieten würde, wie denn auch die Oesterreicher im Jahre 1867, später und auch im Jahre 1898 thatsächlich die Basis der Netto-Ergebnisse angeboten hatten. Mit Hilfe gewisser eigenmächtiger Abzüge haben die Oesterreicher auf dieser Basis eine ungarische Quote von 38 Prozent herausgerechnet. Hierbei spielten, wie erwähnt, willkürliche und ungerechtfertigte Abzüge die Hauptrolle. Die ungarische Deputation konnte das im Jahre 1887 von der damaligen Deputation aufgestellte Berechnungssystem nicht ignoriren. In dem Momente, als die österreichische Deputation ihren bei Beginn der Verhandlungen eingenommenen nachhaltbaren und unmöglichen Standpunkt verlassen hat und die Möglichkeit einer Einigung sich eröffnete, konnte auch die ungarische Deputation bei ihrem in 1887 strenger und strikter zum Ausdruck gebrachten Standpunkte beharren und mußte sich der durch das 1887er Präzipsums geschaffenen Berechnungsbasis nähern. Der Ministerpräsident beweist dies durch detaillierte Berechnungen und mit Aufzählung sämtlicher Posten.

Regierung und Deputation sind daher nicht leichtfertig vorgegangen, sie haben ehrlich gefehlt, jeden Heller des Landes gespart und nicht mehr zugestanden, als was die ungarische Deputation von 1887 angeboten hat. Was das Präzipsium betrifft, so sei auch in diesem Belange die Annahme der 2 Prozent nicht aus Ritterslichkeit erfolgt, sondern weil das 1872er Gesetz dies so anordnete, indem dasselbe die 2 Prozent ein für allemal und nicht von Fall zu Fall festsetzte. Wir zahlen wohl drauf, doch haben es die Quoten-Deputationen weder in 1877 noch in 1887 von den Oesterreichern gefordert, daß man uns dasjenige erlasse, was das 1872er Gesetz festgesetzt hat und bezüglich dessen die Quoten-Deputationen stets betont haben, daß nachdem dies in Jahre 1872 ausdrücklich angeordnet wurde, sie die Aufhebung nicht in einer Weise verlangen können, daß dadurch der österreichische Staat im Widerspruch mit der Ordnung des Gesetzes geschädigt werde. Redner gibt zu, daß die

mit dem Ueberweisungsverfahren zurückerobernten materiellen Vorteile uns von Rechts wegen gebühren, doch waren wir im Sinne des Gesetzes nicht im Besitze derselben. Letzteren hat uns nun die Vereinbarung zu gebracht. Redner bestreitet es, daß wir hierfür ein Äquivalent geben müßten. Dies könnte nur dann behauptet werden, wenn die Quote gerade aus diesem Grunde erhöht worden wäre. Das sei jedoch, wie Redner beweisen, nicht der Fall gewesen. Der Ministerpräsident legt sodann das Ausführlicheren dar, wie das Präzipsium und auf Grund der acceptirten Berechnungsmethode die 33.84 Prozent entstanden seien. Die Voraussetzung, daß Ungarn durch die Verwendung der Zolleinnahmen zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben einen Verlust erleide, könne auch durch gar keine Daten bewiesen werden, vielmehr erhärten die vorliegenden Daten die Richtigkeit des Standpunktes, welchen Regierung und Deputation, wie dies gestern im Ausschusse bereits erörtert wurde, in dieser Frage eingenommen haben. Was den Ausgangspunkt der Rede Komjathys betrifft, so sei derselbe nach Ansicht des Redners nicht berechtigt und widerspreche dem Grundgedanken des 1867er Ausgleichs, dem Geiste des Gesetzes. Es würde auch die Parität und die auch von Komjathy hochgehaltenen Ideale schwächen, wenn die Behauptung wahr wäre — wie sie eben nicht wahr ist —, daß, wie immer sich auch Ungarn festigen würde, es doch nicht mehr Lasten auf sich nehmen könnte, als es im Jahre 1867 ein für allemal auf sich geladen hat. Nicht nur aus dem Geiste des Gesetzes, sondern auch aus demjenigen des Bündnisses stehe es, daß im Wege der Abmessung der Kräfte von Zeit zu Zeit festgestellt werde, in welchem Verhältnisse die kontrahirenden Staatshälften die aus der Gemeinschaft erwachsenden Lasten tragen sollen. Die ungarische Deputation hat die Berechnungsbasis nicht verlassen, und wenn sie mit 0.56 Prozent mehr konzedirt hat als was die 1887er Berechnungsmethode angeboten, so war dies wohl ein großes Opfer, doch wurde dies deshalb gebracht, weil sehr wichtige Motive dafür sprachen, daß dieser Kampf, der in Oesterreich, jede Billigkeit mit Füßen tretend, gegen uns geführt wurde, mit einer auf zehn Jahre lautenden Vereinbarung und nicht mit der Entscheidung der Krone auf ein Jahr endige.

Ich anerkenne — fuhr Redner fort — auch das, daß wir schwerer an der Quote zu tragen haben als Oesterreich, aber wir wünschen es im Interesse des Landes, daß nach Beschichtigung der Verhältnisse wieder normale Verhältnisse eintreten. Dies gereiche beiden Staaten, auch Ungarn, zum Vortheile, insbesondere unseren wirtschaftlichen Interessen. Das Land könne nur in Folge der Politik, welche die Regierung befolgt und sein Recht preisgibt, erlarken, nicht aber durch diejenige, welche Redner bei einer Gelegenheit bereits als die Politik des Wirrspiels bezeichnet hat. Redner legt nochmals dar, daß die Vereinbarung mit all ihren Vor- und Nachtheilen besser sei als die Politik der Loslösung. Die Behauptung, daß Regierung und Deputation sich einer Pflichtvergessenheit schuldig gemacht und die Rolle des Ophites gespielt, müsse Redner zurückweisen, dies sei vielmehr die Politik der ruhigen und sorgfamen Voraussicht. Die Konzeption von einem halben Prozent sei wohl ein Opfer, doch könne man dasselbe in Hinblick auf die Ziele, wegen welcher es erbracht wurde, nicht als übermäßig erachten. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf Abends vertagt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Edmund Barta führt aus, die von der Regierung heute unterbreiteten Ergänzungsdaten hätten seine Bedenken nicht zu zerstreuen vermocht. Er fragt, ob die Regierung keine Kenntniss davon habe, daß für die nächste Zukunft große militärische Investitionen beabsichtigt werden, welche die Wirkung der Quotenerhöhung in einem ganz anderen Lichte erscheinen zu lassen geeignet sind. Redner hält daran fest, daß die erbrachten Opfer vergessliche gewesen seien, insoweit unser Abhängigkeitsverhältnis zu Oesterreich weiterbesteht. Die Vorlage lehnt Redner ab.

Matkovits betont dem Vorredner gegenüber, daß die Anhebung des Präzipsiums nicht nur politische, sondern auch prinzipielle Vorteile biete. Konjekturale Statistik könne nur mit Zugrundelegung der Daten der letzten Jahrzehnte geführt werden, weshalb die gegen die heute unterbreiteten Ausweise der Regierung erhobenen Bedenken als grundlose bezeichnet werden müssen. Was die Berechnungsbasis betrifft, so hat die Quoten-Deputation bereits im Jahre 1886 die Möglichkeit von Korrekturen zugegeben. Zudem sie ausgemessen hat, daß auf Grund der zum ersten Male vorgelegenen Berechnungsmethode eine 33.84prozentige Quote herauskomme, hat sie ihre Vertrauenswürdigkeit nicht verpielt. Wenn Kossuth von der Schuldenlast des Grundbesitzes spricht, so vergißt er die Investitionen. Nach eingehender Erörterung der Frage gelangt Redner zum Schlusse, daß die vorgebrachten Argumente nicht stark genug seien, wegen derselben die Vorlage ablehnen zu müssen.

Gabriel Ugron betont, die Vereinbarung bedeute nur einen Waffenstillstand. Der Kampf zwischen den beiden Staaten werde fort dauern. Und weil dem so ist, so wäre jetzt zweckmäßiger, über die Separation als über die Quote zu berathen. Die jetzige Quoten-Deputation dürfte die Fehler der früheren nicht fortsetzen, sondern wäre verpflichtet gewesen, neue Berechnungsmethoden zu suchen. Wenn sich der Zukerexport vergrößern sollte, so werden wir aus dem Ueberweisungs-gesetz nicht nur keine Vorteile ziehen, sondern sogar daranzahlen. Redner lehnt die Vorlage ab und behält sich vor, seine staatsrechtlichen Bedenken im Plenum des Hauses zum Ausdruck zu bringen.

Ministerpräsident Széll weist Ugron gegenüber auf die Thatfache hin, daß die Steuern bei uns seit 1887 keine nennenswerthe Erhöhung erfahren haben. Ueberdies sei die Deputation so rigoros vorgegangen, daß sie sogar die aus der Zeit vor 1887 datirenden Steuerforderungen aus dem Kreise ihrer Berechnungen eliminiert hat. Ugron sagt, daß auch fortan kein Friede

Mittwoch, 29. November 1899

herrschen werde. Wahr, einen Frieden, bei welchem...

Was das vorgelegte Datenmaterial zum Ueber...

Hieran wurde die allgemeine Debatte...

Ermäßigungen im Zonentarif.

Als am 1. August 1889 der Zonentarif auf...

In der mittleren Entfernung...

Dieser Umstand, auf welchen unter Anderem...

Im Allgemeinen aber sind besonders in An...

Aus diesem Grunde hat nun, wie die...

pästarif, welcher nach den gemachten Erfah...

Meeting der Arbeitslosen.

Etwa 1200 bis 1500 verschiedenen Branchen...

Um halb 4 Uhr eröffnete der zum Vorstehenden...

Da kein Redner mehr vorgemerkt war, nahm der Vor...

als Präsidenten das Recht der Auflösung zustehe, und...

Theater, Kunst und Literatur.

* Im kön. ung. Opernhause gelangen...

* Im Volkstheater wird am 1. Dezember...

* Die Kissaludy-Gesellschaft hält...

* In Wiener adeligen Kreisen wird...

* Aus Prag wird gemeldet: Frau Julie K...

* Hermann Sudermann hat — wie man...

* Eine neue Operette des Komponisten des...

* Wie „Volliten“ aus Christiania tele...

* „Sulamit“, die zugkräftige Volksoper...

Der Kapitalist.

Die Getreidevorkäufe.

Budapest, 28. November. Wir haben in ausführlicher Weise über die...

Die Kammer verweist vorerst auf die in den...

Die Situation habe sich jedoch geändert, als nach...

Die Kammer verweist vorerst auf die in den...

Die Kammer verweist vorerst auf die in den...

Der Ackerbauminister möge ersucht werden, zu...

Lein Wucher begangen werden kann. Es soll beim Minister des Innern dahin gewirkt werden, daß diese Interpretation überall durchgesetzt werde, wobei die schlechteste Verordnung verwendet wurde, ferner daß die in den einzelnen Gemeinden erfolgten Plakataktionen, denen zufolge das Verkaufsgeschäft als strafliche Handlung qualifiziert wurde, vernichtet werden. Ferner möge der Justizminister jene Staatsanwaltschaften, an welche er damals eine Verordnung wegen des von Antwerpen zu verfolgenden Wuchers erlassen, über die wirklichen Absichten der Regierung aufklären. Endlich soll erwogen werden, wie die Gleichmäßigkeit der Judikatur zu sichern wäre und ob hier besondere legislative Verfügungen nötig wären, oder ob es ausreichen würde, einen Plenarbeschluss der Kurie zu provozieren.

Die Kammer hat diese Aktion umso mehr eingeleitet, als es bei der ohnehin traurigen Lage des Handels eine große Gefahr bilden würde, wenn sich im Auslande der falsche Glaube verbreiten würde, als ob die Regierung den Zwischenhandel verfolgen würde. Die Kammer weiß es sehr wohl, daß der Regierung eine solche Absicht ferne liege. Aber eben deswegen mußte dahin gewirkt werden, damit die grammatikale Verordnung nicht in diesem Sinne ausgelegt werde.

Handelsminister Alexander Hegebus empfing die Deputation in zuvorkommendster Weise und versicherte derselben, daß er Alles unternehmen werde, was im Interesse des Handels gelegen sei, und daß er auch der in Rede stehenden Frage die größte Aufmerksamkeit zuwenden wolle.

(Das Kontingent der landwirtschaftlichen Brennerereien.) Eine Deputation des Landesvereins der landwirtschaftlichen Brennerereien, welcher sich einige Abgeordnete angeschlossen, sprach heute unter Führung Alexander Bujanovic in Angelegenheit der Revision des Gesetzes über die Auftheilung des Spirituskontingents beim Finanzminister Ladislaus Lukács vor. Der Führer der Deputation überreichte dem Minister das bereits bekannte Memorandum und hob in seiner Ansprache die traurige Lage der landwirtschaftlichen Brenner hervor, welche durch das neue Gesetz geschaffen wurde. Er kennzeichnete auch einige Gebrechen des Gesetzes, so beispielsweise, daß das Kontingent verkauft werden dürfe, wodurch das Kontingent aus den ärmeren Gegenden in reichere wandern kann, und ersuchte um novellistische Abänderung der schädlichen Bestimmungen. Die Antwort des Ministers war eine sehr beruhigende, indem er erklärte, daß er das Kontingent der neuen landwirtschaftlichen Brennerereien auf 950 Hektoliter erhöhen werde und daß er, wenn das hiezu nötige Kontingent nicht zurückgelangen werde, dem Uebel durch eine Gesetzesnovelle abhelfen wolle. Die Deputation nahm diese Erklärung freudig zur Kenntnis und sah daher auch von einer Aufwartung beim Ministerpräsidenten und beim Minister ab.

(Der Viehverkehr.) Aus Wien wird telegraphiert: Die heutige „Wiener Abendpost“ meldet: Am 23. und 24. November haben im Ministerium des Innern Beratungen zwischen den Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung stattgefunden, deren Gegenstand die Durchführung des Uebereinkommens über den Viehverkehr zwischen den beiden Staaten der Monarchie bildete. Die Modalitäten, unter welchen sich dieser Verkehr seit Wirksamkeit des neuen Uebereinkommens vollzog, boten den beteiligten Kreisen in beiden Staatsgebieten Anlaß zu mannigfachen Wünschen und Beschwerden, welche bei den Verhandlungen einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden. Im Vordergrund der Verhandlung stand die im gegenwärtigen Augenblick aktuelle Frage der zur Vermeidung einer weiteren Verbreitung der Schweinepest in beiden Reichshälften einvernehmlich zu treffenden und österreichischerseits in Handhabung des Uebereinkommens theilweise schon getroffenen Maßnahmen. Im Zusammenhang damit wurde der ganze Komplex von Fragen, welcher sich aus der bisherigen Praxis der beiden Regierungen bei Durchführung des erwähnten Uebereinkommens ergeben hatte, in ausführlicher Weise besprochen. Auf Grundlage der gepflogenen mündlichen Beratungen kann mit Zuversicht angenommen werden, daß zwischen den Ressortministern der beiden Regierungen binnen Kurzem hinsichtlich aller in Betracht kommender Fragen ein Einvernehmen zustande kommen wird, wodurch am sichersten die nachhaltige Wahrung der beiderseitigen, namentlich in Bezug auf den Außenhandel vielfach zusammenfallenden wirtschaftlichen Interessen verbürgt erscheint. — In Angelegenheit des Exports von Schweinen von Steinbruch nach Oesterreich hat bekanntlich in Wien eine gemischte Kommission verhandelt, deren ungarische Mitglieder an den österreichischen Minister des Innern das Ansuchen stellten, österreichische Fachmänner nach Steinbruch zu entsenden und die Veterinärverhältnisse daselbst gründlich zu untersuchen. Minister Körber hat sich ursprünglich geweigert, diesem Ansuchen nachzukommen, aus das Drängen der ungarischen Regierung hin aber nun dennoch eine Kommission nach Steinbruch entsendet. Die Kommission trifft morgen Abends hier ein und wird im Vereine mit den

ungarischen staatlichen Veterinärärzten die Untersuchung des Steinbrucher Vorkostviehbestandes vornehmen.

(Giunaner Verkehr.) Im Monate Oktober l. J. wurden aus dem Hafen von Fiume zu Schiffe 12,193 Tonnen Mehl weggebracht, um beinahe um 60 Prozent mehr als im Monate Oktober des vorigen Jahres, wo der schlechten Rechnung vom Jahre 1897 zufolge auch der Mehlerport auf das Minimum reduziert wurde. Von diesem Quantum wurden nach österreichischen Häfen 1755 Tonnen, nach Venedig 1888 Tonnen, nach England 7172 Tonnen (beinahe 60 Prozent des gesammten Exports), nach Singapore 380 Tonnen und nach Brasilien 637 Tonnen exportiert. Seit dem Anfange des Jahres bis Ende Oktober betrug der gesammte Mehlerport über Fiume 79,243 Tonnen, um 76 Prozent mehr als die in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres exportierten 40,897 Tonnen. Von dem Gesamtexporte wurden in diesem Jahre nach England — den im Vorjahre exportierten 19,338 Tonnen gegenüber — 33,730 Tonnen, circa die Hälfte des Gesamtexportes, und nach Brasilien 8227 Tonnen (im Vorjahre 4438 Tonnen) weggeführt.

(Eine neue Export-Vorstevieh-Schlachtbrücke.) Die k. Freistadt Edeburg wird in ihrer nächsten Generalversammlung die Modalitäten, unter welchen eine Export-Vorstevieh-Schlachtbrücke errichtet werden könnte, verhandeln. Diese Institution ist hauptsächlich von dem Gesichtspunkte aus wünschenswerth, daß dem Vorsteviehhandel der Edeburger Umgegend im österreichischen Grenzverkehr, insbesondere aber von Wiener-Neustadt her eine solche schifanrende veterinärpolizeiliche Behandlung zuteil wird, daß es für gerathen gehalten wird, lieber auf die Abwicklung des Exports in dieser Richtung zu verzichten.

(Wom Zuckermarkt.) Aus Magdeburg wird uns vom 25. d. gemeldet: In der abgelaufenen Berichtswochen fehlten neue Anregungen fast ganz und blieb die Unternehmungslust demnach fortgesetzt sehr gering. Die Preischwankungen, die auch nur ganz unbedeutend waren, ergaben gestern Abend als Endergebnis einen Rückgang von 2 1/2 Pfa. Zeitweilig schien es, als ob die im Ganzen und Großen wenigstens etwas günstiger gewordene Witterung die Stimmung etwas weiter abmächen würde, doch kam es dazu nur in dem oben erwähnten geringen Maße, da wieder einige neue amerikanische Abschlässe kolportiert wurden. Angegeben wird, daß die neuen Abschlässe zusammen 22 1/2 Tons betragen. Im effektiven Markt war der Verkehr auch ein sehr ruhiger. Als am Donnerstag in Folge der Verkaufsverschiebungen, die der Wusttag nötig machte, das Angebot etwas reichlicher wurde, fand es in Uebereinstimmung mit dem schwächeren Terminmarkt auch nur zu etwas niedrigeren Preisen Aufnahme, und zwar hauptsächlich wieder bei den Raffinieren. Der hiesige Wochenmarkt der Fabriken belief sich auf 348,000 Centner. Die Ankünfte in den vier Haupthäfen der Vereinigten Staaten betragen in der am 22. d. abgelaufenen Berichtswochen 19 m Tons von Java, 1 m Tons von Mauritius und 5 m Tons von Europa, zusammen 25 m gegen 19 m und 8 m Tons in den beiden Vorjahren. Eingeschmolzen wurden 30 m gegen 21 m und 32 m Tons. Die Vorräthe nahmen demnach um 5 m Tons ab, gegen 12 m und 24 m Tons in den beiden Vorjahren.

(Südbahngesellschaft.) Die Anwesenheit der leitenden Persönlichkeiten der Südbahn in Budapest hatte den Zweck, einen Vertrag zum Abschluß zu bringen, mit welchem das Ende dieses Jahres ablaufende Kartellvereinbündnisse mit den k. u. k. Staatsbahnen erneuert wird. Die beidseitigen Vorverhandlungen sind bereits beendet und gipfelt das Resultat derselben darin, daß vom 1. Januar 1900 angefangen sämtliche ab ungarischen Stationen der Südbahn nach Fiume zur Aufgabe gelangenden Frachtendungen nicht mehr über Brauerhof, sondern über Karlad, also durchwegs über ungarisches Gebiet, geführt werden. Durch diese Erneuerung werden die Frachttarife der Südbahn nach der ungarischen Seelise nicht mehr der Zustimmung der österreichischen Regierung unterliegen und gelangt damit die Tarifoberhoheit Ungarns zur vollständigen Geltung. Der Verkehrs-Teilungsschlüssel bleibt aufrecht, ebenso wie die wesentlichen übrigen Bestimmungen des bisherigen Uebereinkommens.

(Siemens u. Halske.) Der Aufsichtsrath dieser Aktiengesellschaft beschloß, wie aus Berlin telegraphiert wird, der auf den 29. Dezember einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Absprechungen und nach Vortragung von rund 1,350,000 Mark auf neue Rechnung, die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

(Die Schankberechtigten beim Finanzminister.) Der Verein der Schankberechtigten sendete eine Deputation an den Finanzminister Lukács, um bei ihm Abhilfe zu suchen. Es wurde demselben ein Memorandum überreicht, in welchem die Vassen, welcher die Schankberechtigten drücken, geschildert werden. Der Minister versicherte der Deputation, daß er ihre Wünsche berücksichtigen werde.

(Die internationale Eisenbahnkonferenz) zur Feststellung der Sommerfahrordnung für 1900 wird am 6. Dezember Vormittags um 10 Uhr in Köln beginnen. Tags vorher finden um 9 Uhr Vormittags die Vorconferenzen statt.

(Ueber Anwerbener Getreidehandlungsfirmen) ertheilt die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer den legitimierten Vertretern hiesiger Geschäftshändler Informationen.

(Verierungsausschreibungen) liegen im Bureau der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer zur

Einrichtung auf, u. zw. auf die Verierung von Stearinseifen, Kanzlei- und Papier, Eisenbahnmaterialien, Schotter und Steinen, Leder, Schwelldruckmaterialien, Pferde, Medaillen und Ordensabzeichen, schließlich Brücken- und Eisenarbeiten in Spanien.

(Anforderungen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Anforderungen: Rosa Weinberg in Galas; Miza Felering in Galas; Jozsef Kas in Bukarest; A. Kraincic in Bukarest; M. Masetto in Bukarest; S. Finkelstein in Bukarest; Bertha S. Rosenfeld in Bukarest; Julius Klejch in Bukarest; Dragutin Devics in Nisch; Fodor M. Jovanovic in Nisch; Dragoljub Kocsics in Nisch; Mihajla Mitic in Nisch; Anna Galler, Kleidermacherin in Wiener-Neustadt; Sam. Bloch (Berl.), Kaufmann in Budapest, Alazengasse Nr. 54; Otho Zahler und Pape Zahler in Stanislaw; Georgeh Mariniessen, Kaufmann in Craiova; Beresh Frischer in Chranow; Jakob Sonnenstein in Chranow; S. Spanier, Handelsfirma in Tarnopol; A. Kaufmann, Handelsfirma in Braila; Nicola Popescu, Handelsfirma in Braila; V. Hoti; u. C. Circiano, Handelsfirma in Bukarest (Calea Bacaret); Samuel Gottsmann, Kaufmann in Nawa-Rusta; Marie Kujebach, Handelsfrau in Wien, XII. Bezirk, Schönbrunnerstraße Nr. 195; Manó Feuerer, Handelsfirma in Gáspáti; Muzs. Hochstädter, Kaufmann in Kesthely; Anton J. Brebil, Kaufmann in Klaujac; Leopold Chajsoh, Kaufmann in Budapest, Kerepestistraße; Karl Mikó, reg. Kurzwarenhändler in Budapest; Veitlauf u. Pfeiffer, Handelsfirma in Budapest, VII. Bezirk, Königsgasse Nr. 15; Pappier- und Kappenfabrik, vormals M. A. Käferstein u. Co. in Würtem; Z. Adrobit u. G. Eufried, prot. Juma in Kulleng; Wolf Mihailovic, Kurzwarenhändler in Bukarest; Joseph und Rosa Röbler, Handelstreibende in Meran.

Berlin, 28. November. (Privat-Telegramm.)
 Börse, 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236.37, Lombarden 31.87, Franzosen 141.75, Buschtiebrader —, Diskonto 194.87, Handelsgei. 170.87, Deutsche 209.75, Dresdener 165.37, National 146.75, Breslauer Diskont 118.75, Laura 257.87, Bochumer 262.50, Gelsen 201.50, Harpener 202.87, Dammnenbaum —, Sibiria 223.—, Consolidation 399.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 67.—, Italiener 93.62, Meridional 134.75, Mittelmeer 101.25, Gotthard 143.50, Schw. Central 146.50, Schw. Nordost 95.25, Jura Simplon 88.75, Kanada 93.12, Northern —, Hamburger Paket 130.12, Norddeutscher Lloyd 126.37, Edison 255.50, Gr. V. P. Jerdeb. 274.75, Trausnaal 214.—, Caro 182.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, D. Preußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 163.87, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Santa —.
Frankfurt, 28. November. (Abendverkehr.)
 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 236.60, Südbahnaktien 32.—, vierprozentige ungarische Goldrente —, Wiener Bauvereinaktien —, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 141.80, Alpmo —, italienische Rente 93.65, Samrahitte 238.60, Harpener 207.—, Diskonto 195.10, Fest.
Hamburg, 28. November. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.70, Oesterreichische Kreditaktien 236.25, 1860er Loje 141.—, Oesterreich-ungarische Staatsbahnaktien 141.25, Südbahn 31.70, Italiener 93.35, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 97.65, Fest.
Paris, 28. November. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 98.50, vierprozentige ung. Goldrente 99.50, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1109, drei prozentige franz. Rente 100.47, Italiener 94.30, Ottomankauf 565.—, französische amortisierbare Rente 99.55, 3 1/2 prozentige Rente 101.87, Oesterreichische Bodentredit 12.50, Alpmo Montan —, türkische Tabakaktien 289.—, Fest.
London, 28. November. Englische Compois 102.75, Südbahn —.
Berlin, 28. November. (Produktenmarkt.)
 (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per November Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 47.10.
Breslau, 28. November. (Produktenmarkt.)
 Weizen 100 15.40, gelber Weizen 100 15.20, Roggen 100 14.—, Hafer 100 12.50, neuer —, Reps 100 22.20, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per November —, mit 70 Nm. Konsumsteuer per November —, Mais per 100 Kilo 13.—.
Köln, 28. November. (Produktenmarkt.)
 Weizen per November Nm. —, Roggen per September Nm. —, Rüböl per 100 Nm. 55.—.
Paris, 28. November. (Produktenmarkt.)
 Weizen per laufenden Monat 18.10, per Dezember 18.05, per Januar-Februar 18.40, per Januar-April 18.60. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per Dezember 13.90, per Januar-Februar 13.90, per Januar-April 14.—. — Weizen mehl per laufenden Monat 24.10, per Dezember 24.05, per Januar-Februar 24.40, per Januar-April 24.55. — Rüböl per laufenden Monat 53.—, per Dezember 53.—, per Januar-April 54.—.

per Mai-Anfang 54. — Spiritus per laufenden Monat 36.25, per Dezember 36.50, per Januar-April 37. — per Mai-August 38. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rübsöl ruhig, Spiritus stetig. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 28. November. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingent-Spiritus kein Geschäft zu verzeichnen und notirt unverändert 19 fl. 60 kr. bis 19 fl. 70 kr.

Wiener Fruchtbörse vom 28. November. (Privat-Telegramm.) Von allen maßgebenden Märkten wird flauere Tendenz gemeldet, und der Visible Supply weist neuerdings die erhebliche Zunahme von circa 1,800,000 Bushels auf. Hier blieb die Tendenz bei kleinem Geschäft andauernd matt. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 7 kr., 8 fl. 9 kr. und 8 fl. 8 kr., Roggen per Frühjahr zu 6 fl. 73 kr., 6 fl. 70 kr., 6 fl. 72 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 37 kr. bis 5 fl. 38 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 19 kr., Reys per August-September notirte 11 fl. 85 kr. bis 11 fl. 95 kr.

Budapest, 27. November. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischer Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkaufsmarktes. — Vorrath am 27. November 503 Stück, neuer Antrieb 1310 Stück, Gesamtantrieb 1813, Stück, noch verpackt für den Budapest Konsum 1046 Stück, noch zurückgeblieben 797 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel 20 bis 24 kr., 120—180 Kilogr. schwere 39 kr. bis 42 kr., 220—280 Kilogr. schwere 38 1/2 kr. bis 42 kr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 38 kr. bis 42 kr., 400—500 Kilogr. schwere 37 kr. bis 41 kr.

Steinbruch, 28. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkaufshändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 26. November 31,231 Stück. Am 27. November wurden — Stück abgetrieben und 650 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 28. November ein Bestand von 30,581 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 40 bis 41 kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 42 kr. bis 42 1/2 kr., mittlere von 43 kr. bis 43 1/2 kr., leichte von 43 1/2 kr. bis 43 1/2 kr. Ungarische Sauerwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 41 1/2 kr. bis 42 1/2 kr., mittlere von 42 kr. bis 42 1/2 kr., leichte von 40 kr. bis 41 kr.

Wiener Vorkaufsmarkt vom 28. November. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 11,284 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 3940 Stück Jungschweine und 6751 ungarische Mastschweine, zusammen 10,691 Stück abgetrieben. Die Tendenz war sehr flau. Es notirten: Prima von 37 kr. bis 38 kr., ausnahmeweise 38 1/2 kr., mittlere und alte Schweine von 35 kr. bis 36 kr., leichte von 33 kr. bis 35 kr., Jungschweine von 32 kr. bis 41 kr. per Kilogramm lebenden Gewichts exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 28. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent transo Ansig zur sofortigen Lieferung 12 fl. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 28. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker i. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 7 1/2 Pf., per Dezember 9 M. 10 Pf., per Januar-März 9 M. 32 Pf., per Mai 9 M. 52 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 28. November. So wie gestern die Berliner Börse, hat die heutige Börse eine namhafte Steigerung in den Kursen der Bankpapiere eintreten lassen, wogegen die Tendenz für Montanpapiere etwas abgeschwächt war. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Öffentliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm', listing various commodities and their prices in florins and kreuzers.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kredit-Aktien 377.50, ungarische 375.50, Anthonbank 310, Länderbankaktien 236, österreichisch-ungarische Staatsbahn 332, Lombarden 70, Elbethalbahn 250.50, Nordwestbahn 237.50, Alma-

Muráner 332.75, Tabak-Aktien 133.50, Alpine 278.50, Laurente 99.60, ungarische Kronenrente 95.20, Sürien-Loje 58.60, Mark 59.06, Napoleond'or 9.58.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den protokollierten Kaufmann Joseph Klein in Ungvár. Konturkommissar Richter Ludwig Szűt, Massenerwalter Michael Finczinczo. Anmeldestermin 18. Dezember. Liquidationsverhandlung 8. Januar. (Verleglicher Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Julius Hasefeld in Sziráf. Konturkommissar Richter Labislauz Köröm, Massenerwalter Dr. Jakob Goldstein. Anmeldestermin 30. Dezember. Liquidationsverhandlung 12. Januar 1900. (B-Gvarmater Gerichtshof.) — Gegen den Kleinbändler Alexander Dabset in Csik-Larcsfalva. Konturkommissar Johann Ferzát, Massenerwalter Ignaz Bartha. Anmeldestermin 30. Dezember. Liquidationsverhandlung 22. Januar 1900. (Gest-Szederer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Edmund Lag in Páhtó. Konturkommissar Koloman S. Jarkas, Massenerwalter Dr. Arthur Rijs. Anmeldestermin 15. Januar 1900. Liquidationsverhandlung 1. Februar. (Gellauer Gerichtshof.)

Konturserhebung in Budapest. Der Circo-venica Seebad und klimatischer Kurort. Aktiengesellschaft.

Konturserhebungen in der Provinz. Des Kaufmanns Ignaz Weichberger in Kunheav. — Der Firma Gebrüder Kovács in Szeged in. — Des Uhrmachers Johann Jiricska in Módos. — Der Firma St. R. Mieselbach in Karczag.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 28. November. Nach langer Geschäftspause hatte heute endlich die Börse einen lebhaften Verkehr aufzuweisen, und es stiegen insbesondere österreichische und in geringerem Maße auch ungarische Kredit, von hennischen Banken prokurirten noch Hypotheken. Mittags stellte sich jedoch wieder Geschäftspause ein, dem Volamarkt waren Straßenbahn gefragt, Rima waren angeboten und weichen. Die Nachbörse verlief sehr lebhaft bei zumeist steigenden Kursen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 375.75 bis 376.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 234 bis 235.75, ungarische Eskomptbankaktien zu 255 bis 255.25, Rima-Muráner zu 335.50 bis 332.75, österreichische Kreditaktien zu 373 bis 375.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 331 bis 331.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 95.20, Kommerzbankaktien zu 1393 bis 1396, vaterländische Sparkassenaktien zu 8250, Stadtbahnaktien zu 185.25 bis 187. — Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 95.20 bis 95.25, ungarische Kreditbankaktien zu 376.25 bis 377.10, ungarische Hypothekbankaktien zu 236 bis 235, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 255.25 bis 254, Rima-Muráner zu 333 bis 331, Straßenbahnaktien zu 342.25 bis 343.50, österreichische Kreditaktien zu 375 bis 375.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 331 bis 331.75. — Zur Verflärungsgerei notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 375.10. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per Ultimo Dezember 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse blieb die Tendenz auf höhere answärtige und Wiener Notirungen fest, der Verkehr lebhaft. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 375.70 bis 378.20, ungarische Kreditaktien zu 376.50, 378.75 bis 378.50, ungarische Eskomptbankaktien zu 254.75 bis 255.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 330.90, 332.50 und 332.25, Rima-Muráner zu 331.50 bis 332.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 235.50 bis 236.25. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 378.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute nur mäßig. Bei schwachem Angebot und begrenzter Kaufkraft wurden 15,000 Meterzentner umgekehrt. Feinere Sorten erzielten unveränderte, untergeordnete Waare 5 kr. billiger Preise. Roggen notirte 5 kr. billiger, Mais wurde 10 kr. höher bezahlt. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 2000 Mtr. 80 R. zu fl. 8.25, 500 Mtr. 80 R. zu fl. 8.22 1/2, 1240 Mtr. 80 R. zu fl. 8.15, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.05, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.70, 700 Mtr. 78.4 R. zu fl. 7.85, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.92 1/2, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 7.85, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.85, 200 Mtr. 79 R. und 900 Mtr. 78 R. zu fl. 7.80, 100 Mtr. 78.7 R. zu fl. 7.75, 500 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.82 1/2, 200 Mtr. 76 R. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 75.5 R. zu fl. 7.60, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 7.55, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 6.55 (brandig), Alles per drei Monate. — Hartaer: 400 Mtr. 79 R. zu fl. 8.25, 2400 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.15, Beides per drei Monate. — Szt. Tamás: 2400 Mtr. 73.5 R. zu fl. 7.47 1/2, per drei Monate. — Oherungarischer: 1100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.90, per drei Monate. — Serbischer: 500 Mtr. 75 R. zu fl. 6.35 per drei Monate transito.

Mais: 500 Mtr. zu fl. 5.65, 100 Mtr. zu fl. 5.60, Beides per Kasse. Roggen: 250 Mtr. zu fl. 6.05, 150 Mtr. zu fl. 5.90, Beides per Kasse, Parität. Gerste: 5000 Mtr. serbische zu fl. 5.50, per drei Monate.

Termine: Auf flauere Amerika und billigeres Effektengeschäft anfangs weiter gedrückt, bis zum Schluss kräftig erholt auf Deckungen. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu fl. 7.89, fl. 7.87 und fl. 7.88, Weizen per Oktober zu

fl. 8.06, fl. 8.05 und fl. 8.06, Mais per Mai zu fl. 4.90 bis fl. 4.91, Hafer per April zu fl. 5.05 bis fl. 5.06, Roggen per April zu fl. 6.41 bis fl. 6.42. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu fl. 7.88 bis fl. 7.92, Weizen per Oktober zu fl. 8.06 bis fl. 8.09, Mais per Mai zu fl. 4.91 bis fl. 4.93, Hafer per April zu fl. 5.06 bis fl. 5.07, Roggen per April zu fl. 6.42 bis fl. 6.44. — Abends schrieben: Weizen per April zu fl. 7.91 Geld, fl. 7.92 Waare, Weizen per Oktober zu fl. 8.08 Geld, fl. 8.10 Waare, Mais per Mai zu fl. 4.92 Geld, fl. 4.93 Waare, Hafer per April zu fl. 5.06 Geld, fl. 5.08 Waare, Roggen per April zu fl. 6.43 Geld, fl. 6.44 Waare.

Produktengeschäft. Auch heute fehlte es an jedem Verkehr. — Amtlich notirten: Schwere neue 111: Stadtware fl. 49.50 Geld, fl. 50.— Waare, Spede, Budapest Stadtware, vierstüdtige fl. 40.50 Geld, fl. 41.— Waare, Budapest Stadtware, dreistüdtige fl. 41.— Geld, fl. 41.50 Waare, geründert fl. 46.— Geld, fl. 46.50 Waare. — Pflanzen: 1899er Ulfance-Dualität: bosnische fl. 14.50 Geld, fl. 15.— Waare, 100stüdtige fl. 20.50 Geld, fl. 21.— Waare, 85stüdtige fl. 28.50 Geld, fl. 29.— Waare, serbische 1899er Ulfance-Dualität fl. 12.— Geld, fl. 12.50 Waare, serbische 100stüdtige fl. 19.50 Geld, fl. 20.— Waare, 85stüdtige fl. — Geld, fl. — Waare. — Pflanzenmehl (effektive Waare): Havonisches, 1899 fl. 18.50 Geld, fl. 19.— Waare, serbisches 1899er fl. 16.75 Geld, fl. 17.— Waare. — Kleefaat: Ungarischer ungarische 1899er fl. 52.— Geld, fl. 60.— Waare, mittelförniger 1899er fl. 64.— Geld, fl. 68.— Waare, grobförniger 1899er fl. 70.— Geld, fl. 73.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table showing wheat prices per 100 kg, categorized by type (e.g., Weizen, Roggen) and quality (e.g., Weizen, Roggen, Gerste).

Table showing prices for various types of grain and flour, including Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, etc.

Table showing prices for different types of flour (Weizen per April 1900, Weizen per Oktober, etc.).

Budapest, 28. November. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 18 Geld, fl. 18.50 Waare.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations (e.g., Danau, Rijn, Elbe) on November 28, 1899.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; < geteufert; > gefunten um; + ungeteufert; © Temperatur nach Celsius.

Budapester Börse.		28. November.		Geld		Waare		Verkehr: Intern.		Geld		Waare		Valuten.		Geld		Waare	
Ung. Staatsanleihe.				116 50				117 50				118 50				119 50			
West. Staatsanleihe.				99 50				100 50				101 50				102 50			
Fremde Staatsanleihe.				104 50				105 50				106 50				107 50			
Andere Anleihen.				98 50				99 50				100 50				101 50			
Pfandbr. u. Oblig.				100 50				101 50				102 50				103 50			
Banken.				149 50				150 50				151 50				152 50			
Sparbanken.				108 50				109 50				110 50				111 50			
Verf. Gesellschaft.				200 50				210 50				220 50				230 50			
Mühlen.				230 50				240 50				250 50				260 50			
Baumwolle.				100 50				101 50				102 50				103 50			
Woll.				104 50				105 50				106 50				107 50			
Leinwand.				108 50				109 50				110 50				111 50			
Textil.				112 50				113 50				114 50				115 50			
Metalle.				118 50				119 50				120 50				121 50			
Edelmetalle.				122 50				123 50				124 50				125 50			
Getreide.				128 50				129 50				130 50				131 50			
Öl.				132 50				133 50				134 50				135 50			
Zucker.				138 50				139 50				140 50				141 50			
Kaffee.				142 50				143 50				144 50				145 50			
Teer.				148 50				149 50				150 50				151 50			
Waldholz.				152 50				153 50				154 50				155 50			
Metalle.				158 50				159 50				160 50				161 50			
Edelmetalle.				162 50				163 50				164 50				165 50			
Getreide.				168 50				169 50				170 50				171 50			
Öl.				172 50				173 50				174 50				175 50			
Zucker.				178 50				179 50				180 50				181 50			
Kaffee.				182 50				183 50				184 50				185 50			
Teer.				188 50				189 50				190 50				191 50			
Waldholz.				192 50				193 50				194 50				195 50			
Metalle.				198 50				199 50				200 50				201 50			
Edelmetalle.				202 50				203 50				204 50				205 50			
Getreide.				208 50				209 50				210 50				211 50			
Öl.				212 50				213 50				214 50				215 50			
Zucker.				218 50				219 50				220 50				221 50			
Kaffee.				222 50				223 50				224 50				225 50			
Teer.				228 50				229 50				230 50				231 50			
Waldholz.				232 50				233 50				234 50				235 50			
Metalle.				238 50				239 50				240 50				241 50			
Edelmetalle.				242 50				243 50				244 50				245 50			
Getreide.				248 50				249 50				250 50				251 50			
Öl.				252 50				253 50				254 50				255 50			
Zucker.				258 50				259 50				260 50				261 50			
Kaffee.				262 50				263 50				264 50				265 50			
Teer.				268 50				269 50				270 50				271 50			
Waldholz.				272 50				273 50				274 50				275 50			
Metalle.				278 50				279 50				280 50				281 50			
Edelmetalle.				282 50				283 50				284 50				285 50			
Getreide.				288 50				289 50				290 50				291 50			
Öl.				292 50				293 50				294 50				295 50			
Zucker.				298 50				299 50				300 50				301 50			
Kaffee.				302 50				303 50				304 50				305 50			
Teer.				308 50				309 50				310 50				311 50			
Waldholz.				312 50				313 50				314 50				315 50			
Metalle.				318 50				319 50				320 50				321 50			
Edelmetalle.				322 50				323 50				324 50				325 50			
Getreide.				328 50				329 50				330 50				331 50			
Öl.				332 50				333 50				334 50				335 50			
Zucker.				338 50				339 50				340 50				341 50			
Kaffee.				342 50				343 50				344 50				345 50			
Teer.				348 50				349 50				350 50				351 50			
Waldholz.				352 50				353 50				354 50				355 50			
Metalle.				358 50				359 50				360 50				361 50			
Edelmetalle.				362 50				363 50				364 50				365 50			
Getreide.				368 50				369 50				370 50				371 50			
Öl.				372 50				373 50				374 50				375 50			
Zucker.				378 50				379 50				380 50				381 50			
Kaffee.				382 50				383 50				384 50				385 50			
Teer.				388 50				389 50				390 50				391 50			
Waldholz.				392 50				393 50				394 50				395 50			
Metalle.				398 50				399 50				400 50				401 50			
Edelmetalle.				402 50				403 50				404 50				405 50			
Getreide.				408 50				409 50				410 50				411 50			
Öl.				412 50				413 50				414 50				415 50			
Zucker.				418 50				419 50				420 50				421 50			
Kaffee.				422 50				423 50				424 50				425 50			
Teer.				428 50				429 50				430 50				431 50			
Waldholz.				432 50				433 50				434 50				435 50			
Metalle.				438 50				439 50				440 50				441 50			
Edelmetalle.				442 50				443 50				444 50				445 50			
Getreide.				448 50				449 50				450 50				451 50			
Öl.				452 50				453 50				454 50				455 50			
Zucker.				458 50				459 50				460 50				461 50			
Kaffee.				462 50				463 50				464 50				465 50			
Teer.				468 50				469 50				470 50				471 50			
Waldholz.				472 50				473 50				474 50				475 50			
Metalle.				478 50				479 50				480 50				481 50			
Edelmetalle.				482 50				483 50				484 50				485 50			
Getreide.				488 50				489 50				490 50				491 50			
Öl.				492 50				493 50				494 50				495 50			
Zucker.				498 50				499 50				500 50				501 50			
Kaffee.				502 50				503 50				504 50				505 50			
Teer.				508 50				509 50				510 50				511 50			
Waldholz.				512 50				513 50				514 50				515 50			
Metalle.				518 50				519 50				520 50				521 50			
Edelmetalle.				522 50				523 50				524 50				525 50			
Getreide.				528 50				529 50				530 50				531 50			
Öl.				532 50				533 50				534 50				535 50			
Zucker.				538 50				539 50				540 50				541 50			
Kaffee.				542 50				543 50				544 50				545 50			
Teer.				548 50				549 50				550 50				551 50			
Waldholz.				552 50				553 50				554 50				555 50			
Metalle.				558 50				559 50				560 50				561 50			
Edelmetalle.				562 50				563 50				564 50				565 50			
Getreide.				568 50				569 50				570 50				571 50			
Öl.				572 50				573 50				574 50				575 50			
Zucker.				578 50				579 50				580 50				581 50			
Kaffee.				582 50				583 50				584 50				585 50			
Teer.				588 50				589 50				590 50				591 50			
Waldholz.				592 50				593 50				594 50				595 50			
Metalle.				598 50				599 50				600 50				601 50			
Edelmetalle.				602 50				603 50				604 50				605 50			
Getreide.				608 50				609 50				610 50				611 50			
Öl.				612 50				613 50				614 50				615 50			
Zucker.				618 50				619 50				620 50				621 50			
Kaffee.				622 50				623 50				624 50				625 50			
Teer.				628 50				629 50				630 50				631 50			
Waldholz.				632 50				633 50				634 50				635 50			
Metalle.				638 50				639 50				640 50				641 50			
Edelmetalle.				642 50				643 50				644 50				645 50			
Getreide.				648 50				649 50				650 50				651 50			
Öl.				652 50				653 50				654 50				655 50			
Zucker.				658 50				659 50				660 50				661 50			
Kaffee.				662 50				663 50				664 50				665 50			
Teer.				668 50				669 50				670 50				671 50			
Waldholz.				672 50				673 50				674 50				675 50			
Metalle.				678 50				679 50				680 50				681 50			
Edelmetalle.				682 50				683 50				684 50				685 50			
Getreide.				688 50				689 50				690 50				691 50			
Öl.				692 50				693 50				694 50				695 50			
Zucker.				698 50				699 50				700 50				701 50			
Kaffee.				702 50				703 50				704 50				705 50			
Teer.				708 50				709 50				710 50				711 50			
Waldholz.				712 50				713 50				714 50				715 50			
Metalle.				718 50				719 50				720 50				721 50			
Edelmetalle.				722 50				723 50				724 50				725 50			
Getreide.				728 50				729 50				730 50				731 50			
Öl.				732 50				733 50				734 50				735 50			
Zucker.				738 50				739 50				740 50				741 50			
Kaffee.				742 50				743 50				744 50				745 50			
Teer.				748 50				749 50				750 50				751 50			
Waldholz.				752 50				753 50				754 50				755 50			
Metalle.				758 50				759 50				760 50				761 50			
Edelmetalle.				762 50				763 50				764 50				765 50			
Getreide.				768 50				769 50				770 50				771 50			
Öl.				772 50				773 50				774 50				775 50			
Zucker.				778 50				779 50				780 50				781 50			
Kaffee.				782 50				783 50				784 50							

Das Damenmode-Waarenhaus
WEINER MÁTYÁS
 BUDAPEST, VI, Andrassy-ut 3.
GROSSER WEIHNACHTS-MARKT
 zu tief herabgesetzten Preisen.

6 Mr. doppeltbreiter Loden fl. 1.25
 6 Mr. farbiger Stoff fl. 2.10
 6 Mr. doppeltbreiter, glatter Cheviot regeth, bordeaux oder braun. Modestoff fl. 2.70

5 Mr. 120 Cm. breites Damensat. grün, bordeaux, grau, regeth. und in schwarzen glatten Farben fl. 3.25

6 Mr. doppeltbreiter schwarzer definitiver Stoff fl. 2.90, 3.25
 6 Mr. doppeltbreiter Modestoff, schone Muster, modische Farben fl. 3.60

5 Mr. 120 Cm. breiter Modestoff, reiche Arabeskenmuster fl. 4.35
 5 Mr. 120 Cm. breiter schwarzer Stoff, beste Qualität fl. 3.75, 4.50, 5.50

5 Mr. Modestoff fl. 1.52
 8 Mr. Esterich-Planel fl. 1.52
 8 Mr. edelfarb. Levantia beste Qualität fl. 1.90

5 Mr. edelfarbiger Planel in hellen Farben fl. 1.52
 8 Mr. edelfarb. Levantia fl. 1.44

Világ vege
 (Welt-Untergang).
 Camille Flammarion's berühmtes illustriertes Werk, in hübschem Bande, wird bei einer Bestellung von fl. 5 gratis beigelegt, bis inklusive 31. Dezember.

Doppeltbreite Modestoffe, per Meter
 20, 35, 50, 75, 85, 95, 1.20 und aufwärts.
 Bougier-etc, beste Qual., schönsten Farben, per Meter 58 fr. aufwärts.

Doppeltbreite Modestoffe, glatt oder definitiv, per Mr. 45, 55, 65 u. aufw. Velvet-Matinée definitives Sammtstoffe, per Meter 75 fr.

Schwarze definitives Seidenstoff per Meter 88 kr.
 Schwarzes Brokat-Seidenstoff per Meter fl. 1.10 und aufwärts.

Hohen-Camille in allen Farben, per Meter 58 fr.
 Nivore-Seide moirirt in allen Farben, per Meter 88 fr.

Edelfarb. Parhente, beste Qualität, per Meter 22, 32, 40 bis 65 fr.
 Waschplanel, per Meter 19-24 fr.

Levantia, beste Qualität, per Meter 18 fr.
 Esterich-Planel, edelfarb., per Meter 18 fr.

Muster nach der Provinz gratis u. franko.

Diese Roben vertheuern sich in eleganten Kartons mit Seide- oder Sammtaufputz mit 10 bis 75 kr.
 Bei Bestellung einer Robe genügt die Angabe der gewünschten Farbe und des Preises.
 Nicht entsprechende Waaren werden umgetauscht oder das Geld retournirt.

Muster nach der Provinz gratis u. franko.

Silberbestecke,
 massiv, 18 Loth, mit 1. u. 1. Amtprobe versehen, zu 5/4, kr. per Gramm inklusive Monogramme: Girandole, Aufsätze, Thee- und Kaffeesservice in feinsten und bester Ausführung zu beziehen durch die Silberwaaren-Fabrik **SCHÖNWALD IMRE, Fünfkirchen.**

Prächtige Körperfülle
 erzielt man binnen kurzer Zeit mit einem erprobten Nährpräparat.
 Brotpfeil gegen 10 fr. Marke durch H. Zupfesch in Grulich (Böhmen).

Ausgezeichnet auf 16 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen.
Peter MOLLER'S Moller's
 hydroxylfreier
 reiner Medizinal-Dorsch-Leberthran.
 Frei von jedem unangenehmen Geschmacke und Geruche, leicht verdaulich und von stets gleicher Qualität, eignet sich derselbe nach den Ansprüchen erster medizinischer Kapazitäten wie kein anderer für die medizinische Verwendung. Preis 1 fl.
 Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufer Rabatt.
 General-Depot: **ROBERT GEHE, Wien, III., Seumarkt Nr. 7.**
 Haupt-Depot für Ungarn bei Apoth. **JOS. v. TÖRÖK, Budapest, Király-utca 12.** Zu haben in allen Apotheken.

WESZELY ISTVÁN, Gummiwaaren-Niederlage
 Váci utca 22, Hotel National.
WESZELY ISTVÁN, GUMMIWAAREN-NIEDERLAGE,
 IV. Váci-utca 22, im Gebäude des Hotel National.
WESZELY ISTVÁN, GUMMIWAAREN-NIEDERLAGE,
 IV. Váci-utca 22, im Gebäude des Hotel National.

Hauptniederlage der weltberühmten Fabrikate von **J. A. Henckels, Solingen** bei **WESZELY ISTVÁN, BUDAPEST, IV. Waitznergasse Nr. 22, im Hotel National.**

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschenmesser und Gartenschneeren, Rasirmesser und Rasirapparate Jagdmesser und Hirschjäger, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher und Nussknacker.

Ersuche die Fabrik-Markte zu beachten.
 Für jedes Stück, welches den obigen Stempel trägt, wird Gewähr geleistet.

SCHLITTSCUHE aller Sorten.
Gummi-Waaren! Galoschen, Stiefel, Regenmäntel, Bademanteln, Entpöfster, Gummistrümpfe etc. etc.
Dänische Leder-Bekleidung! Leder-Jagdröcke mit Pelzfutter u. Kragen, Leder-Westen u. Hosen, Engl. Jagdhose mit Gummiföhlen.
Lawn Tennis-Artikel grösste Auswahl. Football, Criquet etc.
Dr. Phelan amerik. Zimmer-Turnapparate für Damen, Herren und Kinder.
 Messer-Schleifarben werden effektuirt.

WESZELY ISTVÁN, Gummiwaaren-Niederlage
 Váci-utca 22, Hotel National.

Wo bleibt MARIE?
 Die seit 25 Jahren bestehende und heilfamste Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.
Geheime Krankheiten,
 die vernachlässigten und veralteten Gonorrhoeen, Syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Hydrotherapie, Blasi bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Nierenkrankheiten, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsführung.
Dr. Kajdacsy
 g. k. u. k. Regiments-arzt.
 Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
 Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Sonntags sehr möglich. Besuche werden franco u. unter gütiger Discretion beantwortet. Nebelkammer belohnt.

KOHOGES REHEDSEK HURUT ELLEN A LEGJOBB A RETHY FÉLE A RÉTHY KÖRÖKÖRKA
 Rethy Béla, gyógyszerész Békés-Csabán
 MINDENÜTT KAPHATÓ
 3157

Fürst von Metternich'sche Richards-Quelle.
 Beste Tafelwasser der Welt.
 Auffallende Heilwirkung bei Verdauungsstörungen, sowie bei Nerven- und Harnorganen.
 Erhältlich in besseren Spezereihandlungen und Gasthäusern.
 Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, VIII., József-körut 9.
 Telefon 54-66.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verkauf... Silber-Gebirgs... Gold-Schnecken...

Kaffeestand... Bäckereifabrik... Hotel...

Feines Stadtgeschäft... Engländlerin... Destillatent...

Spiritus-Raffinerie... Fels-Visó... Haushälterin...

Heirath... Züchtiger Plagagent... Une demoiselle...

Intelligens urak... Gabonatermő... Házassági...

Suche... Bator... Von der...

Wirthschaft... Klavier... Uzteltársat...

Günstige Gelegen... Sehr schöne... Egy jó...

Hängelampen... Plagagent... Wechselstube...

Plagagent... Salon-Schrammel... Gaudienner...

Kompagnon... Plagagent... Ein Praktikant...

Elegant in... Damen-Hemden... Bei intelligenter...

Fabrikstlofa... Junger Komptoirist... Sehr schöne...

Egy jó... Plagagent... Wechselstube...

Wechselstube... Kompaon... Perfekter...

Spirituosenbranche... Kinderkärntnerin... Wohnung...

Wirthschaft... Klavier... Uzteltársat...

Günstige Gelegen... Sehr schöne... Egy jó...

Hängelampen... Plagagent... Wechselstube...

Plagagent... Salon-Schrammel... Gaudienner...

Kompagnon... Plagagent... Ein Praktikant...

Elegant in... Damen-Hemden... Bei intelligenter...

Fabrikstlofa... Junger Komptoirist... Sehr schöne...

Egy jó... Plagagent... Wechselstube...

Wechselstube... Kompaon... Perfekter...

Spirituosenbranche... Kinderkärntnerin... Wohnung...

Wirthschaft... Klavier... Uzteltársat...

Günstige Gelegen... Sehr schöne... Egy jó...

Hängelampen... Plagagent... Wechselstube...

Univ. Med. Dr. J. CZINCZAR... geheimen und Geschlechtskrankheiten...

4% ung. Kronenrente-Coupons... H. FUCHS, BUDAPEST, IV. Bez., Keckeméteggasse 1.

Französische Puppen... Hubenthal L., Damenhutgeschäft... PUPPEN-KLINIK.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstöße werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Raffen
offert billigt Wiener Raffen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 79006

Verkaufamt
Zettel, altes Geld, Silber-Ähren, Juwelen laufe zu den höchsten Preisen. Der nicht in der Lage ist, verleihe Juwelen auszuschleifen, wende sich an mich. Komme auch ins Haus. Korrespondenz-Karte genügt. Lager in **neuen und eingetauchten**
Juwelen, Uhren und Silberwaaren zu billigen Preisen.

Brautgeschenke
zusammengestellt von 50 fl. aufwärts. Provinzaufträge werden prompt ausgeführt.
Friedl A.
Juweler und Uhrmacher, Kerepesystraße 2. Begründet 1870. 24100

Von einem
alten, hochangesehenen Kaufe werden gegen sehr günstige Bedingungen **Vertreter**
gesucht. Vorkenntniß nicht nötig. Bei nur einigem Fleiße großes Einkommen sicher. Näheres zu erfahren Budapest, V., Elisabethplatz 1. 1. Stock, Thür 3. Provinz auch brieflich. 23985

A nagy-szécsényi tejszövetkezet
der Damenwäsche- und Konfektionsbranche, welcher seit Jahren Ungarn und Siebenbürgen bereist, wünscht seine Stelle für Frühjahrssaison zu ändern. Gefl. Anträge unter „Gut eingekauft 005“ an die Exp. 81005

Egy okleveles polgári iskolai tanító
ajánlkozik egy előkelő családnak polgári iskolai növendék tanítására a délutáni órákban. Czim a kiadóban. 81025

Sichere
und angenehme Existenz. Ein eleganter eingerichteter Köchler-Selbstwaarengeschäft mit Wein- und Biergeschäft verbunden, sehr gut gehend, an einer Markthalle gelegen, die Wohnung anstehend, billiger Zins, Abreise halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 81023

Gelegenheitskauf
Wegen Auslösung meines Geschäftes verkaufe ich mein ganzes Waarenlager fertiger Herrenkleider zu staunend billigen Preisen. Bewerber, die das ganze Lager kaufen wollen, wenden sich an Josef Hoffmann, Temesvár. 80997

Egy igen
intelligens és a legkitünőbb referenciákkal rendelkező fiatal kereskedő előkelő gyári vagy nagykereskedői üzletről képviselőket vállal bármely szakmában Felső-Magyarország részére. Ajánlatok „Intelligens képviselő 983“ jelleg alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 80993

Egalisir-Drehbank
2,5 M. Drehlänge, 210 Mm. Spindelhöhe, in gebrauchtem, aber gutem Zustande, ist billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 80582

2 große
Werksstätten samt sehr großem Hof, für jeden Zweck geeignet, im 8. Bezirk, sofort billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 80755

Josef Gold Nachf.,
Brunnmeister und Wasserleitungs-Installateur, Budapest, II., Szegényház-utca 40
übernimmt Foto und in der Provinz den Bau von Fabrik- und Eisenbahn-Wasserleitungs- und Wassererzeugungs-Anlagen für Landwirthschaften; Bohrung von artesischen Brunnen, Grundbohrbohrungen für alle Zwecke, Herstellung von Pumpen mit Maschinen- und Handbetrieb, alle Arten Taucherarbeiten, Kloset- und Wasserleitungs-Einrichtungen, ferner alle in dieses Fach einschlagenden Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten conlant und zu den billigsten Preisen.

Stenographie.
Ang.-deutsch, vollständigen Unterricht
ertheilt dipl. Professor. Adr. in der Exp. 80969

Häuserverwaltung
übernimmt mehrfacher Hausbesitzer behufs Verwerthung seiner freien Zeit, vertrauensvoll, gewissenhaft und verständig. Gefl. Anträge werden unter „Willkommen 1900“ an die Exp. erbeten. 80686

Kompaagnon
gesucht für ein lebensfähiges zu vergrößerndes Geschäft mit 10-15,000 Gulden Kapital. Gefl. Anträge unter „Kompaagnon“ an die Exp. 81019

Detailreisender
der Damenwäsche- und Konfektionsbranche, welcher seit Jahren Ungarn und Siebenbürgen bereist, wünscht seine Stelle für Frühjahrssaison zu ändern. Gefl. Anträge unter „Gut eingekauft 005“ an die Exp. 81005

Egy okleveles polgári iskolai tanító
ajánlkozik egy előkelő családnak polgári iskolai növendék tanítására a délutáni órákban. Czim a kiadóban. 81025

Sichere
und angenehme Existenz. Ein eleganter eingerichteter Köchler-Selbstwaarengeschäft mit Wein- und Biergeschäft verbunden, sehr gut gehend, an einer Markthalle gelegen, die Wohnung anstehend, billiger Zins, Abreise halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 81023

Gelegenheitskauf
Wegen Auslösung meines Geschäftes verkaufe ich mein ganzes Waarenlager fertiger Herrenkleider zu staunend billigen Preisen. Bewerber, die das ganze Lager kaufen wollen, wenden sich an Josef Hoffmann, Temesvár. 80997

Egy igen
intelligens és a legkitünőbb referenciákkal rendelkező fiatal kereskedő előkelő gyári vagy nagykereskedői üzletről képviselőket vállal bármely szakmában Felső-Magyarország részére. Ajánlatok „Intelligens képviselő 983“ jelleg alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 80993

Egalisir-Drehbank
2,5 M. Drehlänge, 210 Mm. Spindelhöhe, in gebrauchtem, aber gutem Zustande, ist billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 80582

2 große
Werksstätten samt sehr großem Hof, für jeden Zweck geeignet, im 8. Bezirk, sofort billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 80755

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Herbst-Anzüge,**
Herbst-Anzüge, Wintermäntel, ferner kurze Geschäfts-, Jagd-, Stadt- und Reizepeler, Frack- und Salomanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Divoren, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salons- und Frack-Anzüge zu Billen und sonstigen Gelegenheiten ausgegeben. 23738

Billiges Gelddarlehen
für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenabhlungen (eventuell gegen Intabulationen 2. oder 3. Satz) durch die Bankanstalt J. C. Geld, VII., Erzsébetkörut 18. Sprechstunden von 10-12 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 78918

Spezereigenschaft,
Goldgrube, auf sehr leistungsfähigen, nachweisbar 36 bis 38 Mille Jahresumsatz, ist unter sehr günstigen Bedingungen wegen größerer Unternehmung sofort zu verkaufen. Näheres in der Agentur
Alexander Balázs,
6. Bez., Hajós-gasse 15. 81045

Junger Mann,
37, 27 Jahre alt, ledig, militärfrei, spricht ungarisch, deutsch, serbisch, rumänisch, fließend per 1. Januar **Reisendenposten**
oder sonstige Vertrauensstellungen. Weinbranche bevorzugt. Fremde Referenzen.
Agenten honorirt.
Adr. in der Exp. 24125

Geld.
100,000 fl. sind unter **conlanten**
Bedingungen auf II. **prima Pfandfäße**
in getheilten Bezügen prompt zu vergeben.
Blum und Wertheimer, VI., Cötvös-gasse 19. 81018

Klaviere u. Piano,
neue und überspielte, ausschließlich solide Fabrikate, sind billig zu haben bei dem allbekanntesten Klavierhändler Anton Waresch, Franziskanerbazar, Kossuth Lajos-gasse 1. Dasselbst sind auch Klaviere in Miethe zu geben und werden auch alte Klaviere eingetauscht und Reparaturen bewilligt. 80624

Ungarischer
Emmenthaler-Käse
in 5 Kilo-Paketen à 4 fl. 20 fr. 1/2 Emmenthaler-Käse in 5 Kilo Paketen à 3 fl. 90 fr. offerirt franco per Nachnahme von der Graf Theodor Andrássy'schen Domäne Tóke-Terebes Konrad Lang. 74538

Stuhlflügel,
70ftabrig, Eisenbeintasten, sehr gut erhalten 250 fl., ausl. Piano 230 fl.; ferner neue Klaviere, nur beste Fabrikate, am ganzen Budapest-er Platz am solidesten angulassen im Musterkavalerialon Kerepesy, Váci-körut 21 (Ipar-udvar). 23993

Egy esinosan
butorozott külábejáratu szoba az Andrássy-ut közleében kiadó. Czim a kiadóban. 80803

Tanulóleány
fizetéssel felvétetik. Czim a kiadóban. 24102

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen.
Säfte,
neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhrplachen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Franz János-gasse 12. 23734

Tüchtige Kommiss,
Buchhalter aller Branchen, empfiehlt und placirt prompt die behörlich fonzestionierte Placierungs-Agentur
Mandi Marcus,
VII., Dohány-utca 2, l. em. Loto-, sowie Provinzaufträge werden prompt u. gewissenhaft effectuirt. 23957

Zu einer der
größten Provinzstädte Ungarns, bis 30,000 Einwohner, ist ein im Centrum der Stadt, vis-à-vis dem Theater gelegenes Hotel mit 27 Pajlagierzimmern, Restaurant, Kaffeehaus u. Kaffeekellern sofort unter günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 23941

Verkaufamt
Zettel laufe zum höchsten Preis. **Verkaufe 120thige Silber-Gebirgsstücke**
5 1/2 gr. per Gramm, Leichter, Girandoles, Fischschüssel, Tassen 6 fr. in Barock- und figurallischem Styl 8 fr. per Gramm.

14karat. Gold-Herrenketten
mit Stein-Brillette 85 fr. per Gramm. Große Auswahl in Uhren und Juwelen. 6 Paar bessere Gebirgsstücke 6 1/2 fl., Speisekerze komplett für 12 Personen fl. 142.
David Fuchs,
Váci-utca 10, l. Stock 5. 81094

Damentoilletten
von Herrschaften abgelegt, sind prachvoller Ausführung, sind sehr preiswürdig zu bekommen, auch wird ein Garderobekasten zu kaufen gesucht 6. Bez. Kermthergasse 19, Parterre 5, Ecke Hunyadiplatz und Brösösmarkt-gasse. 24091

Damen
finden Naht und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei einer intelligenten Hebamme. Gassenzimmer mit Balkon, vis-à-vis dem Central-Bahnhof, Oszmördi-ut 16, l. St. 8, im Stiegenhaus. 81112

Zimmer und Küche
mit oder ohne Möbel; **nüchternes Zimmer**
sogleich zu vermieten. Königsgasse 101, l. St. 16. 24079

Geld
gebe ich zu mäßigen Zinsfuß, jedoch nur als 2. Satz, auf vorzüglich gelegene Budapest-er Häuser. Adr.: D. Weiss, Dob-utca 89. 24091

Gutsverwalter,
39 Jahre mit langen Zeugnissen und besten Referenzen, deutsch, slavisch und ungarisch in Wort und Schrift, spezial in Anwerbung billiger Arbeitskräfte vertraut, empfiehlt. Geneigte Anfrage unter „B. T.“ Szt.-Gothárd, Ungarn. 24105

Dongák.
10 akós 16468 drb
5 " 13346 drb
1-2 " 17071 drb
parkettnek is használható, eladó. Czim a kiadóban. 81072

Praktikant
zu sofortigem Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 81070

Magy kir. Államvasutak
Igazgatóság.
227099. számhoz.
A féláru vasuti jegy váltására jogosító arezképes évi igazolványok érvényesítése az 1900. évre. A folyó évre szóló féláru vasuti jegy váltására jogosító arezképes évi igazolványok az 1900. évre leendő érvényesítés végett már 1. évi október hó 1-től kezdve ide beküldendők; azon jogosultak pedig, kik a f. évben ily igazolvány birtokában nincsenek, de ilyet maguk részére az 1900. évre váltani kívánnak, az igazolvány kiállítását ugyan csak a fenti időpontról kezdve kérelmezhetik. Nehogy tehát az igazolványok érvényesítése és illetve az új kiállítás a f. év utolsó hónapjára maradjon, a munkatorló-dásnak és az ebből származó késedelmek elejét veendő figyelmeztetjük az érdekelteket, hogy saját érdeklükben cselekedzenek, ha az érvényesítés kieszközlése, illetve az új igazolványok megszerzése iránt igazolványait, illetve fényképeik és kezelési illetek fejében személyenként egy korona készpénznek beküldése mellett az előirt módon hivatali felsőbbbbségükhöz, illetve a jogosult nyugdíjasok bélyegtelen folyamodványával közvetlenül az alírott igazgatóság-hoz (Budapest VI. ker. Andrássy-ut 73. sz.) már most folyamodnak. Megjegyezzük, hogy a nyugdíjasok a lakhelyükre illetékes közigazgatási előjáróság által nyugdíjas minőségüket, és azt, hogy diazott tisztséget vagy fizetéssel járó hivatali nem viselnek, folyamodványaikon igazoltatni tartoznak. Az illetékes hivatali főnökségeket felkérjük, hogy az érvényesítést és az új igazolványok kiállítását kérelmezők igazolványait, illetve fényképeit a kezelési illetekkel és a folyamodókról 2 példányban szerkesztendő névjegyzékkel együtt a teendőkhöz lehetőleg megosztása szempontjából alírott igazgatóság-hoz minél előbb beküldés sziveskedjenek. Végül közöljük, hogy az igazolványok határozmányainak 17. pontjában foglaltakhoz képest azon idő alatt, míg az érvényesítés végett beküldött igazolványok nálunk kezeltetnek azok birtokosai részére, előre nem látott utazásokra, bélyegtelen folyamodvány alapján, melyben az, hogy az illető folyamodónak igazolványa érvényesítés végett be van küldve, a hivatali főnök által igazolandó, féláru menetjeggyel egyszerű ultra szóló igazolványok fognak úgy az alírott igazgatóság, mint üzlethozatóságaink által is kiállítatni, megjegyezvén, hogy azok részére, kik a fentközölt esetben egyszerű ultra szóló igazolvány kiállítását kérelmezni elmulasztanak, a rendes menetdíj megfizetése esetén menetdíj-visszatérítések semmi körülmények között sem fognak engedélyeztetni. Budapest, 1899. szeptember hó 21. A magy. kir. Államvasutak igazgatósága. 24055

KinderSpielwaaren
billigt
en gros et en détail
Sigm. Lieber,
Budapest, V., Kronengasse 14,
Filiale: Dorotheagasse 13,
Ecke Badgasse Nr. 1. 23741

Konfitorei-
Einrichtung, höchst elegant, ferner eine Partie 85 Dg. neue Gasthausbesteck sofort billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 81074

Gelegenheitskauf!
1 Perleterpich, 2 große historische alte Bilder, von italienischen Meistern gemalt. Adr. in der Exp. 81075

Billige
schöne Gassenwohnungen, nächst dem Volkstheater, 1. Stock, je 3 Zimmer mit Balkon, Badezimmer u. a. 450 und 550 fl., wie auch großes
Fruchtmagazin
360 fl., Alles per sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 81077

Geschäftslokale
sammt Portal am Karlsring, nächst der Kossuth Lajos-gasse, ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 81064

Mit 6%
wünsche fl. 6000 auf 1. Sah, auf mein steuerverreies Haus von Kapitalisten direkt aufzunehmen. Gefl. Antwort unter Chiffre „Ch. S. 065“ an die Exp. 81065

Frisch gewagt ist halb
gethan.
War verritt. Drei erit heute beböben. Bitte Angabe einer näheren Adresse unter „Fortuna 067“ an die Exp. 81067

Gassenzimmer,
neu einmöblirt, neben Westbahnhof, sofort für 2 Personen zu vermieten. Adr. in der Exp. 81087

Greislerei
sammt Draht und Brantweinfaß, welcher schon 30 Jahre besteht, ist wegen Familienverhältniße sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 81086

26-30jährige, ge-
lunde, militärfreie Leute
werden für den Aufständendienst größeren landwirthschaftlichen Unternehmens gesucht. Ausführlische Gesuche der Respektanten hiesiger Zuständigleit mit Photographie unter „D. S.“ Hauptpost restante. 81085

Kávcház.
Egy fényes káváház, mai kornak megfelelő, azonnal eladó vagy bérebe adandó. Czim a kiadóban. 81089

Fiatal ügyes segéd,
a férfi és női divatruszakmából azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 81078

Társat
keresek kitünő vállalomhoz 4-6000 forinttal. Ajánlatok „50% oszlaték“ czimen a kiadóba. 81068

Fiatal ember mint
irodaszolga ajánlkozik.
Czim a kiadóban. 81071

Gebildete
Norddeutsche als Gesellschafterin gesucht. Adr. in der Exp. 81096

Tüchtige
Leiber-Santurein, sowie mehrere Arbeiterinnen werden in einem ersten Salon aufgenommen. Adr. in der Exp. 81099

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 29. November 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Délután 2 órákor:
(Ab.-susp.)
Lear király.
Szomorújáték 5 felvonásban.
Irtá Shakspeare.
Lear király Szacsavay
Franczia király Horváth
Bureundi fejed. Császár
Cornwall fejed. Hetényi
Alban ledelem S mló
Kent, gróf Bercesényi
Glouster, gróf Egressy
Edgard, fia Mihályfi
Edmund Gyenes
Agasztján Csabi
Orvo Abonyi
Roland Vízvári
Caran Faludi
Osvold udvarnok Latabár
Hirnök Magviri
Lovag Kószmezei
Kapitány Náday
Tiszt Narezisz
Goneril Jasvay
Regan Szacsavayné
Cordelia Márkus

Este 8 órákor:
Epi bérl. 209. Havi bérl. 23.

Francillon.

Vígjáték 3 felvonásban. Irtá
Dumas Sándor.
Nivertolles Bercesényi
Lucien a fia Gyenes
Grandred-n Náday
Simeux Császár
Carillac Jean Náday
Pinguet Zilahi
Oclatin Faludi
Inas Narezisz
Rivertollesné Hrkus
Schmittné Helvey
Annette Alzegi

Vígshízház.

Osztrigás Miczi.
Böhözát 3 felvonásban. Irtá
Feydeau. Fordította Béli
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

A kis szökevény.
Operette 3 felv. Irták Hick
és Nicholls. Zenéjét szer-
lették Monckton és Caryll.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház.

(Ab.-susp.)
Jancsi és Juliska.
Mese 3 képbén. Szövegét irt.
Wette Adelaide.
Andris, seprükötő Beck
Panna, felesége Rotter
Jancsi Várady M.
Juliska Payer
A vasorrú bába Kozér
Alutó bácsi Lamberger
Harmath bácsi Horvath
Utána:

A babatündér.

Látványos ballet 1 felvoná-
ban. Szerzeték Haszraiter
és Gaul.
Játéke-eskedő Smeraldi
Mindenese Zolnai
Segédje Verev V.
Lord Plumsterhire (Gáborhelyi)
Lad Plumsterhile Füherné
Rónay J.
A lord gyermekei Antal
) Balogh E.
Gaszner
Japán baba Weiss
Spanyol baba Hajdu M.
A babatündér Kiss H.
Dobverő bába Kranner I.
Tiroli baba Fuchs R.
Beszélő bába Piai
Mozgó bába Carbone
Polichinello Menori T.
Szerecsen baba Hauptmann I.
Crikos Hauptmann A.
Magyar baba Jeszenszky
Khinai Reck A.
Jókai Revere M.
Paraszt Zausznits E.
Farsáng Scheinberger
Jenny Horváth
Hordár Mészáros
Kapus Gonda
Levélhordó Tóthlasi
Kezdeté 5 órákor.

Magyar színház.

Az asszonyregiment.
Látványos, zenes bohóság
3 felvonásban, irta: Reiner
Ferencz, zenéjét szerzte:
Rosenzweig V.
Szere Bónoczy Rózsahegyi
Ejszaky Emilia Margó
Mariska Gombaszögi
Juliska Horváth
Boriska Horváth
Annuska Fenyvesi
Piroska Hébon
Lábas Béres
Sylvanire Buross
Mandl Manó Rózsa
Sziklai Szklai
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE.

Seite 3 Komödien, und zwar:
„Der kritische Tag“
„LE A HUSSAL“
und
„Eine Pfändung im Dampfbad“.
Ferner Aufstreten der vorzüglichen Soubrette
Louise Rück.
Balkon-Inkognito-Logen.
Vorzügliche Küche und Getränke. Solide Preise.

„Café MAROKKO“

Váci-körút II. — Andrassy-ut I.
Artistische Leitung: Soma Lichtenstein.
abwechslungsreiche, hochkomisches Programm.

Der Behème.

Neu! Der Damen-Gesangsverein. Neu!
Neu! „Rabló-Juhász“, magyar bohózat. Neu!
Seite und täglich die preisgekrönte Schönheit
WANDA DE LORENZO, Circenrique - Sängerin.
In Vorbereitung: „König Salomon“ von S. Lichtenstein.
Anfang 8 Uhr. Die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

Mandl Café Löffelmann

VII., Königsgasse Nr. 39.

Benefice M. JAULUS

unter gefälliger Mitwirkung besonderer Spezial-
täten. Neues Programm Der Benefiziant.

HOTELELITE

Budapest, VII., Königsgasse 39.

Den Anforderungen der Neuzeit vollkom-
men entsprechend elegant eingerichtet.
Mäßige Zimmerpreise. Elektr. Beleuchtung.
Telephon. Bäder im Hause. Telephon.
Albert Mandl,
Direktor.

Goliath-Malz-Kaffee

der Steinbrücker Königsbleicherei ist das nahrhafteste
Kaffee-Surrogat.
Es wird in eigener Fabrik aus demselben Malz erzeugt
von dem auch das berühmte und allgemein beliebte

GOLIATH-MALZBIER

gebraut wird, welches von den Universitätsprofessoren
Dr. Koranyi und Dr. Réthy in Budapest und Dr. Benedict
in Wien bestens empfohlen und bei Nervenleiden, Blut-
armuth, Verdauungsbeschwerden und Schwächeguständen mit
bestem Erfolg angewendet wird.

GOLIATH-MALZ-KAFFEE

ist der beste, nahrhafteste, gesündeste Kaffee. Zu bestellen
bei der Generalvertretung

IGNAZ LANDAUER & SOHNE

BUDAPEST.

GOLIATH-MALZBIER

festellt man: in der Fabrikstange der Steinbrücker Königs-
bleicherei u. S. in Steinbrück und im Stadtbureau, VII.,
Kertész-utca 30.

Znaimer Produkte.

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste
kleine Gewürz-Gurken fl. 7.50, mittlere Gewürz-
gurken fl. 6. 100 Liter mittlere Gurken sammt Salz
fl. 12. 100 Liter große Salzgurken sammt Salz fl. 6.
100 Kilo schöne Peterfilienwurzel, sowie 100 Kilo
Wöhren (Wöhrrüben) zum billigsten Tagespreis verlan-
det ab Znaim gegen Nachnahme E. M. Zeisel in Znaim.

Colosseum

Kerepesi-ut 63.
Konzert- und Ballhaus.
Künstlerproduktionen.
Ball bis 4 Uhr Früh. Musik bis 5 Uhr Früh.
Entrée 50 kr.

Hotel Adria

Wintergarten, Kerepeserstrasse 41.
Etablissement für Familien! Rendezvous aller Fremden!
Direktion: J. Oscar Zitter.
Seite und täglich

2 grosse Variété-Vorstellungen.

Aufstreten des gesammten engagirten Künstlerpersonals
(7 Damen und 7 Herren).
Gewähltes, gediegenes, für Familien entsprechendes
Variété-Programm.
Beginn der Nachmittags-Vorstellung 4 1/2 Uhr.
„ „ „ Abends-Vorstellung 8 Uhr. Entrée frei.

Im LANTOS'schen

Siebenbürger Restaurant

VI., Dalszínház-utca 8 (neben der Oper),
ist das Pilsener Bürgerliche „URQUELLE“-
Bier seit 13 Tagen
eingelagert. Nachdem dieses Bier 14 Tage liegen muß,
wird der Anstich am 30. d. M. stattfinden, was
die Pilsener „URQUELLE“-Bier-Liebhaber gest. zur
Kenntniß nehmen wollen. Weine ausschließlich aus den
Schäßburger Kellereien des k. u. k. Hofkelleran-
ten Josef B. Tausch.

Wichtig!

für Budapester Familien,

daß sie ihren Winterbedarf auch auf
günstige Theilzahlungen
bei nicht erhöhten Preisen besorgen können. Größte Auswahl
in Jacken, Stoff- und Pelzkrägen. Großes Lager in
Kleiderstoffen, Seiden- u. Sammtwaaren, Leinwand-
en, Tischzeugen, Waschbauchent, Bettgarnituren,
Vorhängen u. Teppiche. Herrenanzügen u. Winterrode
fertig und nach Maßbestellungen. Aufträge auch brieflich
übernimmt

Németh Frigyes, Geschäftsführer,

Königsgasse 26, im Damenmodewaarengeschäfte.

THE ENGLISH SPECIALITY.

Kola Gold

Pastilles!

Bewährte, angenehme Bonbons bei
Husten und Heiserkeit.

En gros bei dem Generalvertreter
D. Lövy, Budapest, VI., Teréz-körút 3.
geht mit Schutzmarke „Globe“. Ueberall zu haben.

Braut-Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl, auch auch das Neueste in weißen,
schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur er-
klassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und
robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von
Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie
Muster? — Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),
Kgl. Hoflieferanten.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Heute:

Abschieds-Gastspiel

Jane PIERNY

„Ein Tag aus dem Leben
einer Pariser Künstlerin“,
Nur noch 2 Tage das glänzende November-Programm.
In Vorbereitung: „DIE CIRKUSFEE“,
Schwan in 1 Akt.

Freitag, den 1. Dezember

ganz neues, sensationelles Programm.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut
von Wüste & Rupprecht.

Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großtrafik,
VI., Karoly-körút 26, und an der Tageskassa
des Etablissements.

1899

Budapest, Mittwoch, 29. November.

Pariser Mode.

Ende November. Ganze Herden von Fischen jeglicher Gattung haben ihr Leben hingeben müssen, um der diesjährigen Wintermode gerecht zu werden...

Welch ein embarras de richesse von graziosen Boleros, in den verschiedensten Arrangements variierend, so außerordentlich lieblich für die schlante Jugend!

In unzähligen verschiedenen Exemplaren begegnen wir den Schultertragen und Capes aus Chinchilla, Zibeline, Bison, Mitrachan, Loure, Hermelin, Breitenschwanz und Caracul angefertigt.

Abendlichen Theaterzwecken entspricht ein Sortie

de bal, das an Geschmack und Eleganz seines Gleichen suchen kann. Es ist dieses ein Umhang aus Hermelin; drei übereinanderfallende, nach vorn abgerundete Kragen...

Ebenfalls würdig, eine sehr distinguirte Trägerin zu schmücken, ist ein langer, halbanschießender Mantel aus königsblauem Sammt, den vorn zu beiden Seiten unter herum in Dentsform ein zwanzig Centimeter breiter Jockelstreifen umgibt...

Fast überall begegnen wir einer Zusammenstellung von zwei, öfter sogar von drei Pelzarten zur Herstellung der kurzen Capes und Schultertragen, denen man lange, frolartige Enden hinzunügt...

Der außerordentlichen Gunst des Publikums erfreuen sich neuer die Pelzhüte, diese so liebliche wie praktische Kopfbedeckung. Wir sehen dieselben — so lesen wir in der „D. Zeitsch.“ — in allen mäßigen Formen, von der großen Capeline bis zur kleinen graziosen Toque...

Die Vorliebe für die Vögel als Schmuck für die Hüte nimmt noch immer zu, aus ganzen Federn werden dieselben hergestelt. So sah man jüngst auf dem Kopfe einer blauen Schönen das ganze Gefieder einer Gule thronen...

Allerlei.

(Drei fürliche Redakteure) gibt es gegenwärtig in Rußland; zu den Fürlichen Meschtscherski und Lichtomski ist nämlich noch der Fürst Barjatiniski hinzugekommen, der am 1. (13.) November in Petersburg ein Blatt mit dem Titel „Sewerni Kurjer“ begründet hat.

(Die brennende Brücke.) Wie aus Atlanta im Staate Georgia berichtet wird, sind dort augenblicklich die Namen zweier Angeheften der „Southern Passenger Express-Company“ in aller Munde.

Das Thal der Odera.

Roman von Ouida. — Autorisirte Bearbeitung.

Trachte das einzusehen, was auch den Andern begreiflich ist, und seze die Armen und Unwissenden nicht steten Gefahren aus.

Don Silverio schwieg; er durfte an diesem gläubigen Vertrauen nicht rütteln, aber in tiefinnerster Seele theilte er dasselbe nicht.

Einige Tage später erhielt Adone die Aufforderung, sich am Ende der Woche nach dem Municipalpalast in San Veda zu begeben, um eine Nachricht entgegenzunehmen, welche ihn betraf.

Nöthig aber richtete er sich auf und schlug die Hände vor das Gesicht.

Was ist Ihnen denn, Herr, forschte der alte Mann, welcher ihn von Kindheit an kannte.

Lassen Sie mich in Ruhe, rief Adone ungeduldig; wenn Sie zu trinken und zu essen haben wollen, so gehen Sie in die Küche und lassen Sie sich beides geben.

Ich danke Ihnen. Sie werden aber der Vorladung Folge leisten, nicht wahr, Adone? Man sagt, daß es Ihnen schlecht gehen soll, welche es nicht thun würden.

Wer gab Ihnen den Auftrag, mir das mitzutheilen?

Niemand! Aber ich lebe schon viele Jahre und trage unzählige Male die gedruckten Einladungen aus, welche zum Magistrat hinstellen.

Der kleine alte Mann war durch seine Heftigkeit erschreckt, er sagte den Mauleisel am Zügel und schritt dem Hause zu.

Adone setzte seine Arbeit fort, aber seine Hände zitterten vor Zorn, während er mit dem Spaten arbeitete; er wußte so gut, als wenn hundert Menschen ihm es gesagt, daß man ihn nach der Stadt beschickte, um wegen des Verkaufes der Terra Bergine mit ihm zu verhandeln.

Ich, der ich die Erde hier so glühend liebe, ich soll nicht ihr Besitzer sein? Ich, der ich hier geboren wurde, bin nicht ihr rechtmäßiger Eigenthümer? Ich, der ich den Boden bebaut hatte von

frühester Kindheit an, soll jetzt, wo ich zum Manne herangereift bin, das Erbreich Fremden überlassen?

Es fehlten zwei Stunden zu Mittag; als es zwölf Uhr schlug, trat Adone ins Haus.

Leppino sagt, Du seiest nach San Veda beschieden worden und wolltest nicht hingehen.

Er hat richtig ausgesagt.

Aber mein Sohn, Du mußt ja gehen. Solche Befehle dürfen nicht unbeachtet gelassen werden.

Sie mißbrauchen ihre Gewalt.

Aber wie kannst Du wissen, was man von Dir begehrt, wenn Du nicht hingehst, um anzuhören, was sie vorzubringen haben?

Es kann sich nur um Eines handeln; man kann mir nur Eines mittheilen wollen, was zu hören ich nicht gewillt bin.

Du meinst, des Flusses, des Landes wegen wolle man Dich hinforscheiden?

Natürlich, wegen was sonst? Ihr Anlit wurde nicht weniger streng und hart wie das meine.

Stehen gebracht wurde. Nicht geringere Kaltblütigkeit als der Lokomotivführer Litman bewies der Schaffner Subbard, der sich mit auf der Maschine befand. Kaum hielt das dampfschnaubende Ungeheuer, da war er schon neben dem wie versteinert dastehenden Bahnwärter, rief diesem die Laterne aus der Hand und rannte über die brennende Brücke zurück dem Güterzuge entgegen, dem er gerade noch rechtzeitig zu signalisiren vermochte. Wäre dies nicht geschehen, so würde die in Flammen stehende Struktur das Gewicht der schwer beladenen Waggons nicht mehr getragen haben und das Veronal des Zuges hätte einen furchtbaren Tod gefunden. Sämtliche Zeugen des aufregenden Vorfalles können die Geistesgegenwart der beiden heldenhaften Männer nicht genug rühmen.

(Persische Heirathen.) Nicht interessante Beobachtungen sind in Persien von einem Reisenden gemacht worden. Eine merkwürdige Institution der Ehe wird von ihm in der letzten Nummer einer englischen Zeitschrift folgendermaßen geschildert: Man hat in Persien entdeckt, daß es recht praktisch ist, nur ein Weib sein eigen zu nennen, dieses aber auf Wochen oder Monate zu heirathen. Ein persisches Paar kann für irgend eine festgesetzte Zeit in den Ehestand treten — für die Dauer eines Tages, einer Woche, eines Monats oder länger. Auf dem Weisen eines Priesters unterschriebenen Kontrakt ist es vermerkt, wie lange die Ehe Gültigkeit haben soll, und an dem Tage, da der Termin abgelaufen ist, muß der Kontrakt entweder erneuert werden oder die Weiden gehen ihrer Wege, frei von allen Verpflichtungen gegen einander. Viele Form der Heirath wird ganz besonders von jenen Leuten gewählt, die sich aus Neigung einer Art Nomadenleben hingeben oder deren Beruf sie von Ort zu Ort führt. Eine größere Gesellschaft von Reisenden — Männern, Frauen und Kindern — läßt sich für einige Tage in einem Dorf nieder. Auf das empfängliche Herz eines männlichen Mitgliedes der Truppe machen die Reize einer Schönen Eindruck. Ohne viele Umstände und unnütziges Hängen und Wanken in schwebender Pein bittet der Verliebte den Priester des Dorfes und den Vater der jungen Maid in die Karawanenerei. Beide erscheinen, und nun entspinnt sich eine Unterhaltung über die Bedingungen einer Ehe auf Zeit. Nach vielem Debattiren wird man einig, der Priester verfaßt den Ehekontrakt, Bräutigam und Vater unterschreiben ihn, dann erst wird die erröthende Braut, die in der Angelegenheit überhaupt kein Wort zu sagen hat, dem fremden Manne ausgeliefert. Dieser legt sie auf einen Maulesel oder in eine Kutsche, und fort geht die Reize. Drei Wochen später machen die Reisenden in demselben Dorfe Halt. Die junge Frau, geleitet von ihrem Vagabund, küßt dem gemeinsamen Gatten die Hände und kehrt unter das elterliche Dach zurück. Sie ist jetzt eine bezaubernde „Witwe“ mit einem kleinen Vermögen, und es gelingt ihr nur zu bald, das Herz eines rechtschaffenen Bauernsohns zu erobern. Dieser Gefährtin sie dann für das ganze Leben wird. Nicht selten kommt es aber auch vor, daß die nur auf Wochen oder Monate geheirathete Person dem Gatten auf Zeit es vermag abzukönnen, daß nach Ablauf des ersten Ehekontraktes ein zweiter auf mehrere Jahre, wenn nicht gar bis zum Tode des einen oder des anderen Theiles gültig abgeschlossen wird.

(Neue Forschungen über den Traum.) Der italienische Gelehrte Sauto de Santis hat an Kindern und Greisen, an gesunden und kranken Menschen eingehende Untersuchungen über die Verschiedenartigkeit ihrer Träume angestellt, deren Ergebnisse er in seinem neuen Buche „I sogni, studi psicologici e clinici“ veröffentlicht. Bei Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren sieht die Häufigkeit der Träume im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Alter. Die Fähigkeit, sich an Träume zu erinnern, ist im Allgemeinen schwach entwickelt. Bei sehr bewegten Träumen bleibt oft nur die Empfindung, die während des Traumes vorherrschte, im Gedächtnis, während ihre Ursache und alle phantastischen Nebenumstände des Traumes vergessen werden.

den. Auch bei Greisen hat de Santis die Beobachtung gemacht, daß die Häufigkeit der Träume mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Träume sind nicht mehr von lebhaften Gefühlen begleitet und bestehen hauptsächlich aus dem Wiederaufleben alter Erinnerungen. Die Träume der Greise sind vor Allem abhängig von atmosphärischen Einflüssen, der Windrichtung, barometrischen Schwankungen u. s. w. Das hängt wohl auch mit der Thatsache zusammen, daß bei großen Barometerschwankungen die Schlagflüsse sich mehrern. Ueber die Träume bei normalen erwachsenen Menschen gibt der italienische Forscher folgende interessante Statistik: 13 Prozent der Männer und 33 Prozent der Frauen träumen immer, 27 Prozent der Männer und 45 Prozent der Frauen träumen oft. Selten träumen 50 Prozent der Männer und 13 Prozent der Frauen und niemals 9 Prozent bei beiden Geschlechtern. Bei 85 Prozent der Männer und 72 Prozent der Frauen steht der Inhalt ihrer Träume am häufigsten in Beziehung mit den Thatsachen des täglichen Lebens. Intrafischen und nervösen Menschen scheinen die Träume oft viel länger zu dauern als normalen. Das hängt aber von dem Gefühlshalt ihrer Träume ab. Schmerzvolle Ereignisse, eine Agonie zum Beispiel, rufen die Illusion hervor, daß der Traum sehr lange gedauert hat. Außerdem nimmt bei nervösen Menschen die Erwartung und Spannung heftigere Formen an. Eine der interessantesten Fragen, die de Santis zu lösen nicht, sind die Träume der Verbrecher. Ueber diesen Punkt ist man sehr widersprechender Ansicht. Macario zum Beispiel meint, daß der Verbrecher von Gewissensbissen verfolgt und während des Schlummers von furchterlichen Träumen gequält werde. Dagegen behauptet Despiné, „daß nichts dem Schlaf des Gerechten ähnlicher läge als der Traum eines Mörders“. Santis kommt bei seinen Untersuchungen, die er im Gefängnis von Orvieto angestellt hat, zu einem ähnlichen Resultat. Von 40 männlichen Gefangenen träumten 12 oft, 22 selten und 5 niemals; von 61 anderen, der Gattung der Verbrecherwelt, träumten 9 oft, 23 selten und 2 nie. Von 24 Frauen träumten 7 oft, 14 selten, 3 niemals. Im Allgemeinen schläft der Verbrecher also ruhig und träumt selten. Er schläft besonders gut in den Nächten, die unmittelbar seinem Verbrechen folgen. Wenn er träumt, haben seine Träume selten einen bewegten Charakter, und das nimmt immer mehr ab, je weiter der Verbrecher auf der Stufe des Valters gesunken ist. Das vergangene Verbrechen kehrt von 93 Gefangenen nur bei 28 im Traum wieder.

(Eine bekannte, altrenommierte Menagerie) ist vor einigen Tagen in Paris unter dem Hammer gekommen, und das Ende des „Hausbesitzer Pegon“ hat einen Massenandrang von Kaufwilligen und Neugierigen herbeigeführt, der schließlich begrifflich ist, da man nicht alle Tage in die Lage kommt, mitzubieten, wenn wilde Thiere, Schlangen und Löwen zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male ausgetrieben werden. Lange vor Beginn der Auktion erklärten die Dixer, welche den Zugang bewachten, daß der Saal überfüllt sei und daß sie den Anwesenden mehr Einemalassen könnten. Eine alte Dame wollte sich aber nicht abweisen lassen, denn „Ich will einen Lissen!“ schrie sie, ein Ausrufer, welcher zu einigen na elternden Sprechworten Anlaß gab. Es war übrigens ein interessantes Publikum, das sich da drängte und manche charakteristische Erscheinung aus der großen Reihe der Varietés lenkte die Aufmerksamkeit auf sich: vor Allem der alte Thierbändler Wibel mit seiner grauen langen Mähne und seine Kollegen Marktbesorger — in Sammet gekleidet — und die Thierbändigerin La Goulue in einer ersten schwarzen Toilette. Die Auktion selbst begann mit der Versteigerung von Affen; sie wurden sehr billig angeboten und sehr billig, für ein bis zwei Louisdor, erstanden. Gar keinen Anklang fanden die Papagayen; es bleibt Pegon nicht übrig, als ihnen auf seinem Landgut ein Althier einzurichten. Dann kamen die Schlangen an die Reihe. Der Auktionator, ein Mann von

Laune, würzte das Geschäft mit erläuternden Bemerkungen: „Hier ist eine Schlange. Sie ist fünf Meter lang. Man kann sie benutzen, um an ihr in seine Wohnung zu klettern, wenn man im Hochparterre wohnt. Auch braucht man sie nur alle acht Tage zu füttern.“ Es war ein sehr zahmes, trüges Thier, diese gepreßene Schlange, und sie wurde auch für hundert Francs — Käfig unbegriffen — erstanden. Drei schwarze Bären wurden mit Mühe bis zu 163 Francs hinaufgesteigert; ein weißer Bär — „Ein schöner Bettvorleger für einen Amaten“, bemerkt der Leiter der Auktion — wird um 455 Francs verkauft. Auch zwei Hyänen finden einen Käufer für 360 Francs, eine Hyäne und ein Wolf, die „zusammen arbeiten“, werden für 300 Francs erstanden; der Käufer in der Thierbändlerwelt, welcher überhaupt den größten Theil der Menagerie Pegon erkaufte. Und was wird Pegon machen? Hat Pegon ein Ruhebedürfnis? Auch Thierbändler können das Lampenlicht nicht missen, und es heißt, daß er im nächsten Jahre bei der Weltausstellung mit einer neuen großen Menagerie in einem prächtigen Gebäude debütiren will.

(Eine Theaterdramaturg.) Man schreibt aus New York: Eine vor einigen Abenden im Broadway-Theater provozierte Szene wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Tragödin Frau Julia Arthur hatte mitten im dritten Akte von Rosand's „Mehr als Königin“ den Vorhang fallen lassen, worauf sie in einer Ansprache an das Publikum die Zusätze einer Loge aus dem Theater vertrieß, da dieselben die Tragödin anständig beleidigt hätten. Die Betreffenden, zwei Börsenmattler mit ihren Damen, haben nunmehr Frau Arthur auf Schadenersatz des gezahlten Logenpreises, sowie öffentlicher Insulte und Ehrenbeleidigung auf 10,000 Dollars verklagt. Sie machen geltend, daß ihr Benehmen ein tadelloses war, daß Frau Arthur die Szene provoziert habe, da sie in einer Damen irthümlicherweise eine Schauspielerin vermuthete, welche ihrem Gatten zu viel Aufmerksamkeit schenkte. Der Gatte der Tragödin ist ein zehnfacher Millionär, der seiner Frau zuliebe den Impresario spielt und die Stücke, in denen seine Frau auftritt, mit den schwersten Geldspesen verschwenderisch ausstattet. Uebrigens scheint Frau Arthur sich zu einer „Theaterdramaturg“ ausbilden zu wollen. Nicht weniger als dreimal hat Julia Arthur auf ihren Star-Tournees vom Publikum über zum Publikum gesprochen und störende Elemente einfach aus dem Theater gestossen. Ein biesiges Blatt stellt den Antrag, jeder Theaterbesucher möge, bevor er einen Sitz zu einer der Artur'schen Vorstellungen erhalte, seine Photographie entrichten, damit die Tragödin gewis sei, daß sie nicht durch einen ihr nicht passenden Gesichtsausdruck aus der Contenance gebracht werde.

(Der größte Soldat der preussischen Armee) ist gegenwärtig der beim Regiment Garde du Corps in diesem Herbst zur Einstellung gelangte Rekrut Dabeklenk aus dem Ostpreussischen. Der Riese, von Beruf Landwirth, hat die natürliche Länge von 2.07 Metern. Der zweitgrößte Soldat befindet sich beim 1. Garde-Regiment zu Fuß mit einer Größe von 2.05 Metern; sodann folgt ein Rekrut desselben Regiments mit 1.98 Meter Höhe.

(Ein Rezept für Plumppudding.) Der Plumppudding, wie ihn englische Soldaten zu bereiten pflegen, besteht aus 1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Rosinen und 1/2 Pfund Speck von gesalzenem Schweineschmalz, das in kleine Würfel geschnitten und zerhackt wird. Zwei Eßlöffel Zucker oder Syrup und etwas Wasser werden hinzugenommen, Alles gut untereinander verrührt, in ein Tuch fest eingebunden und dann vier Stunden gekocht. Wenn die Zeit es nicht gestattet — und das soll im Kriege vorkommen — genügen auch zwei Stunden.

(Denker.) Herr A. (seinem Besuch seine Gemäldegalerie zeugend): „Sehen Sie hier, das ist meine neueste Erwerbung: ein Werk von Van Dyck, Schüler von Rubens.“ — Herr B.: „Nun, gar nicht so übel für das Werk eines Schülers.“

lebhaft zureden würde, nach San Veda zu gehen, wenn auch der Termin vorüber wäre.

— Für welchen Tag des Monats haben sie Dich bestellt? fragte die Mutter.

— Der Termin ist schon vor drei Tagen abgelaufen; das ist ein kleiner Scherz, welchen sich die Behörde sehr oft den Leuten gegenüber erlaubt.

Don Silverio hat aber durch den Postboten von der Angelegenheit gehört, welcher ihm seine Befürchtung mitgetheilt hatte, daß Adone vielleicht der erhaltenen Aufforderung nicht Folge leisten werde. Der Priester bequillt sofort, daß es ein großer Verthum wäre, sich gar nicht zu zeigen, daß er sich dadurch in Mißkredit bringe. Wie aber sollte es ihm gelingen, einer so eigenwilligen, heftigen Natur, wie Adone Alba es war, das begreiflich zu machen. Er schrak vor Streitigkeit und Kämpfen zurück, die ja doch nichts nützen würden; er fühlte, daß Adone sich immer mehr und mehr von ihm entfremden werde.

Der junge Mann sah Alles im Lichte seiner Leidenschaft an; es war unmöglich für eine ruhig denkende, vernünftige Person, solche Anschauungen klug oder korrekt zu finden.

Am Abende bei Sonnenuntergang harrte Marina seiner am Flusse; sie hatte eben zwei Kühe zur Tränke geführt; die niedergehende Sonne beleuchtete ihre zierliche Gestalt.

Tiefer Friede herrschte über der Landschaft. — Und all' das soll anders werden, weil einige Aebter des goldenen Kalbes aus dem Boden Vortheil zu ziehen beschloffen haben, sagte sich Don Silverio seufzend. Wo ist Adone? rief er dem Kinde zu.

— Er ist längs dem Flusse thalwärts gegangen, hochwürdiger Herr.

— Und seine Mutter?

— Ist zuhause.

Don Silverio schritt durch den Olivenhain auf die Behausung der Albas zu. Er fand Clelia spinnend an der Schwelle sitzen. Ein üppig blühender Rosenbaum rankte sich an der Hausthüre empor; die Schwalben hatten am First ihr Nest gebaut.

Clelia Alba stand auf, verneigte sich tief vor dem Priester und machte sich dann wieder an die Arbeit.

— Haben Sie gehört, hochwürdiger Herr, man bescheidet ihn nach San Veda.

— Der alte Dario sagte mir's, aber Adone will nicht gehen.

— Nein, Herr, er will's um keinen Preis.

— Und begehrt damit einen Fehler.

— Das weiß ich nicht, Herr, er muß der beste Richter dafür sein.

— Ich fürchte, er ist nicht in der Verfassung, irgend etwas ruhig zu beurtheilen, seine Abwesenheit wird ihm schaden. Anstatt einer freundschaftlichen Uebereinkunft geht die Sache ans Tribunal und er wird dann in contumaciam verurtheilt.

— Freundschaftliche Vereinbarung? wiederholte die Mutter mit bligenden Augen. Können Sie sich wirklich Derartiges vorstellen? Man will einen niedrigen Streich ausführen, gerade wie die Briganten denselben ausgeführt, wenn sie vom Hochgebirge herunterkamen.

— Ich behaupte nicht, daß es viel anders sei, aber das Gesetz ist auf der Seite Derjenigen, welche Sie jetzt peinigen. Wir vermögen die Zeiten nicht zu ändern, meine gute Clelia. Wir müssen sie so nehmen, wie sie sind. Ihr Sohn sollte um jeden Preis nach San Veda gehen und seine Rechte wahren. Nicht mit Heftigkeit, sondern mit Ernst und Würde; er sollte sich einen Vertreter nehmen, der es zu verhindern trachtet, daß man ihn mit Gewalt von seinem

Grund und Boden verdrängt und ihm dann irgend eine erbärmliche Abfindungsumme gibt.

Clelia Alba war bleich geworden und tiefe Linien zeigten sich in ihrem Gesicht.

— Sie meinen, es sei möglich —

— Es ist mehr als möglich, es ist gewis. Diese Dinge enden immer in solcher Art. Meine liebe, arme Freundin, begreifen Sie noch nicht, daß nichts im Stande ist, Ihren Grund und Boden zu retten?

Clelia Alba stützte die Ellenbogen auf die Knie und vergrub das Antlitz in den Händen. Sie fühlte die Gefahr, welcher sie entgegengingen. Ihr war es zu Muthe wie anderen Frauen ihres Geschlechtes, welche Jahre vor ihr gelebt und Waffengeklirr und Kriegsgetümmel kennen gelernt hatten. Weinende und schreiende Kinder waren vor solchen Kriegerhaaren geflohen; die Frauen aber besaßen nicht die Kraft, ihr Heim oder ihre Kinder zu retten. Sie hatten es mitansehen müssen, wie die Schwerter in die unschuldsvollen jungen Brüste gestochen wurden und waren unfähig gewesen, dieselben zu verteidigen. Ihr ging es gleich jenen Müttern der Vergangenheit.

Sie richtete ihr Haupt empor.

— Er wird sie tödten!

— Es mag einen, zwei Menschen tödten, aber dann klebt Blut an seinen Händen. Was nützt das? Ich habe Ihnen wieder und wieder gesagt, die Sache ist entgeglic, aber ebenso unvermeidlich wie der Krieg. Leiden in Kriegen nicht Millionen unschuldiger und hilfloser Menschen ohne ihr Verschulden? Wegen der Laune irgend eines Königs oder Staatsmannes. Ihr seid hier ganz die gleichen Opferlämmer. Nichts wird Euch die Terra Vergine erhalten können. Haben Sie Muth, liebe, alte Freundin!

(Fortsetzung folgt.)

